

PYROMANEN KONGRESS

Nr. 2-85 2.50 DM

AKTION Heft 2-85, 5. Jahrgang Nr. 17



REDAKTIONSSCHLUSS

für die nächste Nummer: 15. Mai 1985 !



REDAKTION

AKTION
Postlagerkarte
031 301 B
6 Frankfurt/M. 17

KONTO

K. Cohrs
Postscheckkonto
3337 97-601
Pscha. Ffm
BLZ 500 100 60

VERTRIEB

Anares-Medien
Mühle 28
5270 Gummersbach 31

Berlin:

Regenbogen
Seelingstraße 47
1000 Berlin 19



Sämtliche Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und schon gar nicht die des presserechtlich Verantwortlichen wieder.

ViSdP. K. Cohrs



In eigener Sache

Liebe Leser,

Pünktlich, alle 2. Monate erscheint die AKTION jetzt wieder, wie wir es in der letzten Nr. angekündigt haben. Unsere Bedenken, daß der Vertrieb nach unserer Zwangspause nicht mehr funktioniert, haben sich als unbegründet erwiesen, ebenso die Befürchtung, daß kein Mensch mitkriegt, das wir wieder erscheinen.
Die letzte Ausgabe ist ausverkauft! Wenn sie auch bezahlt wird, steht dem weiteren Erscheinen also nichts mehr im Weg.
Hinderlich ist allerdings, daß einige Leute, die 20, 50 bzw. 100 Zeitungen verkaufen wollen, ihre Adressen unvollständig oder unleserlich geschrieben haben! Uns blutet das Herz dabei, also schreibt uns bitte nochmal.
Wegen der Zuschriften von euch ist der Krieg mit der Bundespost wieder entflammt: uns wurde mitgeteilt, daß NUR die Postlagerkarte mit der Nummer und dem Ort, als Anschrift geschrieben werden dürfen!
Falls AKTION oder FAU davor steht, müssen wir damit rechnen daß die Sachen zurückgeschickt werden. Wenn ihr eure Zuschriften mit den Vermerken "Empfänger unbekant" oder " Lagerfrist abgelaufen- nicht abgeholt" (Wir holen die Post regelmäßig!) zurückbekommt, schickts halt nochmal.
Nun zu einem anderen Punkt, den wir in der letzten Ausgabe angekündigt haben, zur Zusammenlegung der AKTION mit der Schwarzen Anna aus Wuppertal. Wir haben das Projekt vorübergehend aufgegeben, da der Aufwand (Redaktionstreffen, frühzeitiger Austausch der Artikel zur gemeinsamen Diskussion etc.) im Verhältnis ua. zur Auflagensteigerung unverhältnismäßig groß gewesen wäre.
Wir hoffen, daß wir längerfristig technische Möglichkeiten schaffen können, um einige Probleme zu beseitigen. Auch wenn wir derzeit "getrennt" weiterarbeiten, ist uns klar, daß die Verbreitung unserer Ideen dringend (zumindest) einer national vertriebenen und monatlich bzw. so oft wie möglich erscheinenden Zeitung bedarf.
Eine andere Überlegung von uns ist zum Glück möglich geworden:
Wir können von nun an Lokalausgaben der AKTION anbieten!
Das Ganze funktioniert folgendermaßen: Ihr schickt uns rechtzeitig eure fertig getippten (Carbonband und weißes Papier nehmen) und lay-out'eten Seiten zu (mindestens zwei!) und ihr bekommt dann die Zeitungen, als lokale bzw. regionale Ausgaben gekennzeichnet, zugeschickt (mit euren Ankündigungen, Aufrufen, Terminen, Kleinanzeigen, Liebesbekundungen, lokalen Meldungen etc.).
Das ganze ist, solange wir können, kostenlos !
Ihr habt damit die Möglichkeit eure Infos loszuwerden, ohne gleich eine eigene Zeitung machen zu müssen und wir erreichen damit eine weitere Verbreitung der AKTION. Dieses Angebot rentiert sich natürlich erst bei einer bestimmten Menge von Zeitungen, da dann die Kosten für Druckplatten usw. nicht so sehr in's Gewicht fallen.
Wer also 100 Exemplare abnimmt, bekommt umsonst seinen Lokalteil und die nötigen Standbögen für die Seitenmontage. Wer interessiert ist, soll uns schreiben oder anrufen: 069 / 7381152 .
Solange es finanziell für uns möglich ist, verschicken wir Freiabos in die Knäste. Also meldet euch, falls ihr einen interessierten Knacki kennt oder selbst im Knast sitzt.
Desweiteren suchen wir Leute, die Lust haben, für uns zu schreiben, sei's Artikel, Meldungen, Fotoreportagen etc. Auf tolle Titelbildentwürfe sind wir ganz besonders scharf.

Die nächste Nummer erscheint am 15. Juni 1985 .

Soweit für diesmal

Eure AKTION





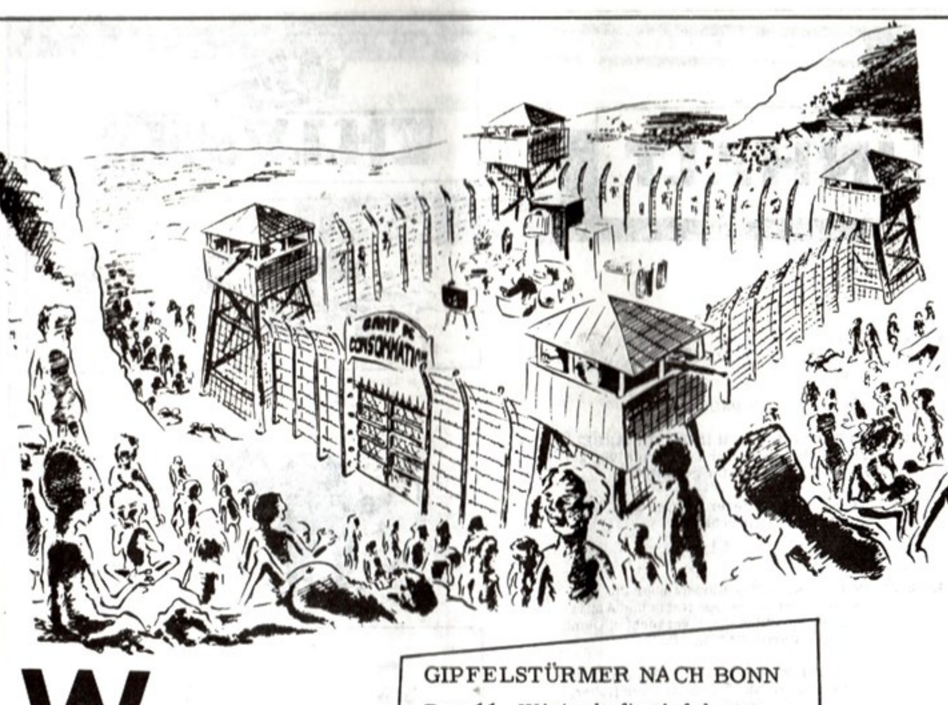
INHALT











W W G

GIPFELSTÜRMER NACH BONN

Der 11. Wirtschaftsgipfel vom 2. - 4. Mai 1985 in Bonn

Von 2. bis 4. Mai treffen sich in Bonn die Staats- und Regierungschef der sieben Führungsmächte der westlichen Welt zu einem "Weltwirtschaftsgipfel". Als Teilnehmer erscheinen die USA, BRD, Japan, Frankreich, Kanada, Italien, Großbritannien und ein Vertreter der Europäischen Gemeinschaft.

Dies ist bereits das elfte Treffen der Gipfelfreunde, wobei die vorangegangenen Treffen stets ohne konkrete Ergebnisse zu Ende gingen. Politischen Sinn erhält der Gipfel vor allem durch die Inszenierung der Macht und der Werbung für die wirtschaftspolitischen Konzepte der Multis und Großbanken, die als geeignete Rezepte für die Gesundung der krisenhaften Weltwirtschaft angepriesen werden. Im Kern geht es dabei um eine Modernisierung des Kapitalismus, die Ankurbelung des Wirtschaftswachstums mittels Senkung der Lohn- und Sozialleistungen und der Erschließung neuer Märkte, um die Festigung der Weltmarktabhängigkeit der Länder der sogenannten Dritten Welt durch deren verstärkte Weltmarktintegration. Dabei wird den armen Ländern regelmäßig Mut gemacht mit der Hoffnung auf einen Wirtschaftsaufschwung in den Metropolen.

Der erste Weltwirtschaftsgipfel fand 1975 auf dem Hintergrund der Ölkrise, erheblicher Währungsschwankungen, wachsender Arbeitslosigkeit und Rezession in Frankreich statt, dem jährlich ein weiterer folgen sollte.

Der Begriff "Weltwirtschaftsgipfel" macht die Überheblichkeit und den Machtanspruch der sieben Teilnehmerländer deutlich. Die restlichen 1°0 Länder der Welt werden als bloße Manöveriermasse im Weltwirtschaftsschach der Großen aufgefaßt. Die Gipfelrunde vereinigt 50% des Welthandels, über 50% der Weltindustrieproduktion, °3% des Bruttosozialprodukts der in der OECD (Organization for economic development) vereinigten Länder auf sich.

KAPITALISMUS INTERNATIONAL

Der Weltwirtschaftsgipfel 1984 in London

Kein Problem wurde gelöst. Das Staats- und Handelsdefizit der USA (wirtschaften und leben auf Pump, mehr Importe als Exporte) wurde nur beiläufig erwähnt, die damit zusammenhängende hohe Verschuldung der Länder der dritten Welt durch die hohen Zinsen wurde ebenfalls übergangen. Der große Zusammenbruch wurde durch "Umschuldungsmaßnahmen" nur herausgezögert. Im Abschlußkommunique wurden die "demokratischen Werte" des Westens beschworen und der UdSSR ein scheinheiliges Friedensangebot unterbreitet.

(siehe Auszug aus den Materialen zum WWG)

Erwähnenswert ist noch, daß es 1984 in London zahlreiche Aktionen, eine Großdemo mit 120 000 Teilnehmern und Blockaden von Botschaften als Protest gegen den Weltwirtschaftsgipfel gegeben hat.

Auch in Bonn 1985 werden wir nichts anderes erleben als ein arrangiertes Polittheater, eine prahlerische Gipfeldiplomatie mit staatsmännischen Reden, leeren Gesten und heuchlerischem Optimismus. Solche Machtinszenierungen gehören zur Erhaltung der Macht wie der Heiligenschein zur Kirche. Gipfelkonferenzen und die direkte Spitzendiplomatie sollen dem staunenden Publikum die historische und internationale Bedeutung seiner Staatsoberhäupter im glanzvollen Scheinwerferlicht vor Augen führen.

Der siebenarmige Moloch, der sich vom 2. bis 4. Mai in Bonn einfindet, will den Menschen in den Metropolen die neo-koloniale Abhängigkeit, in der er einen Großteil der Länder der Welt gefangen hält, als notwendig und vorteilhaft schmackhaft machen.

Und so sieht diese Welt aus: In Afrika verhungern die Menschen weiter, woran der ganze verlogene Spendenrummel nichts ändert. In vielen Ländern Südamerikas und in anderen Teilen der Welt herrschen blutige Diktaturen, die von den Multis, Dollars und dem CIA gestützt werden. Befreiungsbewegungen werden mit allen Mitteln bekämpft, Chile, Argentinien, Brasilien, Uruguay, Türkei - wer zählt die Namen? - der schmutzige Krieg gegen Nicaragua, der Bürgerkrieg in El Salvador, kurz: Massenelend, Unterdrückung und Ausbeutung sind die Stützen der glorreichen Sieben des Weltwirtschaftsgipfels. Deutsche Waffen, deutsches Geld morden mit in aller Welt - eine bittere Realität! Doch halten wir dagegen: Die Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker!

Zu den Aktionsvorbereitungen:

Die Vorbereitungstreffen zeichneten sich zunächst durch eine heillose Zerstrittenheit der unterschiedlichen Organisationen und Gruppen aus. Schon bald war klar, daß das SPD-Spektrum und VVN, DKP Anhang nicht an zentralen Aktionen in Bonn teilnehmen würden. Die Jusos sprachen sich sogar ausdrücklich gegen Aktionen zum Weltwirtschaftsgipfel aus. Mag uns das für die SPD nicht sonderlich überraschen, hat sie doch selbst vor nicht all zu langer Zeit an den Gipfeltreffen der westlichen Prominenz teilgenommen. Außerdem wird auch Sozialistenfreund Mitterand in Bonn erwartet und stehen obendrein im Mai noch Landtagswahlen in NRW vor der Tür.

Doch was treibt die Friedensfreunde von DKP und Anhang dazu, sich angesichts des kapitalistischen Prominententanzes in Bonn in dezentralen Demonstrationen zu verkriechen? Mag sein, daß sie die "Einheit der Arbeiterbewegung" mit DGB und SPD nicht verlassen mögen.

Doch auch wenn die SPD und andere nicht wollen, wir kommen am 4. Mai zu einer Demonstration nach Bonn. Zahlreiche unabhängige Gruppen, Anti-AKW-Initiativen, die Bundeskonferenz unabhängiger Friedengruppen, Die Grünen und andere rufen dazu auf.

Der Weltwirtschaftsgipfel 1985 in Bonn mit Ronald Reagan, Margret Thatcher, Mitterand, Kohl, mit den großen Machtschauspielern und den mausgrauen Technokraten des Welt weiten Elends sollte von uns entsprechend gewürdigt werden. Bereiten wir den Herrschaften einen heißen Empfang. Schütten wir Salz und Pfeffer in die fade Suppe des Gipfelspektakels! Am 4. Mai 1985 auf nach Bonn!

Weiter auf der nächsten Seite →



Gipfel ohne Aussicht

Zu London:

Ratlosigkeit vor der Schuldenkrise der Dritten Welt.

Und dann also der Gipel 1984 in London.

Zwei Probleme lassen heute alle solchen Welt-Gipfel zur Farce werden:

Das erste Problem beruht auf dem amerikanischen Haushaltsdefizit, das fur 1984 mindesteens 300 Milliarden Dollar betragen wird, und das verbunden ist mit einem amerikanischen Außenhandelsdefizit von voraussichtlich 126 Milliarden im Jahre 1984, ein die Welt erschutternder Rekord. Diese Defizite müssen mit Krediten finanziert werden und das treibt die Zinsen in den USA in bisher unerreichte Höhen.

An diesem Punkte aber hängt das erste Problem mit dem zweiten zusammen: Mit der Verschuldung der Dritten Welt. Die Verschuldung der Entwicklungsländer ist auf 800 Milliarden Dollar, also auf mehr als zwei Billionen DM gestiegen. Allein die Länder von Mexiko bis Argentinien sind mit 340 Milliarden Dollar verschuldet. Das sind Summen, die sich der Laie kaum vorstellen kann. Nur ein sehr begrenzter Teil dieser Kredite stammt aus staatlichen Quellen oder von internationalen Institutionen, wie etwa der Weltbank. Viele dieser Gelder sind von den internationalen Großbanken ausgeliehen worden und müssen irgendwann abgeschrieben werden.

Fur alle diese Schulden sollen die armen Länder der Welt die überhohen amerikanischen Zinsen zahlen. Bei sogenannten „Umschuldungen" stellt man ihnen dann Bedingungen, die das Elend der hungernden Massen ins Unerträgliche steigern und die den großen Gesamtbankrott dennoch nur hinausschieben. Schon hat Bolivien seine Zahlungen völlig eingestellt. Irgendwann werden andere südamerikanische Staaten unweigerlich folgen. Dann wird die Weltwirtschaftskrise vom heutigen schleichenden Zustand in ihr ganz akutes Stadium übergehen. Wir werden ein neues Jahr 1931 erleben, nur diesmal im Weltmaßstab.

Der Weltwirtschaftsgipfel von Versailles 1982 schob das Problem vor sich her. Die Gipfel-Farce in Williamsburg 1983, auch sie ein Reagan-Theaterstück, hatte kein Ergebnis. Und nun London 1984, ein „Gipfel" am Rande des Abgrundes.

Das Ergebnis? Die ganze Welt weiß, daß in den letzten zwanzig Jahren beispiellose Fehler gemacht worden sind, daß man der Dritten Welt gigantische Technologien aufgeschwätzt hat, vor deren halbfertigen Ausbau-Ruinen sie steht und deren Rechnungen sie nun nicht bezahlen kann. Ein grausamer neuer Kolonialismus unterwarf sich arme Völker mit jetzt verpulverten Milliarden-Krediten. Wäre das Wort Zinsknechtschaft nicht durch eine düstere Propaganda einst so schrecklich mißbraucht worden: Jetzt drückt es den Zustand von Zweidrittel der Weltbevölkerung aus.

Und was war in London? Ein paar Staats-Schauspieler füllten die Pause vor dem Beginn des letzten Aktes einer Menschheits-Tragödie mit leeren Reden und mit Versprechungen, die schon gebrochen waren, ehe ihre Flugzeuge wieder zuhause gelandet waren.

H.

tendenzwendland

eh die tiefbohrn
stelln wir paar bohrende fragen
eh die endlagern
lagern wir uns ums feuer
eh die beißen
ziehn wir graf dracula
& graf lambsdorff die giftzähne
eh die den bundesgrenzschutz schicken
schützen wir bunten die grenze vor denen
eh stadt und land gemeinsam untergehn
gehn stadt und land gemeinsam vor
eh die ticken was läuft
laufen wir sturm
gegen die bombe die da tickt
eh die einmarschierten
ins freie wendland
sind wir marschiert
die wende des landes zu bewirken
eh die das land zu asche machen
machen wir gehörig feuer
eh die den plutoniumstaat errichten
kündigen wir
die staatsbürgerschaft auf
eh der russe aus afghanistan abrückt
rücken die bonner besatzer
aus dem wendland ab –
versöhnung der völker:
schwarzer afghan fürs freie wendland!
wende frei für ein schwarzes afghanistan!
so wird aus der tendenzwende
eine wende von der herrschenden tendenz

ein staat der sich so rüstet
gegen die freien wenden
die wende zum leben hin
rüstet sich tot
geht
zugrunde

löcher im schleppnetz

sind sie
fragte der zöllner
in staten island
nadelöhr zum paradies
für emigranten
sind sie mitglied
der kommunistischen partei
oder einer ihrer unterorganisationen?

aber nein!
sagte bakunin
und lachte laut

der harte kern

der harte kern
– einer kirsche
zum beispiel –
ist immer ungenießbar

er wird ausgespuckt

bei gutem boden
wird ein baum
aus ihm

nitten einer kulturlandschaft:
ein kümmerliches bäumchen –
die fdGO

ein gärtner
beschneidet es
pausenlos

die freiheitlich-demokratische
grundordnung:
eine bonsai-demokratie

sabotage

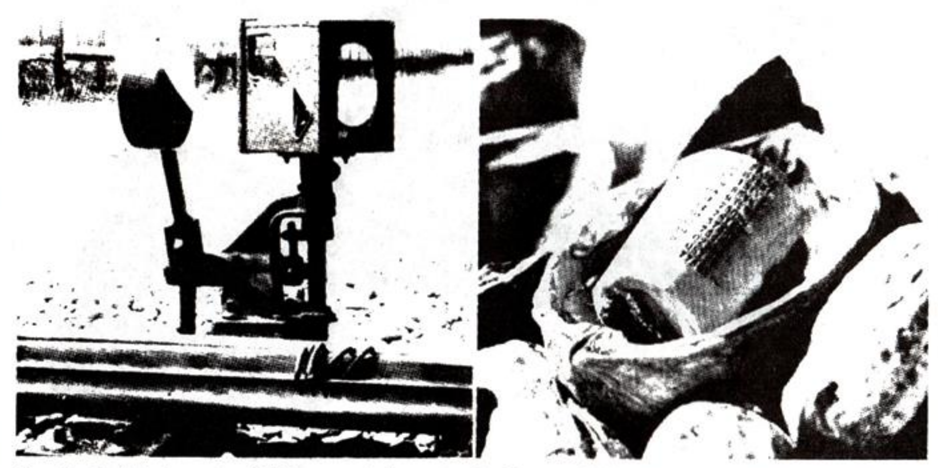
Die Sabotage als Mittel im Kampf gegen Ausbeutung und Unternehmerwillkür ist heute etwas in Vergessenheit geraten. Mit dem Beginn der industriellen Revolution und der damit verbundenen perfektionierten Ausbeutung der arbeitenden Bevölkerung, wurde die Sabotage vom Mittel einzelner Arbeiter, ihrem Unmut über die Arbeitsverhältnisse Luft zu verschaffen, zu einem weit verbreiteten Kampfmittel gegen das Kapital.

Um die Jahrhundertwende propagierte die damals anarcho-syndikalistische Gewerkschaft CGT in Frankreich zum ersten mal die organisierte und systematische Sabotage ganzer Industriezweige, als Mittel im Arbeitskampf. Aus Frankreich stammt auch das eigentliche Symbol dieser Kampfmethode, der Holzschuh, "Sabot".

Am bekanntesten wurde aber eine andere Gewerkschaft mit diesen Methoden: die Mitbegründer der IAA, die Industrial Workers of the World (IWW). Sie perfektionierte die verschiedensten Formen des unerlaubten Kampfes. Ob Sabotage, Streik am Job usw. und prägte ein Symbol, das noch heute auf der Welt ein Begriff ist: die schwarze Katze (Wild Cat), für wilde Streiks.

Die militanteste Ausprägung der Sabotage in Europa gab es in Spanien. Die Arbeiter, die im Fall eines Streiks von gekauften Pistoleros bekämpft wurden, entwickelten daher Gegenmaßnahmen: wenn zB. eine schwache Gewerkschaft in den Streik treten wollte, aber nicht in der Lage war, ihre Mitglieder zu schützen, wurde langsam gearbeitet. Dies hatte den Vorteil, daß sie weiterhin ihren Lohn bekamen. Oder sie demontierten verschiedene Teile von wichtigen Maschinen, oder die ganze Chose flog einfach in die Luft ... In der Zeit der spanischen Revolution waren die Arbeiter, die an den direkten Kampf gewöhnt waren, daher auch in der Lage, in den Gebieten die die Faschisten erobert hatten, die Produktion durch die verschiedenen Formen der Sabotage zu drosseln oder unbrauchbar zu machen. Die massiven Waffenlieferungen der Nazis finden auch hier eine Erklärung.

Zu den Aufgaben eines Nachrichtendienstes gehört auch die Ausforschung von für Sabotageakte geeigneten Objekten. Dazu zählen mit Sicherheit Versorgungseinrichtungen, Rechenzentren, Lager feuergefährlicher Stoffe und ähnliches. Zwar hält sich die nachrichtendienstliche Sabotagetätigkeit gegenwärtig in Grenzen, aber sie würde bei besonderer innen- oder außenpolitischer Spannung mit Sicherheit über alle Erwartungen hinausgehen. Auch wenn keine Sabotageanweisung von einem fremden Staat ausgeht, ist die Gefahr nicht zu übersehen, die von „Nichtorthodoxen", von „Spontis", „Revolutionären Zellen" und anderen „Feierabendterroristen" ausgeht.



Vor der Gefährdung des Schienenverkehrs mit „Krallen" auf Gleisen (links) schrecken Saboteure ebensowenig zurück wie vor Sprengsätzen in Walnußschalen oder Feuer in Betrieben.

In unserer Zeit finden sich hervorragende Beispiele bei z.B. dem amerikanischen Elektronikkonzern "Texas Instruments", der die defekten Micro-Chips für die Cruise Missiles herstellte, aber auch bei den polnischen Kohletransporten, die als Streikbrecher nach GB geschickt wurden und die schon mal mit einer völlig falschen Ladung im dortigen Hafen ankamen. Solidarität, wie die Polen sagen würden.

Wenn Sabotageakte heute auch eher die Taten Einzelner darstellen und zumeist nur Ergebnisse von persönlichem Ärger sind, d.h. eine Art Ventil sind, den Frust gegen Meister oder Chefs rauszulassen, so ist das traurige, daß den Leuten dabei meist völlig das Verständnis um die Wirksamkeit dieser gezielten Aktionen fehlt.

Dabei kann man sagen, daß sich die Möglichkeiten für derartige Betätigungen in der Produktion gerade durch die fortgeschrittene Entfremdung der Arbeit vervielfältigt haben. Heute gibt es an fast jedem Arbeits- oder Ausbildungsplatz die Möglichkeit relativ risikolos, d.h. ohne als Saboteur erkannt, gefeuert oder gar eingeknastet zu werden, dieser kreativen Tätigkeit nachzugehen.

Gerade durch Bummelstreiks oder durch Ausschußproduktion lassen sich viele kostenintensive Rationalisierungsmaßnahmen zunichte machen oder wenigstens behindern. Ein gezielter Sabotageakt oder der Zwang im verkehrten Moment unbedingt aufs Klo zu müssen, kann die Produktion für geraume Zeit zum Stillstand bringen, oder eine Menge der Produktion unbrauchbar und damit unverkäuflich machen. Die geringste Unachtsamkeit des Steuerpersonals z.B. einer Automobilschweißstraße, oder der erwähnte Toilettenbesuch, kann dazu führen, daß zig Karosserien allenfalls als Gartenlauben zu verwenden wären..............

Dies alles sind Mittel, dem Streben der Unternehmer nach maximalem Profit und damit verbundener maximaler Ausbeutung einen kleinen Dämpfer zu verpassen. Alle Sabotageakte haben den Sinn die Produktion zu stören, oder sie unrentabeler (teurer) zu machen. Aber natürlich ist Sabotage nicht zuletzt auch ein Mittel sich die Arbeit lustiger und angenehmer zu gestalten.

Bei der Sabotage gibt es 3 Methoden die man unterscheiden kann:

1. die Zerstörung der Werkzeuge und Maschinen an denen man arbeitet,
2. die Zerstörung der Waren, die man herstellen muß (Ausschußproduktion) und
3. durch die zeitliche Verlängerung des Arbeitsvorgangs (Bummelstreik, Dienst nach Vorschrift etc.).

SCHLUSS MIT ZAHMEN STREIKS UND WILDEN ENTLASSUNGEN

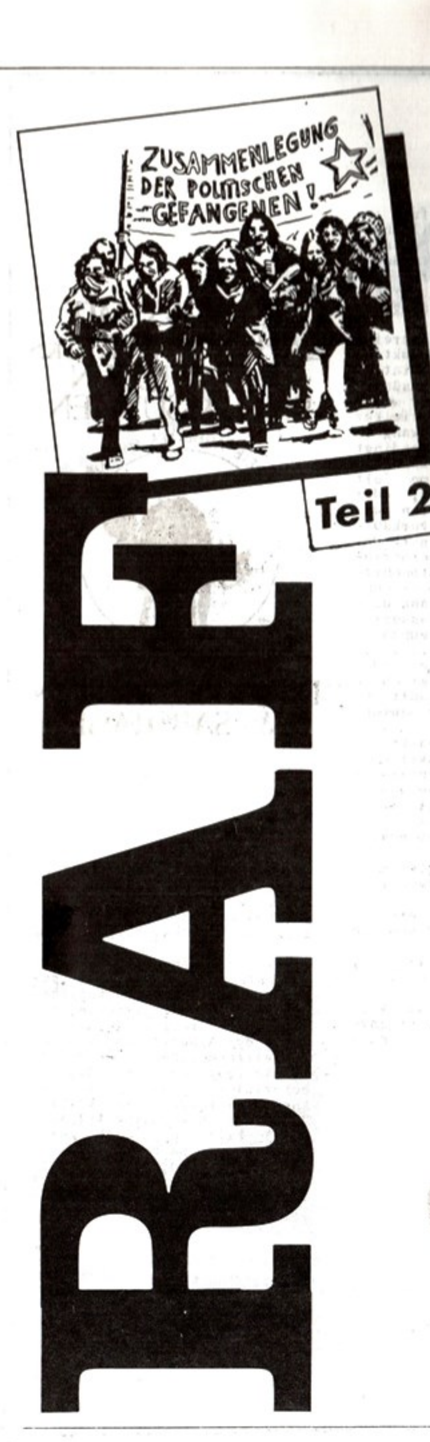


DIREKTE AKTION & SABOTAGE

Unverständlicherweise treffen solche Aktionen auf eine sehr negative Reaktion bei Vorgesetzten und Chefs, was man natürlich berücksichtigen muß.

Bei der laufenden Offensive von Unternehmern und Staat, gegen die Löhne und Arbeitsbedingungen in den Betrieben, als auch gegen die soziale Absicherung der Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger auf der Straße (Rationalisierung, Computerisierung und Abbau der Sozialleistungen, in Verbindung mit Massenarbeitslosigkeit) hilft natürlich keine individuelle Sabotage, die organisierte dagegen kann einiges bewirken, gemeinsam mit wilden Streiks und der DIREKTEN AKTION!





Der Artikel zur RAF in der letzten Aktion trägt die Unterschrift der Redaktion. Er bestand aus Teilen mehrerer Diskussionen, die während des Hungersteiks der Gefangenen aus Widerstand und RAF im Winter 1984/85 geführt wurden, von einem Teil der Redaktion zusammengesetzt. Wir, auch zur Redaktion gehörig, können diesen Artikel so nicht stehen lassen.

Jede Gruppe muß Kritik an und Diskussionen über sich zulassen. Sie muß eigentlich erwünscht sein, da sie zeigt, daß andere sich mit ihr auseinandersetzen.
Wir haben auch Kritik an der RAF und ihren politischen Vertretern, den Antiimperialisten. Gleichzeitig aber akzeptieren wir sie als eine Gruppe, die wie wir diesen Staat zerschlagen wollen. Ein kritischer Artikel darf für uns nur dann solche polemischen Formen annehmen, wenn ein keine Diskussion erwünscht ist. Ein Tritt in den Arsch empfindet man meist nicht als Auseinandersetzungsgrundlage, sondern als Abbruch aller Beziehungen. Und das wollen wir in Bezug auf die RAF nicht.

Wir wollen bewußt die Kritik am Konzept und an der Praxis der RAF getrennt führen.

Der Anarchismus hat wenig gemeinsam mit Marxismus und Leninismus. Anarchisten haben sich aber auch immer mit der marxistischen Lehre auseinandergesetzt, da sie auch von ihnen in einigen Punkten akzeptiert wird.
Marxens Zeitgenosse Bakunin, ein anarchistischer Theoretiker aber auch Praktiker, übersetzte das Kapital ins Russische, da er die darin enthaltenen Aussagen als wichtig empfand.

Auch in der heutigen Zeit gibt es Punkte, an denen Gruppen mit revolutionären Inhalten begrenzt zusammenarbeiten können(die punktuelle Zusammenarbeit mit den Grünen wird ja auch nicht von allen Anarchisten als ausgeschlossen angesehen, obwohl wir mit ihrer reformistischen Parteipolitik auch nichts zu tun haben wollen).
Möglichkeiten der Zusammenarbeit waren oder sind z.B. Häuserkampf, Startbahn West, Repression und Knast, Demos etc.
Es kann die Überlegung aber nie an dem Punkt stehenbleiben, wie wir gemeinsam zur Revolution gelangen können. Was wir danach gemeinsam wollen oder können ist für uns wichtiger. Wir kämpfen wohl alle nicht für eine Revolution an sich, sondern für ein besseres Leben danach. Es gibt viele Beispiele durch die Anarchisten gelehrt wurden, vorher zu überlegen, mit wem sie dies könnnen bzw. mit wem nicht. Die Überlegungen und Konsequenzen hinterher sind ihnen immer schlecht bekommen (Spanischer Bürgerkrieg, Kronstadt etc.).

Die RAF bezeichnet sich immer wieder als Marxisten-Leninisten. Wir gehen deshalb davon aus, daß sie sich in ihren Inhalten auf die Theorien von Marx und Lenin beziehen.
Der grundlegende Unterschied zwischen Anarchisten und Marxisten-Leninisten ist der Weg zur herrschaftsfreien, klassenlosen Gesellschaft.
Wir Anarchisten streben eine soziale Revolution an, d. h. die bestehenden Herrschaftsstrukturen sollen zerschlagen werden, ohne neue Herrschaftsstrukturen aufzubauen. Wir lehnen jegliche Parteien oder Kaderführungen ab, denn das Bewußtsein der Menschen muß jetzt und hier verändert werden, um durch die Selbstübernahme der Betriebe und Selbstverwaltung des öffentlichen Lebens die ökonomische Revolution herbeizuführen. Die Revolution muß antizentralistisch sein, d. h. föderalistisch aufgebaut, von unten nach oben.

Lenin strebte erstmal eine ökonomische Revolution an, d. h. diese Revolution ist zentralistisch organisiert. Es muß eine Kaderpartei aufgebaut werden, die den Anspruch erhebt, den alleinig richtigen Weg zur freien Gesellschaft zu kennen. Daraus leitet sie das Recht her, die ökonomische Revolution auch ohne die Massen durchzuführen, denen das richtige Bewußtsein noch fehlt. In einem zu gründenden Übergangsstaat übernimmt die Partei die Betriebe, und die Massen sollen dann das richtige Bewußtsein erlangen, um diesen Übergangstaat aufzulösen und eine herrschaftslose, klassenfreie Gesellschaft zu errichten.
Wir denken dazu, daß es keinen Staat gibt, der sich freiwillig auflöst. Staat bedeutet Macht und Herrschaft in den Händen von wenigen (auch bei der Diktatur des Proletariats) und kein Mensch ist so vollkommen, diese, wenn einmal erlangt, uneigennützig zu verwalten. Deshalb werden wir Anarchisten den Staat und jegliche Herrschaftsansprüche immer bekämpfen, ob es der bestehende ist, oder jeglicher sich neu bildender.
Hieraus bildet sich auch die Grenze der Zusammenarbeit zwischen Anarchisten und RAF. An den Antiimperialisten, die sich die politische Vertretung der RAF nennen, wird die Praxis der leninistischen Theorie an deutlichsten. Die Antiimps nehmen eine eindeutige Hierarchierung (geordnete Rangfolge) innerhalb der revolutionären Gruppen vor. Die RAF ist ihr Papst, den alle zu akzeptieren und nicht zu kritisieren haben, es sei denn "solidarische"(positive) Kritik. Es entsteht eine Mythologisierung des bewaffneten Kampfes, ohne daß die meisten der Antiimps zu etwas anderen in der Lage sind,als zum Verfassen theoretischer Erklärungen, Prozessbesuchen und Betreuung "ihrer" Gefangenen. Bei konkreten Aktionen sichtet man sie meist in den hinteren Reihen (siehe Startbahn West etc.). Aus Briefen von Gefangenen aus der RAF wird ersichtlich, daß diese Art der Politik auch unter diesen auf Kritik stößt.

Die RAF geht davon aus, daß das alltägliche Aufzeigen einer Praxis den Revolutionär ausmacht und nicht der Intellekt. Sie sucht keine ehrfürchtigen Anbeter sondern Mitkämpfer.

Es muß also schon ein Unterschied gemacht werden zwischen RAF und Antiimperialisten. Es ist nicht möglich beide Gruppen in einen Topf zu werfen. Man muß aber auch sehen, daß dies für einen normal politisch engagierten Menschen nicht ohne weiteres so ersichtlich ist. Die Antiimps sind für sie meist das einzige Informationsglied zur RAF, so daß diese auch über sie definiert wird. Wenn dadurch falsche Vorstellungen entstehen, die von der RAF so nicht gewollt werden, muß das von RAF selbst klargestellt werden, oder von den Leuten, die es besser wissen. Das heißt z. B. für uns, vermehrt Briefe von Gefangenen, in denen sie auf solche Themen oder aktuelle Diskussionen eingehen, zu veröffentlichen, so daß nicht nur ausgewählte Briefe oder schwer verständliche Erklärungen als Informationsmaterial vorhanden sind.



Die Hierarchisierung der Wirksamkeit und damit Wichtigkeit der politischen Praxis wird aber auch bei der RAF eindeutig gemacht. Wobei die Wirksamkeit die Wichtigkeit bestimmt. Wirksam heißt, in erster Linie den Staat konkret anzugreifen, in zweiter Linie Bewußtsein zu bilden. Dies ist die logische Konsequenz aus der Zielsetzung: a) Staat zerschlagen b) übernehmen c) Bewußtseinsbildung.
Da wir Anarchisten die Wichtigkeit und Wirksamkeit in umgekehrter Reihenfolge sehen, werden wir wohl auf der Hierarchieleiter nie weit nach oben kommen.
Zur Praxis der RAF: Den militanten Kampf hat es auch in der Geschichte der Anarchisten immer gegeben. In keiner Zeit gab es unter ihnen eine einheitliche Meinung darüber. In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts übernahm in Rußland eine führende Gruppe der Narodniki+) Terrormethoden sowohl als Rache für die zahllosen Opfer des russischen Polizeiregimes als auch in der Erwartung, durch Initialzündung die Revolution auszulösen.

+)Volksfreunde. Das Komitee der Narodnaja verübte am 13. März 1581 das geglückte Attentat auf den Zaren.



Diese Bezüge sind etwas, wonach man bei den Aktionen der RAF schon etwas genauer suchen muß. Sie beziehen sich meist auf Imperialismus, Nato und Symbolfiguren des Kapitals. Es gehört also schon ein ziemlich fortgeschrittenes Bewußtsein und auch ein intellektuelles Grundwissen dazu, diese Bezüge herzustellen und auf das alltägliche Leben anzuwenden. Es wird folglich nur eine bestimmte Gruppe angesprochen. Diese Bezüge könnten natürlich durch die den Aktionen folgenden Erklärungen zum Teil verständlich gemacht werden. Doch auch die Sprache der Erklärungen der RAF verlangt eine gute Einarbeitung in ihr Metier oder jedoch die allgemeine Hochschulreife.
Viele Menschen jedoch gehen davon aus, sich nur angesprochen zu fühlen, wenn sie etwas verstehen. Man kann auch nicht erwarten, daß sie mit neugierigem Arbeitseifer versuchen, etwas zu analysieren, dem sie oft skeptisch oder unsicher gegenüber stehen.

Bakunin schrieb dazu:"Keine Propaganda kann eine so große Bedeutung haben." Der Begriff "Propaganda durch die Tat" wurde daraus geboren. Zwar distanzierte sich Bakunin später von dieser Kampfweise des individuellen Terrors, aber prinzipiell hatte er nichts gegen einen gewaltsamen Umsturz, soweit er von den Massen getragen wurde.
Auch heute halten wir es für wichtig, daß Anschläge auf diesen Staat in Zusammenhang mit einer politisch aktuellen Situation stehen und sich auf Kämpfe und Diskussionen beziehen, die auch in breiteren Kreisen geführt werden. Aktuelle Beispiele hierzu sind: Anschläge der Revolutionären Zellen auf die Zentrale der Industriegewerkschaft Bau, Steine, Erden, auf den Sitz des Verbandes der Kohleunternehmer und der Transportfirma Hapag, die im Zusammenhang mit dem Bergarbeiterstreik in Großbritannien standen. In diesem Kampf wurden militante Aktionen breit getragen und als Antrieb zum Widerstand verstanden. Weitere Beispiele sind der Anschlag militanter Atomkraftgegner auf den Strommasten des AKW Krümmel, Anschläge der Roten Zora auf einen Frauenhändler und von militanten Frauengruppen gegen Sexshops etc. Hier wird der Kampf in den alltäglichen Bereichen geführt und aufgezeigt, daß Widerstand möglich ist.
So kann durch Identifikationsmöglichkeiten der Widerstand vermittelt und verbreitert und gleichzeitig Staat und Kapital aktiv angegriffen werden.

Wir wollen mit diesem Artikel die Diskussion um die Positionen von Anarchisten und RAF auf eine sachlichere Ebene bringen. Wir wollen nicht darüber hinwegdiskutieren, daß die Unterschiede zwischen uns gravierend sind. Diese müssen aber so erklärt und diskutiert werden, daß sie auch sachliche Information und Orientierung für Außenstehende darstellen.





Dokumentation zum Hungerstreik

Zum Hungerstreik der politischen Gefangenen aus der RAF und dem Widerstand, der im Winter 1984/85 durchgeführt wurde, liegt nun eine Dokumentation vor.
Darin finden sich Erklärungen der politischen Gefangenen, Presseerklärungen der Verteidiger, Erklärungen der Angehörigen, Infos zu den Anschlägen auf das AKW Krümmel und Siemens in Frankfurt und einiges mehr.
Das ganze kostet 5 DM (für Widerverkäufer 40% Rabatt) und wurde hergestellt von der Edition Unkraut, Postlagerkarte Nr. 050227 C, 7500 Karlsruhe, wo ihr die Dokumentation auch beziehen könnt.





Rettet die Ratten!

Dr. Ratte und die revolutionären Osterhasen haben zugeschlagen

Bei einem Anschlag auf eine Forschungseinrichtung der Kieler Universität haben die militanten Tierschützer "Dr. Ratte und eine Gruppe befreundeter revolutionärer Osterhasen" einen mehrere hunderttausend Märker teuren Schaden hervorgezaubert. Hokuspokus verschwanden in der Nacht zum Ostermontag aus dem Institut für Mikrobiologie und Immunologie Ratten, Meerschweinchen, 5 Schafe sowie Aufzeichnungen. Außerdem gaben wissenschaftliche Geräte ihren Geist auf.



STARTBAHN: Versammlungs- und Demo - Verbot

Was selbst Franz Josef Strauß für den WAA-Standort Wackersdorf nicht laut zu denken wagt, hat der rot-grüne Innenminister Winterstein für die hessische Startbahn West bereits verwaltungstechnisch und juristisch vorbereitet.
Ein Versammlungs- und Demonstrationsverbot für eine Zone von 500 Metern um ein Großprojekt. Die Verhängung des Verbots wird für die Zeit nach Ostern erwartet. Der langjährige Widerstand gegen die Startbahn West soll nun in einer "Endlösung" mit massiven Bulleneinsätzen, Kriminalisierung und Versammlungsverbot gebrochen werden.
Wir werden uns auch davon nicht von unseren Spaziergängen abhalten lassen.

Kontaktanzeige

Hallo ihr Anarchos, Spontis, Autonomen... (oder wie ihr euch sonst immer bezeichnet)

Ja, Wunder gibt es immer wieder, und so haben wir uns doch endlich aufgerafft, unseren Blick auch mal über Berlin hinauszulenken. Wir, d.h. die ANARCHISTISCHE STUDENTENINITIATIVE (ASTI), ca. 20-30 Leute, bestehen seit Frühjahr 1984.
Bei uns gibt es ein wöchentliches Plenum sowie ein paar AG's (Theorie, Öffentlichkeitsarbeit, Innen- und Außenkontakte) In unserer relativ kurzen Schaffensperiode haben wir schon, oder auch erst (ganz wie Mensch es will) eine Veranstaltungsreihe zu dem Thema Geschichte des Anarchismus, anarch. Geldtheorie und 50. Todestag von Erich Mühsam durchgeführt. Diese Veranstaltungen waren jedoch nur recht mäßig besucht.
Zur Zeit beschäftigen eir uns mit gruppendynamischen Überlegungen wie: Die Suche nach dem Mittelweg zwischen zu wenig tun (reiner Stammtisch) und totalem Aktionismus. Ebenso versuchen wir die Tendenz eine'reine Männergruppe'zu werden aufzuhalten.

So, das zu uns - jetzt seid ihr dran. Also wie gesagt, wir suchen Kontakte zu anderen anarchistischen Gruppen zwecks gegenseitigem Austausch von ERFAHRUNGEN, VERANSTALTUNGEN, INFORMATIONEN und ALLEM, was ihr euch vorstellen könnt. Gerade in Bezug auf Infos, was bei euch so los ist, besteht hier große Nachfrage.
In naher oder ferner Zukunft (liegt ganz an Resonanz) könte es z.B. ein anarchistisches Nachrichtennetz geben.
Genauso scheinen uns Überlegungen in Richtung auf Zusammenarbeit (====FÖDERATION====) nicht ganz abwegig.

Mitgefühl und Hertie grüßt Euch UntertäNiGsT eure ASTI !!!!!!!!

Asti/co Galerie Zyndikat, Potsdamerstr. 155 1000 Berlin 30

PS. Vielleicht sieht Mensch sich beim Treffen der Ⓐ's in Braunschweig.
Kontakt Guten Morgen Buchladen Braunschweig



Regionale Demonstration

Am 27. April 1985 um 11 Uhr findet in Frankfurt eine Demonstration gegen den Weltwirtschaftsgipfel statt. Die bundesweite Demonstration am 4. Mai in Bonn bekommt 'nur dann einen kämpferischen Ausdruck, wenn sie einer starken regionalen Organisierung entspringt,' meinen die Veranstalter. Also dann!



Null Bock auf Landesverteidigung

"Mangelnde Verteidigungsbereitschaft" hat das Sozialwissenschaftliche Institut der Bundeswehr (SOWI) in einer Studie über den Zustand der Streitkräfte und ihre Motivation ermittelt. Diese Studie wurde vom Bundesverteidigungsministerium unter Verschluß genommen. Es müsse "betroffen machen", heiße es in der Studie, daß nur noch 23,3 Prozent der Wehrdienstleistenden der Aussage widersprächen, der Wehrdienst sei "verlorene Zeit". Immer weniger werde nach der Studie bei der Bundeswehr die geltende Nato-Strategie akzeptiert, die BRD notfalls auch mit At omwaffen zu verteidigen. Weniger als 20 Prozent der Mannschaften, nur ein Drittel der Unteroffiziere und "lediglich noch knapp die Hälfte der Offiziere" seien für eine atomare Verteidigung auf Bundesgebiet". Nur 26,8 Prozent der Wehrpflichtigen, so habe das SOWI ermittelt, wollten die Demokratie "mit dem eigenen Leben verteidigen".

Nazi-demo

Nazis und Bullen sprechen sich an der Konstabler Wache über ihr gemeinsames Vorgehen gegen antifaschistische Demonstranten ab.



Widerstand gegen Nazi-Organisierung und Polizeiterror!

Die meisten von uns haben die Auseinandersetzungen zwischen Nazis, Bullen und Antifaschisten am 23.2.85 in Frankfurt selbst miterlebt. In den darauffolgenden Tagen diskutierten wir über vorhandene und angestrebte Organisations - und Aktionsformen antifaschistischen Widerstandes, über Strukturen und Zusammenhänge der faschistischen Scene in der BRD und das bekanntlich sehr gute Verhältnis zwischen Nazis und Bullen, sowie über die Position der bürgerlichen Medien bei diesen Auseinandersetzungen. Auf den folgenden Seiten kommt zuerst eine Chronologie der Ereignisse in Ffm, danach ein Kommentar aus anarchistischer Sicht.

Die ursprünglich von der F.A.P. (Freiheitliche Arbeiter Partei) für Samstag Vormittag geplante Demonstration durch Frankfurt war bereits seit einer Woche vom Ordnungsamt wegen erwarteter Auseinandersetzungen verboten. Statt dessen waren nun Nazis aus dem gesamten Bundesgebiet, Frankreich, Belgien, Österreich und der Schweiz zu Flugblattaktionen gegen "Ausländerkriminalität" an der Konstabler Wache aufgerufen.
In Erwägung des Naziaufmarsches organisierte sich der Widerstand in verschiedenen Gruppen, u. a. in einem antifaschistischen Bündnis linker und alternativer Gruppen, welches für den Samstag Vormittag ebenfalls an der Konstabler Wache einen Informationsstand anmeldete. Doch die erwarteten Auseinandersetzungen blieben zunächst aus.
Um 9.30 Uhr begannen Antifaschisten mit dem Aufbau des Informationsstandes, während sich auf der anderen Seite des großen Platzes bereits einige Nazis und Skinheads sammelten. Gegen 10 Uhr kam es zu ersten verbalen Auseinandersetzungen mit dem üblichen "Nazi Raus" und "Rotfront verrecke".
Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sich die Polizei völlig zurückgehalten. Nun, als der Konflikt abzusehen war, mischte sie sich ins Geschehen ein.

Etwa 30 Neonazis wurden nach Waffen abgeklopft und dann zum Frankfurter Verwahrungsknast (Klapperfeld) gebracht. In den darauffolgenden Tagen wurde diese Aktion in der Tagespresse immer wieder als besonnenes Verhalten der Polizei hervorgehoben. Die Tatsache, daß sich keine 10 Meter vom Geschehen entfernt einer der führenden Naziköpfe des Rhein-Main-Gebiets, Peter Müller, mit der Einsatzleitung über das gemeinsame Vorgehen verständigte, belehrte jeden Kundgebungsteilnehmer sogleich eines Besseren. Wer wundert sich da noch, daß nicht alle Nazis abgeführt wurden? Eine kleine Gruppe Faschisten blieb unbehelligt, bis sich die Polizeikräfte zurückzogen.
Um 10.30 Uhr begannen die ersten direkten Auseinandersetzungen, als etwa 100 Antifaschisten die Nazis von der Konstab'er Wache jagten und 10 Minuten durch die Innenstadt verfolgten. Um 11 Uhr ereignete sich an den Gildestuben (diese Räume waren von der FAP für eine Veranstaltung am selben Tag angemietet) ein Zwischenfall, der zum ersten Wasserwerfereinsatz am Tage führte. Als ein schwarzer VW-Bus, von außen mit Hakenkreuzen bemalt und voll besetzt mit Nazis, an den Gildestuben vorbeifuhr, wurde er von etwa 50 Leuten mit Flaschen und Eisklumpen beworfen. Die Nazis machten provozierende Gesten aus dem Bus heraus, mußten jedoch dummerweise 10 Meter weiter an einer roten Ampel halten. Bevor es dem Wasserwerfer gelang, die auf den Bus einstürmenden Leute auf Abstand zu bringen, war der Bus vollständig entglast. Durch den Wasserwerfereinsatz wurde die Gruppe gespalten, doch stießen in diesem Moment die von der Konstabler Wache kommenden Leute dazu. Die Situation sah gut aus. Die Gruppe von 200 Antifaschisten zog in Richtung Innenstadt.
Die Situation klärte sich, als der Wirt den Laden schloß und die Rolläden herunter ließ. Zwei Scheiben mußten dennoch daran glauben.
Wie aus einem Maschinengewehr ratterte die Polizei in weniger als einer Minute die drei obligatorischen Aufforderungen, sich zu zerstreuen, durch den Lautsprecher des Wasserwerfers. Dies ließ keinen Zweifel an der Ernsthaftigkeit ihrer Absichten. Der größte Teil der Leute brachte sich in Sicherheit, doch die Letzten bissen die Schweine. Der Wasserwerfer mischte diejenigen, die es nicht rechtzeitig über die Friedhofsmauer geschafft hatten, kräftig auf. Die nachsetzenden Bullen teilten mit gewohnter Härte tüchtig aus. Einige von uns erwischte es ziemlich übel, und die allgemeine Wut stieg. "Jetzt in die Innenstadt!" Doch schon wieder gab es Bewegung. Von mehreren Seiten sah man Behelmte angerannt kommen. Kurz darauf stand unsere Gruppe wieder. Der Weg auf die Zeil war von Bullenketten versperrt. Keiner wußte so recht wohin. Die Leute standen auf der Straße, unterhielten sich oder ruhten sich aus. Aus den Bullenketten heraus tauchten plötzlich fünf Nazis mit Totenkopfenblemen auf der Jacke auf.
Unbehelligt von der Polizei bauten sie sich provozierend vor der Menge auf. Doch so schnell wie sie aus den Polizeiketten herausstraten, verschwanden sie auch wieder dahinter. Kurze Zeit war die Situation gespannt, doch der Einsatzleiter handelte wieder einmal besonnen. Er ließ die fünf Faschisten in einem Polizeibus abfahren und einige Ecken weiter wieder absetzen.
Zur gleichen Zeit, etwa gegen 11 Uhr beobachtete eine kleine Gruppe Gegendemonstranten, wie ca. 10 Neonazis und Skinheads von 20 Bullen begleitet über die Konstabler Wache laufen. Einige Nazis waren



Wasserwerfereinsatz an der Peterskirche

Kurz vor der Zeil wurde der Weg auf zwei Seiten von Bullenketten blockiert. Kurze Zeit herrschte in der von beiden Seiten abgeriegelten Straße eine kritische Situation. Es gab die ersten Beulen, doch der größte Teil der Leute entkam durchs Kaufhaus Hertie. Nach kurzer Zeit sammelten sich die versteuten Grüppchen wieder und kehrten auf dem Weg durch den Friedhof der Peterskirche, gegenüber den Gildestuben, dorthin zurück. Dort angekommen herrschte allgemeine Unklarheit, ob sich bereits einige Nazis in den Räumen aufhielten oder nicht.
mit Helmen und Knüppeln ausgerüstet. Dies beeinträchtigte aber gar nicht die anscheinend sehr angeregte Unterhaltung zwischen ihnen und den Bullen, wie und wo man die "Anarchos" am besten in eine Sackgasse treiben und vermöbeln könnte. Einige unserer Leute suchten in einem leichten Anflug von Panik das Weite. Das wiederrum nahmen die Nazis, denen offensichtlich der zuvor an den Gildestuben demolierte Bus gehörte, zum Anlaß, die Bullen mit "die waren es"- Rufen zur Verfolgung aufzufordern, was diese jedoch nur sehr

▶ FORTSETZUNG AUF SEITE 42



mit alter- nativer ökono- mie in's Paradies

Rechtzeitig zum Winterschlußverkauf der krisengeplagten Ökonomien drängt ein neuer Verkaufsschlager auf den Ideenmarkt. Die alternativen Wirtschaftskonzepte. Sie präsentieren sich in einer schillernden Vielfalt und versprechen sogar einen neuen Weg ins Paradies (Andre Gorz).
Zwei Richtungen lassen sich grob unterscheiden. Die Dualwirtschaftskonzepte (z. B. von A. Gorz und J. Huber), die über die Förderung und Erweiterung der Selbsthilfeansätze die gesamte Gesellschaft umgestalten wollen, und daneben solche Vorstellungen, die auf direkte Veränderung des Industriesystems zielen.

Dualwirtschaft - die zwei Welten

Die Dualwirtschaftler gehen davon aus, daß die modernen Industriegesellschaften vor einer tiefgreifenden Umwälzung stehen. Der Arbeitsgesellschaft gehe durch Automation, Mikroelektronik und Computer die Arbeit aus. Kein Wirtschaftswachstum könne die Vollbeschäftigung wieder herstellen. Das Ende der "industriealistischen und der mögliche Beginn einer neuen Epoche (...), die auf einer anderen Rationalität, anderen Werten, anderen Beziehungen und einem anderen Leben gründet." (A. Gorz, Wege ins Paradies, Berlin 19°3, s. 13) stehe uns bevor. Doch wie gelangen wir dorthin?

Gorz und Huber begreifen die Gesellschaft als zwei voneinander getrennte Welten, die sie die formelle und die informelle Sphäre, das Reich der Notwendigkeit und das Reich der Freiheit nennen. Heute dominiert die "produktivistische Lohnarbeit" die schöpferische auf Selbshilfe gegründete Eigenarbeit. In Zukunft sollen die beiden "Sphären" in einem ausbalancierten Verhältnis zueinander stehen. Dazu soll die Arbeitszeit im Lohnarbeitsbereich drastisch gesenkt, Gemeinde- und Nachbarschaftswerkstätten, Material und Werkzeug zur Förderung der Eigenarbeit bereitgestellt, eine Konversion (Umstellung) des produzierten Warenangebots erreicht und das Konsumverhalten, die Arbeitszeitnachfrage der Menschen und die Arbeitsorganisation geändert werden.

Selbst bei Abschaffung des Kapitalismus bliebe eine nicht weiter zu reduzierende Menge an gesellschaftlich notwendiger Arbeit übrig, die weder selbstverwaltet noch ohne Mühsal und Entfremdung erbracht werden könne. Dieses Reich der Notwendigkeit soll gleichmäßig verteilt und mit einem Höchstmaß an Produktivität also Automation und Technologie ausgestattet werden, damit die Menschen im Reich der Freiheit weitgehend ihren Bedürfnissen und Neigungen gemäß arbeiten und leben können. Gorz schätzt, daß der Einzelne im Reich der Notwendigkeit zukünftig nur noch 20 000 Stunden (etwa zehn Jahre Vollzeitarbeit) ableisten müsse, um dadurch Anspruch auf ein lebenslängliches Sozialeinkommen zu erwerben.

"Das "wahre Leben" beginnt außerhalb der Arbeit. Arbeit wird ein Mittel zur Erweiterung der Sphäre der Nicht-Arbeit, sie ist zeitweilige Beschäftigung, die die Individuen in den Stand versetzt, ihren hauptsächlichen Interessen und Neigungen nachzugehen." (Gorz: Abschied vom Proletariat, Ffm 1979, s. 75)

Die heutigen alternativen Projekte gelten als Kern der zukünftigen dualistischen Gesellschaft. Daher soll die Förderung selbstverwalteter Projekte und nachbarschaftlicher Selbsthilfe die gesamte Gesellschaft einschließlich der abhängigen Lohnarbeit verändern.
Weniger abhängige Arbeit, lebenslang ausreichend Geld, autonome Räume der Selbstentfaltung im "Reich der Freiheit" - das sind die goldenen Versprechen der Dualwirtschaftler.

Technokratie, Staat und Freiheit

Die "gesellschaftlich notwendige Arbeit" zur Herstellung aller lebenswichtigen Güter sei im Kern nicht veränderbar und stets im hohen Maße verfremdet, meinen die Dualwirtschaftler. Daher soll dieser Bereich automatisiert und so produktiv wie nur möglich sein, damit genug Zeit und Kraft für die autonomen Tätigkeiten bleibt. Und diese "schöpferische Eigenarbeit" soll zur allmählichen Umgestaltung des "harten produktiven Kerns" beitragen, um auch dort Selbstbestimmung und Entfaltung der Arbeitenden zu erweitern. Die alternative Müsliwerkstatt soll also die Roboter- und Fließbandfabrik allmählich verändern.

Offen bleibt auch, was mit den Menschen geschieht, die heute meist unter Zwang außerhalb der Lohnarbeit ihre Arbeit tun, denn dies ist größtenteils die Hausarbeit und die Kindererziehung der Frauen. Das "Reich der Freiheit" von Gorz weist nämlich große Ähnlichkeit mit der Hobbywerkstatt männlicher Heimwerker auf. Die heutige nicht-lohnabhängige Arbeit ist gerade auch erniedrigte, unterbewertete, schmutzige Arbeit.

Kann es denn zu einer unabhängigen, autonomen, befreienden sphäre der gesellschaft kommen, wie im dualistischen Paradies angekündigt, wenn ein hochproduktiver Kern der notwendigen Arbeit dafür die Voraussetzung ist? Der "formelle Sektor" der Industrie, mit Automation, Computerisierung und Durchrationalisierung, wird doch das gepriesene Reich der alternativen und freien Eigenarbeit bis in seine feinsten Gliederungen prägen und von sich abhängig machen. Die Dualwirtschaftler halten die im Kapitalismus herangereiften Technologien, die Maschinen, Mikroprozessoren, Computer- und Informationssysteme für gesellschaftlich neutral und hoffen, mit deren Hilfe ihr Reich der Freiheit aufbauen zu können.

Und weiter! Wer soll denn die Dualwirtschaft in einem ausbalancierten Verhältnis halten und die gesellschaftlich notwendige Arbeit organisieren?

"Ein von der zivilen Gesellschaft unterschiedener Staat, der fähig ist, die objektiven Notwendigkeiten in Rechtsnormen zu kodifizieren und deren Anwendung zu gewährleisten, ist die conditio sine qua non sowohl für die Autonomie der zivilen Gesellschaft als auch, außerhalb des heteronomen Bereichs, für die Entfaltung eines Experimentierfeldes vielfältiger Produktios-und Lebensweisen, Kooperationsformen nach dem Willen jedes Individuums (Gorz: Abschied vom Proletariat)"

"Die Existenz eines von der Gewohnheit verschiedenen Rechts, eines von der Gesellschaft verschiedenen Staates sind die unerläßlichen Bedingungen dafür, daß eine Sphäre sich herausbilden kann, in der die Autonomie der Personen, die Freiheit ihrer Assoziationen und Kooperation Geltung haben. (Gorz: Abschied vom Proletariat, s 101)

Gorz erinnert mich an Baron Münchhausen. Er will sich am (Staats)Zopf aus dem kapitalistischen Sumpf herausziehen, Der Staat ist der große Koordinator und Fesselkünstler der "ausbalancierten" Dualwirtschaft.

Duale Hobbywerkstatt und koloniale Abhängigkeit

Der Begriff Dualwirtschaft wurde zuerst von Ökonomen der Kolonialzeit gebraucht, die damit die Ökonomie einer Kolonie charakterisierten. Das "duale" der Kolonialwirtschaft sollte in einer "fortgeschrittenen" europäischen Wirtschaft und einer daneben bestehenden

"primitiven" einheimischen Subsistenzwirtschaft bestehen. Diese "traditionelle" Form einer Dualwirtschaft verdeutlicht, wer dabei von wem abhängig ist. Die "moderne" Form der Dualwirtschaft in den industriellen Metropolen basiert auf einer hohen technologischen Produktivität im Bereich der gesellschaftlich notwendigen Arbeit. Im Weltmaßstab bedeutet dies, die Existenz einer hochtechnisierten, "sauberen" Computerwelt in den industriellen Zentren bei gleichzeitiger Verlagerung "schmutziger" und arbeitsintensiver Industrie in die Länder der sogenannten dritten Welt (siehe Giftgas in Bophal), damit "bei uns" Arbeitszeitverkürzung, eine "schöpferische Eigenarbeit" in den alternativen Hobbywerkstätten ermöglicht wird. Die neo-koloniale Abhängigkeit der Länder der Dritten Welt word von den Dualwirtschaftlern schweigend vorausgesetzt und damit die Ausbeutung, Elend und Hunger für den Großteil der Menschheit.

Und das Paradies?

Ist es unmöglich? Sollten wir es schleunigst vergessen? Die Dualwirtschaftler führen uns jedenfalls eher in ein alternatives Walt Disney Land. Sie lenken davon ab, daß eine Umwälzung der kapitalistischen Gesellschaft vor allem im formellen Sektor, in den Fabriken und Büros, bei der abhängigen Lohnarbeit beginnen muß, daß zuerst die Bosse und die Chefetagen entmachtet, der Herrschaftsapparat aus Armee, Bullen und Knästen zerschlagen werden muß, um die Aussicht auf eine befreite und befreiende Gesellschaft zu öffnen.

Die Veränderung des Industriesystems

Die zweite Richtung alternativer Ökonomiekonzepte stellt die Veränderung des Industriesystems in den Mittelpunkt der Überlegungen. Das Ziel ist eine soziale und ökologische Wirtschaft, eingebettet in das soziale Leben der Menschen, orientiert an deren Bedürfnissen, unter Schonung der natürlichen Umwelt. Die Lohnarbeit als "entfremdete" Arbeit soll korrigiert, Dezentralisierung der Prodkution und Selbstverwaltung soll durchgesetzt werden.

Entscheidend für diese alternativen Ökonomievorstellungen sind, eine Veränderung der großtechnologischen Produktionsstrukturen, was die Ablehnung von Macht und Kontrolle ausübenden Technologien - Beispiel Atomstaat oder das Fließband - mit einschließt, eine Konversion (Umstellung) der Warnproduktion auf gesellschaftlich nützliche, ökologische und sozial förderliche Güter, was ein verändertes Konsumverhalten der Menschen erfordert, und schließlich die Umgestaltung der Arbeit selbst mit dem Ziele der Selbstverwaltung.

Der Endzustand dieser Vorstellungen nennt sich dann "ökologisch-dynamische Kreislaufwirtschaft", "human-ökologische Wirtschaft", "basisdemokratische und ökologische Wirtschaft" usw. In den ganzen Konzepten fehlt jedoch meist der Hinweis, wie sie durchgesetzt werden sollen. Die einst als revolutionär eingeschätzte Arbeiterklasse wird oft ebenso ausgeschlossen wie eine Durchsetzung mittels des Staates, die zentralistisch bürokratische Planwirtschaft ebenso abgelehnt wie die profitorientierte kapitalistische Mißwirtschaft.

Doch schauen wir uns nun die Praxis der Grün/Alternativen an. In den Konzepten und Wahlprogrammen finden sich Forderungen nach einem Ausbau der Mitbestimmung, nach der 35-Stundenwoche, nach sozialen und ökologischen Kontrollen der Produktion, nach staatlichen Investitionsprogrammen zur Schaffung ökologischer und sozialer ARbeitsplätze. Kurz, das Ganze gleicht den Programmen "linker" Gewerkschaftler und Sozialdemokraten. Die "taz" frohlockt denn auch, daß die Grünen nunmehr das "sozialistische Gewissen" der SPD geworden seien. Aber auch das "grün-sozialistische Gewissen" der SPD betreibt auch ganz praktische Politik. Grüne Abgeordnete erstellen umfangreiche Gesetze zur Arbeitszeitverkürzung, fordern soziale und ökologische Auflagen für die Industrie, bringen DGB-Mitbestimmungsrichtlinien als "alternativen" ins Paralment wie das Personalvertretungsgesetz im hessischen Landtag und rufen nach Subventionen für die notleidenden alternativen Projekte.

Die realpolitische Wende macht sich bemerkbar. Die grün-alternativen Wirtschaftsprogramme passen sich immer mehr den Spielregeln der Parlamentarischen Demokratie an. Mit alternativem Eifer zerbrechen sich die Grünen die Köpfe der Herrschenden, wie Staatsausgaben umgelenkt, Subventionen gerechter verteilt, wie administrative Maßnahmen effektiver gestaltet, wie Arbeitslosigkeit und die kapitalistische Krise überwunden werden könnte. Das ganze Bündel alternativer Wirtschaftskonzepte läuft letztendlich auf eine "alternative" staatliche Globalsteuerung hinaus. Veränderung der Gesellschaft mittels staatlich-parlamentarischer Reformen, das ging schon in der sozial/liberalen Ära gründlich in die Hosen. Die Profitlogik des Kapitals, der Einfluß der Multis und die Weltmakrtabhängigkeit sind damit nicht zu brechen.

Die einstigen Alternativen gegen das System werden durch die Angleichung der Politik an die herrschenden, institutionellen Formen immer mehr zu Alternativen innerhalb des Systems. Die auf Parlamente und Staatstätigkeit ausgerichtete Politik treibt die Verparlamentarisierung und Verstaatlichung der grün/alternativen Bewegung weiter voran.





WILDE STREIKS

Seit Anfang April befinden sich die Arbeiter der Privat- sowie der staatlichen Wirtschaft im größten illegalen Streik der Nachkriegsgeschichte Dänemarks. Bei Streikbeginn traten ca. 300 000 Beschäftigte in den Ausstand. Nachdem die dänische Regierung mit gesetzgeberischen Maßnahmen (Lohnfestschreibung) in den Konflikt eingriff bröckelte die Streikfront in der Privatwirtschaft ab. Nach den Osterfeiertagen befanden sich noch 15000 Arbeiter bei privaten Betrieben im Streik. In der staatlichen Wirtschaft ging zu diesem Zeitpunkt die Auseinandersetzung mit unverminderter Härte weiter. Im öffentlichen Nahverkehr und im Gesundheitswesen herschten in der Woche nach Ostern katastrophale Zustände. In Kopenhagen brach der Busverkehr über Tage vollständig zusammen. Auch verschiedene Fährverbindungen waren zeitweilig lahmgelegt. Bei Post und Müllabfuhr beteiligten sich die Beschäftigten ebenfalls am illegalen Arbeitskampf.



ALLE RÄDER STEHEN STILL, WENN DEIN STARKER ARM ES WILL!!!!

свободата без социализъм е привилегия и неправда, социализъм без свобода значи робство и варварщина

НАШ ПЪТ

МЕСЕЧНО СПИСАНИЕ, ОСНОВАНО В 1952 ГОД

Die bulgarischen Anarchisten im Exil in Paris, haben eine neue Broschüre veröffentlicht, die in verschiedenen Sprachen Osteuropas erhältlich ist.
Sie heißt "Die freie Gesellschaft", hat einen Umfang von 12 Seiten DIN A 5 und ist damit auch in größeren Mengen transportierbar.
Broschüren wie diese und auch Zeitungen werden seit dem Ende des 2. Weltkriegs, als die, durch die Nazis schwer angeschlagenen anarchistischen Organisationen, durch die Stalinisten weitgehend liquidiert wurden, von den osteuropäischen Anarchisten im Exil in die Länder des sowjetischen Totalitarismus geschmuggelt.
Die oben genannte Broschüre ist ebenfalls für diesen Zweck gedacht. Wer also zusätzliche Wege in's Reich der roten Zaren kennt, soll sich unbedingt mit uns (oder IZTOK) in Verbindung setzen! Wer z.B. mit Arbeitern aus diesen Ländern zusammen arbeitet oder wer in einer Firma arbeitet, in der Waren aus diesen Ländern per LKW angeliefert werden (z.B. Wild und Geflügel aus Polen..) soll sich ebenfalls melden!
Wir werden die benötigten Broschüren entweder bei IZTOK bestellen oder, wenn die Anfragen zahlreich genug sind, die entsprechenden Texte selber neu drucken.
Der Inhalt:
1. Kritik am System der kommunistischen Diktatur, deren Entwicklung von der russischen Revolution bis heute.
2. Beschreibung des westlichen Systems und der Mechanismen des Privatkapitalismus, Kritik an der "Konsumgesellschaft" und Beschreibung des Verhältnisses zwischen den Industrieländern und der "3. Welt".

Als letztes enthält die Broschüre einen Auszug aus der "Schrift gegen Marx" von Michael Bakunin, der grundlegend mit dem "Staatssozialismus" abrechnet.
Uns liegen derzeit Hefte in: rumänisch, ungarisch, deutsch, polnisch und bulgarisch vor. Tschechisch, ukrainisch und russisch können wir längerfristig ebenfalls beschaffen.

Ein deutsches Probeexemplar kann gegen 1.- DM in Briefmarken bei uns angefordert werden
- Postlagerkarte 031 301 B
  6000 Frankfurt/M 17.
Zeitschriften von osteuropäischen Anarchisten und Anarcho-Syndikalisten gibt es z.B. bei
- 79 Brent Way, London, England. (CNTBulgarien)
- IZTOK, B.P. 16109, 75422 Paris Cedex 09, Frankreich.
- НАШ ПЪТ (Unser Weg), P.O. Box A 535, Sydney, South 2000,

N.S.W. Australien. (CNT-Bulg.)
- Volya aus London, aber die Adresse finde ich gerade nicht - über diese Adressen könnt ihr auch an weiteres Material herankommen.



* * *

NEUES KONTO FÜR POLEN :

Das Spendenkonto für die polnischen Anarchisten (J.Knoblauch, Berlin) ist geändert worden. Das neue Konto ist:

Pa. Lulei, Postscheckkonto Nr. 1530 34-603, Pscha. Ffm, BLZ 500 100 60, Kennwort "Solidarnosc". (FAU-Frankfurt)

MILITANTER UMWELTSCHUTZ

Einen Schaden von 10 Millionen DM richteten zwei Sprengsätze in einer Schweizer Aluminiumfabrik (Kanton Wallis, Stadt Montigny) am 1. März 1985 an. Die Arbeiter durften für einige Zeit zu Hause bleiben, da die Produktion zunächst eingestellt werden mußte. Die Direktion rätselt noch, ob die Tat mit der von dem Aluminiumwerk ausgehenden Umweltverschmutzung zusammenhänge oder schlicht das Werk von Verrückten sei. Und ist es auch Wahnsinn, so hat es doch Methode!

Über Befreiungsbewegungen Teil 2



UKRAINE

In der letzten AKTION (1/85) eröffneten wir eine Diskussion über nationale Befreiungsbewegungen und Revolution. Nationalismus, Patriotismus und bewaffneter Befreiungskampf werden oft mit Anti-Imperialismus und Revolution gleichgesetzt. Angesichts imperialistischer Unterdrückung scheint jeder Widerstand dagegen nicht nur legitim sondern auch fortschrittlich zu sein. Was davon zu halten ist, wenn Befreiungsbewegungen nach der Staatsmacht greifen, wurde am Beispiel Nicaragua, dem Musterländle der westdeutschen Linken, aufgezeigt.
Im folgenden Artikel geht der Autor-selbst Ukrainer- der Frage nach, was die vorwiegend nationalgesinnten ukrainischen Befreiungsbewegungen wollen, die ihr Land, von dem einst die Machno-Bewegung ausging, vom imperialistischem Joch der Sowjetunion befreien wollen.

Jeder Artikel dieser Serie ist für sich abgeschlossen. Wir werden in den kommenden Nummern die Diskussion über Befreiungsbewegungen fortführen. Wir würden uns sehr über Beiträge von euch hierüber freuen. Besonders den Aspekt frühere Befreiungsbewegungen-jetzige Machthaber (z. B. Mozambique, Zimbabwe, Algerien, Lybien, Vietnam usw.) finden wir interessant.

Wenn Anarchisten sich mit Widerstand und Befreiung im Zusammenhang mit der Ukraine beschäftigen, so ist dies stets eine zweischneidige Angelegenheit. Warum? Weil es immer eine Gratwanderung zwischen den zwei Polen - Bolschewismus, Stalinismus, Russifizierung auf der einen und ukrainischem Chauvinismus auf der anderen Seite bleibt.

Im 20. Jh. existierte in der Ukraine immer nur der eine reale Gegensatz: Zum einen fremde Okkupanten, vor allem die Russen, aber auch Österreicher, Polen und Deutsche - zum anderen rechte ukrainische Kräfte, nämlich Liberale, Monarchisten und Faschisten, die sich (zum Teil mit massenhafter Unterstützung) gegen die nationale Unterdrückung der Ukraine zur Wehr setzten.

Nur während einer kurzen Periode gab es in der Ukraine eine positive Ausnahme, denn nach dem 1. Weltkrieg trug die Hauptlast des ukrainischen Befreiungskampfes eine anarchistische Bewegung, die Machnotschina. (Zur Geschichte der Machnotschina, siehe Literaturangaben im Anhang.)
Danach gab es noch kurz, von etwa 1922-30, starke Tendenzen in allen linken ukrainischen Parteien, die nach vollständiger nationaler Unabhängigkeit streben: Sowohl in der ukrainischen sozialdemokratischen, der ukrainischen sozialrevolutionären, zum Teil sogar in der ukrainischen kommunistischen Partei. Diese Ansätze wurden jedoch in einem politischen Massenprozeß 1930 in Charkiw von Stalin liquidiert. Seitdem griff die ukrainische Linke nicht mehr bestimmend in den nationalen ukrainischen Befreiungskampf ein.
Dieser wurde von nun an verstärkt von den ukrainischen Nationalisten und sogenannten Demokraten getragen.
Herausragend bis zum heutigen (Exil-) Tage ist hierbei eine Organisation, die ich einmal genauer unter die Lupe nehmen will. Die Rede ist von der "Organisation Ukrainischer Nationalisten" (OUN).

Dieser nationalrevolutionäre Zusammenschluß mehrerer nationalistischer Gruppen, war von 1930-1945 die einzige, in den ukrainischen Massen zumindestens teilweise verankerte, Widerstandsorganisation.
Aber schön der Reihe nach.
Die OUN gab sich auf ihrem Gründungskongreß 1929 in Wien Aktionsprogramm mit radikalem, nationalrevolutionärem Charakter.
Ziel war die Errichtung eines unabhängigen ukrainischen Staates. Im Laufe der 30er Jahre bekam die OUN mehr und mehr ein offen faschistisches Profil. So schrieb die OUN am 3. 7. 1938 in ihrer Zeitung "Nash Klech" ("Unser Ruf"), die in der West-Ukraine (damals von Polen besetzt) erschien: "Mit dem Namen Ukrainischer Nationalismus verbindet man nun folgende Gedankengänge. Es handelt sich um eine sozialpolitische Bewegung, die heute in der ganzen Welt aktiv ist. In einem Land erscheint sie als Faschismus, in einem anderen als Nazismus und bei uns einfach als Nationalismus."

Den Vorsitz in der OUN übernahm Oberst Ewhen Konowalez. Vor allem in der polnisch besetzten West-Ukraine(Galizien, Wolynnien) kam es zu von der OUN organisierten Demonstrationen und Sabotageakten gegen die polnischen Herren. In der sowjetischen Ost-Ukraine war die Arbeit der OUN dagegen eher konspirativ und vereinzelt.
Darüber hinaus wirkte die OUN im Exil, vor allem im Deutschen Reich. In der West-Ukraine erreichte der ukrainische Freiheitswille seinen ersten Höhepunkt mit dem Attentat auf den polnischen Innenminister B. Pierazki im Juni 1934.
Die rechtsextreme OUN blieb die einzige, wirklich handlungsfähige Organisation, die sich die nationale Befreiung der Ukraine zum Ziel gesetzt hatte. Die Kader wurden politisch-militärisch geschult, rassistisch infiltriert und systematisch auf den Zeitpunkt eines Aufstandes vorbereitet. 1938 wird Andrij Melnyk Leiter der OUN, nachdem Oberst Konowalez in Rotterdam einem Attentat zum Opfer gefallen war.
Aber seit einiger Zeit tauchte noch ein Name in den nationalistischen ukrainischen Kreisen auf, der durch sein chauvinistisches und radikales Auftreten rasch die junge Generation in der OUN hinter sich brachte: Stephan Bandera.
Nach dem deutschen Überfall auf Polen im September 1939, fällt die West-Ukraine an die UdSSR. Die OUN spaltet sich zu dieser Zeit in zwei Gruppen:
Die OUN/Melnyk und in die radikalere OUN/Bandera. Beide Gruppen arbeiteten in Deutschland eng mit der Naziregierung zusammen. Dabei entwickelte sich eine Art Symbiose. Die OUN spekulierte mit einem Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion, um endlich die lang ersehnte Unabhängigkeit zu erlangen. Die Nazi's dachten jedoch nie an solch einen Fall, hielten sich die OUN aber als willkommene Sabotage-

FORTSETZUNG AUF SEITE 24 ▶

Die englische Tageszeitung „The Daily Telegraph" brachte am 6. Jänner 1978 eine Story, die wir teilweise im Interesse der Leser wiedergeben:

„Ein Opfer extremistischer Gruppen"

Von Korrespondent David Floyd

„Verantwortliche Mitglieder der ukrainischen Gemeinde in Großbritannien sind der Meinung, daß Andrey Klymchuk* ein unschuldiges Opfer einer falschen Propaganda ist, wie sie von den extrem nationalistischen Ukrainern, die sich Bandera-Leute nennen, verbreitet wird.

Die Bandera-Leute operieren zwar im Geheimen, doch üben sie ihren Einfluß durch offiziell anerkannten Organisationen, wie die Gesellschaft der Ukrainer und die Ukrainische Jugendunion, aus, der Klymchuk als Mitglied angehörte. Sein Vater ist Mitglied der Bandera-Organisation.

Der Mann, der nach Berichten der sowjetischen Presse Klymchuk für die Mission angeworben hatte, ist Yarslav Stetsko, der international bekannte Führer der Bandera-Organisation.

Das erklärte Ziel der Bandera-Leute ist eine von der Sowjetunion unabhängige Ukraine; doch in der Ukraine selbst existiert keine funktionierende Organisation der Bandera-Leute.

Aktionen wie jene, in die Klymchuk verwickelt war, sollen dem Zweck dienen, innerhalb der Sowjetunion Aufmerksamkeit zu erregen.

Die Bandera-Organisation leidet seit langem daran, daß sie von geheimen Sowjetagenten durchsetzt ist, wodurch die meisten Operationen, noch bevor sie durchgeführt werden, den Russen bekannt werden. So geschah es im Falle von Klymchuk und auch in einem früheren Fall, in den Yaroslav Dobosh im Jahre 1972 verwickelt war."

"Bandera-Organisation" ist ein anderer Name für die OUN - AV.

* Andrey Klymchuk wurde von den sowjetischen Behörden verhaftet, als man bei einer Kontrolle der Zollbehörden in geheimen Verstecken seines Gepäcks und seiner Schuhe Geldmittel fand, die für Schwarzmarktaktivitäten verwendet werden sollten.

EXTREMIST GROUP'S 'VICTIM'

By DAVID FLOYD, Communist Avairs Correspondent

RESPONSIBLE members of the Ukrainian community in Britain believe Andrej Klymchuk was probably the innocent victim of a misguided propaganda exercise organised by extreme nationalist Ukrainians known as "Banderites."

The Banderites operate clandestinely, exercising their influence through recognised organisations, such as the Association of Ukrainians and the Ukranian Youth Union, of which Klymchuk is a member. His father, Mr Michael Klymchuk, is a member of the Banderite organisation.

The Banderites take their name from Stephen Bandera who was killed in Munich in 1959 by a KGB agent who fired a poison gas gun into his face.

International leader

The man who, according to the Soviet Press, recruited Klymchuk for the mission, Yaroslav Stetsko, is the international leader of the Banderite organisation.

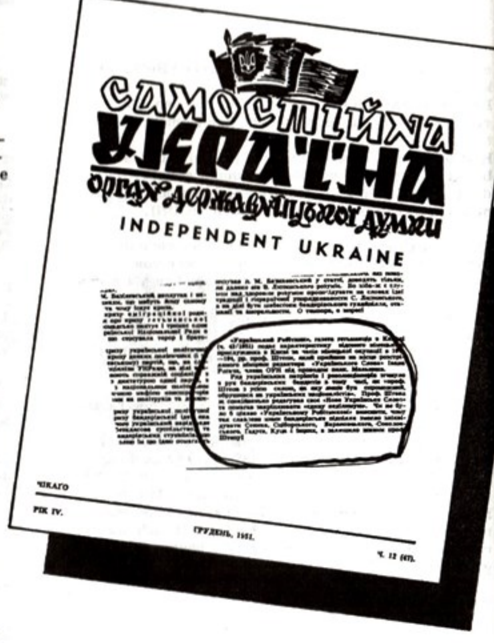
The Banderites' declared aim is the independence of the Ukraine from Russia. But they have no effective organisation inside the Ukraine.

Operations like the one in which Klymchuk was involved are intended to obtain publicity within the Soviet Union.

The Banderite organisation has long suffered from being widely penetrated by the Soviet secret police, so that most of its operations are known in advance to the Russians. This happened in the case of Klymchuk, as it did in the similar case of Yaroslav Dobosh in 1972.

gruppe für einen schon geplanten Überfall auf die UdSSR.
Neben der OUN existierten noch mehrere ukrainische Gruppen. So z. B. die Anhänger der "Ukrainischen National Rada" (UNR), die sich für die legitimen Nachfolger der bürgerlichen ukrainischen Petljura-Regierung von 1919 hielten und sich eine westlich orientierte Demokratie für die Ukraine erträumten. Ebenfalls in Warschau hielt sich eine Gruppe "Prometheus" auf. Außerdem existierte in Deutschland eine Gruppe ukrainischer Monarchisten, mit Hetman Skoropadsky an ihrer Spitze, der 1918 ein vom deutschen Kaiser gestütztes, reaktionäres Regime in der Ukraine installiert hatte.
All diese Gruppen waren schon Monate vorher vom Einmarsch der Deutschen Truppen in der SU unterrichtet. Diesen Ostkrieg empfanden viele Ukrainer als Fanal zur Befreiung vom russischen Joch. Sie beteiligten sich mit zwei Regimentern ("Nachtigall" und "Roland") an diesem Einmarsch. Als nach 4 Tagen die Deutschen kurz vor der westukrainischen Hauptstadt Lwiw (Lemberg) standen, ruft dort die OUN/B und andere führende Nationalisten am 3o. 6. 41 einen ukrainischen Staat, mit Jaroslaw Setzko als Präsidenten, aus. Fast eine Woche bestand diese ukrainische "Regierung" und endete mit der Verhaftung Banderas, Setkos etc. durch die Deutschen. Die Nazis brauchten bei ihrer Neuordnung Europas keine lästigen Konkurrenten! Obwohl die Deutschen nun ein unerbittliches Besatzungsregime errichteten, gaben die führenden ukrainischen Nationalisten ihre pro-deutsche Haltung nicht auf. In der Ukraine wurde 1942 eine Partisanenarmee gebildet, die "Ukrainisch Aufständische Armee" (Ukrainska Powstanska Armija-UPA) ausgebildet und ausgerüstet von den Deutschen. Die UPA setzte sich aus ukrainischen Freiwilligen (zeitweise weit über 1oo. ooo!) zusammen und kämpfte mit Guerillaeinheiten gegen sowjetische Partisanen, Rote Armee, polnische Verbände und zuletzt auch gegen die deutsche Wehrmacht.
Nach dem 2. Weltkrieg fielen alle ukrainischen Gebiete an die UdSSR und wurden als Ukrainische Sowjetrepublik zusammengefaßt. Die UPA kämpfte jedoch ihren Partisanenkrieg, vom Westen weitgehend unbemerkt, noch bis 1949/5o weiter. Hauptsächlich im Westen der Sowjetukraine und auch im Osten der Volksrepublik Polen. Hier hatten sich auch ihre spektakulärsten Erfolge ereignet, als sie 1947 den polnischen Vizeverteidigungsminister General K. Swierczewski in einem Scharmützel erschossen.
In den 5oer Jahren gingen die UPA - und OUN Anhänger in der Ukraine in den Untergrund, um illegale Propaganda zu betreiben. Nach dem Autor vorliegenden Quellen verfügt die OUN und andere nationalistischen Gruppen heute über keine funktionierenden Organisationen in der Sowjetukraine mehr.

Anders jedoch bei den etwa 1-2 Millionen Ukrainern in der Emigration, die sich auf alle Erdteile verteilt. Schwerpunkte sind die BRD, USA, Großbritanien und Kanada. Mit Hilfe der USA wurde die OUN wieder aufgebaut und als FB-OUN (OUN-Auslandsverbände - OUN AV) reorganisiert. Zentrum und Leitung lagen in München. Dies hat seine guten Gründe, ist doch München der Standort der beiden CIA-Sender "Radio Liberty" und Radio Free Europe", die von der OUN intensiv für ihre militant antikommunistischen Propagandasendungen in die UdSSR



Magazin "Samostiyna Ukraina"
(Unabhängige Ukraine) Herausgegeben in Chicago, ab 1948.

benutzt werden. In München ließ sich auch S. Bandera, der Leiter der OUN AV, nieder. Man kaufte sich in der Zeppelinstraße ein Haus und richtete Büros, die Druckerei "Cicero" und einen Verlag ein. Fortan hortete man Sprengstoff und Waffen, die Kader schickte man in die USA zur Agentenausbildung. Verbindung zur Ukraine hielt die OUN durch Kuriere aufrecht. Dieser Kurierdienst, der bis zum heutigen Tag besteht, (siehe Artikel "The Daily Telegraph" vom 6. 1. 78) ist die einzigste Möglichkeit Kontakt mit ihrem Mutterland aufzunehmen. Dabei berufen sich die jungen ukrainischen Nationalisten, die als Kuriere fungieren, auf ihre jeweilige Staatsbürgerschaft (z. B. GB, Belgien etc.), um so einen gewißen Schutz zu erlangen.
Die extremistischen Ideen der OUN blieben weiter die alten. Einige versuchten sich der neuen Weltlage anzupassen und sich als aufrechte Demokraten darzustellen. In allen offiziellen Stellungsnahmen, vor allem aber in ihrer wichtigsten Publikation, der in München erscheinenden Zeitung " Shlach Peremohy" (Weg zum Sieg), vertritt die OUN nach wie vor militant-nationalistische, rassistische und faschistische Ideen. Dies hat im Laufe der Jahrzehnte zur Folge, daß sich die OUN zunehmend, sogar bei den Ukrainern die im Westen leben, isoliert. Trotzdem ist sie die einzige nationalistische Gruppe im Exil, die gefährlich bleibt. Eine wirkliche Gefahr war sie allerdings nur in den 5Oer Jahren. Daraufhin machte der sowjetische KGB der OUN den Garaus. Zum einem ermordete ein KGB-Agent s. Bandera am 15. 10. 1959 in München. Zum anderen glich die OUN in den 60er Jahren einem durch Sowjetspione durchsetzten und durch interne Streitereien (bis hin zur Liquidierung einzelner Mitglieder) völlig desolaten und handlungsunfähigen Haufen von Häufern. Die Leitung ging nach dem Tod Bandera's an Andrij Melnyk über und der Sitz nach London. Heute beschränkt sich die Tätigkeit der OUN AV auf Propaganda. Die Ideen, die sie dabei verbreiten lauten etwa so, wie sie in ihrer Ausgabe der "Shlach Peremohy" vom 3. 3. 1977 schreiben: "Wir erblicken in der Zukunft nur eine andere Gelegenheit für die ukrainische Nation. ,, Sogar wenn die Hälfte der Menschheit in diesem Krieg vernichtet wird (gemeint ist der dritte Weltkrieg), so ist es nach unserer Ansicht noch immer wert, diesem Preis für die Freiheit der Ukraine zu zahlen."
Die OUN ist aber nicht die einzigste Exilorganisation der Ukrainer. Neben der reaktionären Hetman-Organisation in Kanada mit ihrer Zeitschrift "Ukrainsky Robitnik" (Ukrainischer Arbeiter), ist vor allem die Jugendorganisation der OUN, nähmlich die "Vereinigung der ukrainischen Jugend" (SUM), von Interesse. Die SUM vertritt in ihrem offiziellen Organ, dem in Brüssel erscheinenden Magazin "Avanhard" (Avantgarde) die These, daß sie die Elite im Kampf zur Befreiung der Ukraine ist. Jedes Jahr veranstaltet die SUM ein vierwöchiges Zeltlager in der Schwäbischen Alb. Uniform, Rangabzeichen und Appelle, sind Beispiele für diese para-militärische Ausbildung von Jugendlichen ukrainischer Eltern. Politische Schulung gehört genauso dazu, wie kulturelle Veranstalltungen.
Eine internationale Organisation in der die ukrainischen Nationalisten den Ton angeben, ist der "Antibolschewistische Block der Nationen" (ABN). Präsident dieses Dachverbandes verschiedener nationalistischer Gruppen vor allem aus Osteuropa, ist Jaroslaw Setzko, der persönliche Verbindungen zu Franco (bis zu seinem Tode) und Pinochet unterhält.
Rund um die Welt publizieren die Ukrainer eine Fülle an Zeitungen, Magazinen, Organe, alle streng antikommunistisch. In der BRD existiert in München ein ukrainisches Internat (mit nationalistischer Ausrichtung) und eine "Freie Ukrainische Universität" in der in ukrainisch Semester in Philosophie, Theologie etc. gehalten werden. Der "Ukrainische Verlag" in München verlegt zahlreiche Bücher in Deutsch, in denen die Geschichte der Ukrainer im Sinne der Nationalisten interpretiert wird. Demnach existierte nie eine Machno-Bewegung in der Ukraine, denn die ukrainischen Nationalisten wollen von Klassenkampf und sozialen Revolution nun mal nichts wissen.

Nachrichten aus der Ukraine selbst, dringen nur spärlich in den Westen. Was bekannt wurde, sind Friedens- und Menschenrechtskomitees in Kiew und Charkiw, die jedoch regelmäßig der sowjetischen Repression zum Opfer fallen. Freilich haben Linksradikale gerade in der Sowjetukraine einen sehr schweren Stand. Auf der einen Seite die offiziellen Sowjetbehörden, mit ihrem Russifizierungsprogramm (die ukrainische Sprache unterscheidet sich ganz klar vom Russischen) und ihrem Negieren der ukrainischen Geschichte/Kultur (die Ukrainer sind das zweitgrößte slawische Volk (45 Mio)) auf der anderen Seite der ukrainischen Nationalismus, der in der Vergangenheit und auch in der Gegenwart (Exil) oft seine faschistische Fratze offenbart hat. Wie eng hier der Spielraum für Anarchisten in der Ukraine ist, bezeugt deutlich die Tatsache, daß es in der Sowjetukraine unter der jungen Generation zu einer Wiederentdeckung der Person Nestor Machno kommt-als einem Nationalhelden, der vor allem die Unabhängigkeit der Ukraine von Rußland wollte. Sein Kampf für die soziale Revolution wird einfach unter den Teppich gekehrt .... und ist unbekannt.

QUELLEN:
"Deutsche Herrschaft in Rußland 1941-1943"
A. Dallin, Athenäum Verlag, Düsseldorf.
"Ukrainischer Nationalismus" Eine kritische Auseinandersetzung. M. Hanusiak, Globus Verlag Wien.

Über die anarchistische Ukraine und die Machno- Bewegung: P. Arschinoff: Die Machnotschina, Volin: Die Unbekannte Revolution Bd. 1-3, H. Stowasser: Die Machnotschina (Kurzfassung der vorstehenden, 6. -)



IZTOK - Ausgaben:
Schmuggelzeitungen für Osteuropa
siehe Seite 21



Frankfurter Sonntag!

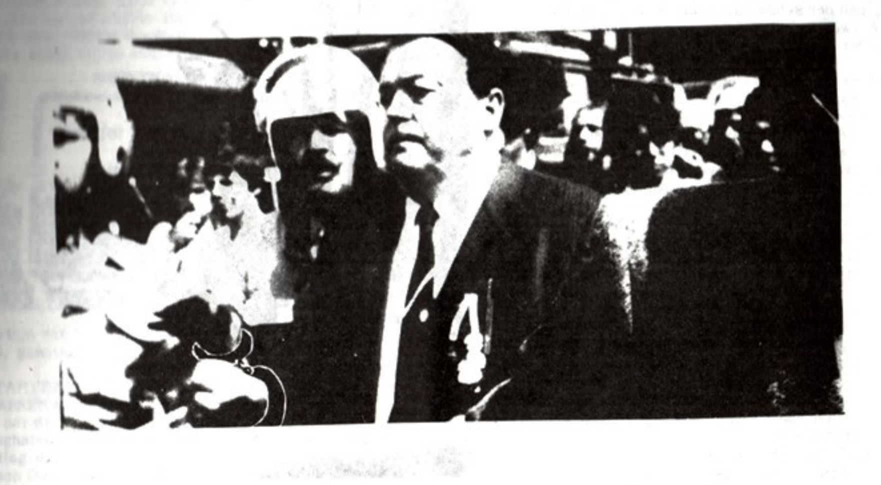
Schweinebraten dampfen wieder über die Lande! Deutschland schwitzt und furzt sich eins, während Kirchenglocken schon frühmorgens lauthals um Aufmerksamkeit buhlen und besessene Schwarzkittel immer noch mit heilheuchlerischen Gesten von den Menschen Demut und absoluten Gehorsam fordern.
Sonntag in Deutschland!
Tausendfach stürzen sich ansonsten bewegungslose Bürohintern in die ohnehin schon nach Atem ringenden Wälder und joggen zwischen den Bäumen umher, meist ein leicht geschmerzt-angestrengtbiederes Lächeln in der frisch rasierten Miene. Nun fragt sich jede(r) wie ein Hintern lächeln kann, es ist eben
Sonntag in Deutschland! Da lächeln selbst die Hintern,
da hackt brügerlicher Frohsinn stundenlang auf geometrisch geordneten Landparzellen herum, immer im Takt der Kleingartenvereinsordnung, denn jede ordentliche Ordnung basiert auf geordnetes Ordentlichsein aller zu ordnenden Ordnungen.
Sonntag in Deutschland!
Stadtneurotiker merken wieder einmal, wie wichtig ihnen neben Neon, Glas und Beton der vielbesungene "deutsche" Wald noch ist, wenn er auch zwischen Autobahnkreuzen, Flughafenstartbahnen und Giftschleudern liegt.
Überall in den Dörfern und Städten schmalzdüftelnden Sportlerheime und rauchgeschwängerte Frühschoppenkneipen, in denen die BLÖD am Sonntag massenweise umherhüpft und dem entspannenden Bürger die gebrauchsfertigen geistigen Lebensgrundlagen vermittelt. Schließlich muss der Bürger irgendwann mal wieder wählen gehen und es darf ja keine Überraschungen geben, am Wahlsonntag, nicht wahr?
Sonntag in Deutschland,
das ist Leben im zwei-Tage-pro-Woche-Freiheitstakt, das ist sakrale und wachsgesichtige Friedhofsruhe, das ist heiliges Getue und bitterste Langeweile, das ist der Tag, an dem "deutsches" Stimmvieh zur Wahl tapert.

Sie wundern sich längst nicht mehr. Zu oft hatten sie sich über die nimmermüden Herzinfarktsanwärter geärgert und gehen, ohne all dem Getue Aufmerksamkeit zu schenken, ihren Weg entlang. Sie waren den Weg schon hunderte Male entlaggegangen, eigentlich bei jedem nur denkbaren Wetter, manchmal allein, zu zweit, zu zehnt oder zu tausenden. Ein gewöhnlicher Waldweg, der inzwischen in die Geschichte eingegangen ist und dessen Geschichte nach wie vor andauert und dessen Geschichte nach wie vor andauernd verfälscht wird.
Es ist der Waldweg vom SKG-Sportheim in Mörfelden -Walldorf bei Frankfurt zu einer noch immer laut schreienden Wunde im Wald.
Die beiden gehen an diesem Sonntag über die etwas südlicher gelegenen Wiesen, weil es irgendwie irre ist, die Kältesonne dieses Februartages auf der Haut zu spüren und weil es nach dem Frieren heißen Tee oder Kaffee geben würde, mitten im Wald, wohin sich kein beflissener Jogger mehr verirren wollte, zumindest nicht sonntags, wo eigentlich nur noch Wildschweine, und andere, weitaus weniger edle Tiere, die Menschen erschrecken.
Das Merkwürdige an dem Weg waren seine Schönheit und seine Stille, waren die Friedlichkeit eines spielerischen Heiterseins und die glabschenden Schritte im Schnee. Das war ein Weg, dessen Sanftheit das Ziel nichtmehr zu erklären vermochte, gäbe es nicht dieses ohrenzerfetzende Geräusch, das da anhebt und lauter wird, immer lauter, so laut, daß sich Menschen anschreien müssen, um sich eingermaßen verständlich zu machen,
würde der Wald nicht auseinanderdriften und den Blick freigeben auf eine typisch deutsche Einrichtung, auf einen "Sicherheitszaun", wie die Frankfurter Rundschau entschärfend feststellt:
Eine Stahlbetonmauer mit Wassergraben davor, Stacheldraht obendrauf und einer hochgerüsteten Bürgerkriegsarmee dahinter.
Die Perversion ist perfekt. Jedes Mal dieser Wechsel von Idylle und Brutalität, jedes Mal der Unterschied zwischen der sich selbst regelnden Natur und den Regelungen naturfremder Kapitalgangster, jedes Mal der Hinweis, wer wem hier Gewalt angetan hat.



Die beiden gelangen an die Mauer, gehn ein Stückchen an ihr entlang. Wieder kommt ihnen der Gedanke, daß die Deutschen im Mauerbauen sicher weltführend sind. Mauern, Zäune und Absperrungen überall, vor allem dort, wo sich die Vertreter der "Freiheit" in Rudeln sammeln (z.B. BKA). Mit Stacheldraht und Wasserwerfern, mit Knüppeln, Tränengas, Hunden, Überwachungskameras, Sondereinsatzkommandos, Hubschraubern und Panzern müssen sich die Vertreter einer ganz bestimmten Freiheit, vor einer anderen Freiheit, die Menschen fordern, schützen....
zum Wohl des Volkes natürlich und in dessen Namen, wobei das Volk doch nur ein ganz wi nziger Prozentsatz gemeint sein kann.
In wessen Namen also?
Die beiden dachten jedesmal daran, daß diese Mauer und mit ihr alle anderen Mauern, eines Tages niedergerissen werden würde, alle Mauern, vielleicht schon nächsten Sonntag, vielleicht erst in zehn Sonntagen, in hundert, oder fünfhundert.......?
Wieviele Sonntage hat ein Jahr?
Was tut das zur Sache, wenn Menschen einmal in Bewegung geraten sind?

Es gibt ein lautes Hallo am Kuchenstand, Gekicher, Gelache, irgendwer begrüßt die beiden mit einem Schneeball. Gespräche werden geführt, politische Einschätzungen ausgetauscht. Es geht um Ängste, Hoffnungen, über Arbeit, Schule, Uni, über die Gewalt der Staatsmaschinerie, über Liebe und Wut. Frierende Finger halten heiße Getränke, Blicke schielen nach der Mauer, Stimmen protestieren, denn auf der anderen Seite der Mauer steht ein Wachturm und kadavergetreue Unruhestifter photographieren was das Zeug hält, um nur ja kein Gesicht auszulassen. Die gnädigerweise noch gewährte Demonstartionsfreiheit (wie lange noch?) steckt wieder einmal, wie stets, im Teleobjektiv der Überwachung.
Aber die Menschen lachen noch!
Das Wort zum Sonntag wird verteilt, ein affengeiles Blättchen, daß den grünen BasisverTretern (innen) als wöchentliche Pflichtlektüre empfohlen werden sollte.
Ein schwarzer Hund schnappt nach Schneebällen, die nun wieder haufenweise herumdonnern, schon auch gegen den Wachturm, was Gelächter bringt, bei jedem Treffer.
Gelöstsein und Gemeinsamkeit durchschneiden noch ein bischen die Verbitterung.



Die beiden laufen zum Kuchenstand, den Menschen Sonntag für Sonntag im Wald aufbauen und auch heute aufgebaut haben, trotz der unsäglichen Plackerei den Handkarren durch frisch gefallenen Schnee zu zerren und trotz der starremachenden Kälte..... trotz Börner und seinen grünen Frischluftdeosprays, trotz trostreicher Versprechungen und radikaler Sonntagsreden...
trotz alledem!

Es sind weit über hundert Menschen, die sich irgendwann in Bewegung setzen. Uneingeweihte wundern sich über die führerlose Spaziergängerei. Es braucht keinen Befehl und keinen Plan, es braucht kein Zentralkommitee und keinen ideologischen Kopfsalat. Niemand gibt Anweisung sich zu treffen und niemand plärrt weisheitsbesoffen von einer Rednertribüne.
Ungeführt und ungelenkt kommen die Menschen von selbst, handeln von selbst,
bestimmen sich selbst!

KURZGESCHICHTE KURZGESCHICHTE KURZGESCHICHTE KURZGESCHICHTE

Es wirkt ein bischen geisterhaft für Aussenstehende, irgendetwas muss da doch geplant sein, ein Ziel festliegen, schließlich benötigt deutsche Ordnung und damit natürlich auch deutscher Widerstand die vielgeliebte Ordnung und Friedhofsruhe, Disziplin und programmatische Festlegung für die Jahrtausende!
Was geht vor?
Wo sind die Rädelsführer, nach der bürgerliche Presse und Bullerei vergeblich suchen?
Immer noch begreift der bundesdeutsche Widerstandsvereinsmeier nicht, daß sich auch ohne Vorstand, Beisitzer und Kassier etwas bewegen lässt.

Bullen können auch fliegen, das beweist ein Hubschrauber, der die vier verfolgt, der sie umkreist und tiefer kommt, Schnee aufwirbelt und Panik erzeugt. Wieder fliegen Leuchtkugeln, diesmal gegen den Bauch des Hubschrauber, der noch tiefer geht, über den Köpfen steht, Kälte und Wind und Flucht in dichteren Wald.
Der Wald hilft ihnen, ist auf ihrer Seite. Die vier teilen sich nochmals, zusammen sind wieder die beiden, die jetzt ihren Waldweg vermeiden, um nicht nochmal vom Hubschrauber aufgespürt zu werden.

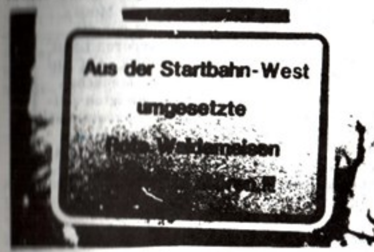


Sie ziehen die Mauer entlang. Ein Schneeball fliegt auf den Wasserwerfer, zerfällt noch in der Luft, da der Schnee zu locker ist und nicht klebt. Der Oberunruhestifter im Wasserwerfer stellt fest, daß der Schneeball sehr revolutionär wäre. Die Antwort ist ein Lachen und ein zweiter Schneeball, der teng-peng, das Hinterteil des Wasserwerfers kitzelt. Die grüne Gesellschaft fühlt sich beleidigt und beginnt zu spritzen. (Stinktiere machen das ähnlich, wobei sich die Schönheit eines Stinktieres keinesfalls mit der Besetzung eines Wasserwerfers vergleichen lässt)
Es geht alles schnell jetzt, Flucht hinter Bäume, die Antwort, einzige Antwort die der Staat und die Industrie ernst nehmen...Wut...Steine... Leuchtraketen und Stahlkugeln!
Wasserwerfereinsatz wegen eines Schneeballs!
Wieder einmal die Wintersteinsche (hess. Innenminister) Verhältnismäßigkeit der Mittel?
Gefahr in Verzug durch revolutionäre Schneebälle?
Was habt ihr überhaupt noch immer in unserem Wald zu suchen?
Leuchtkugeln und Stahlmuttern treffen nicht.... treffen bestimmt.... irgendwann!
Weiter nördlich wachsen weiße Pilzköppe mit schwarzen Jacken aus dem Boden, ziehen parallell zu den hundert Leuten auf, die sich in den Wald zurückziehen
und die Pilzgruppe umgehen.
Jetzt laufen....und Angst bei einigen.
Aber es ist eine gute Angst, keine künstliche Angst mehr, von der wir sonst bis obenhin vollgestopft sind, es ist die eigene unmittelbare Angst, die sich da empfinden und mit der es sich kämpfen lässt.
Die Gruppe teilt sich nun... einige ziehen weiter nach Norden Richtung Autotunnel, der vor zwei Wochen betriebsunfähig gemacht worden war, die anderen zurück zum Kuchenstand.
Ein Kleingrüppchen von vier Menschen ist unentschlossen, wartet, begibt sich dann ebenfalls zurück zum Kuchenstand.

Es wird nun dunkel und die beiden suchen wieder ihren Weg.
Sie treffen auf andere, der Sonntagnachmittag war kurz heute, wegen der frostklirrenden Kälte und weil einige Leute naß geworden sind. Der Rückzug meist schweigend, beobachtend, vielleicht sind Greiftrupps im Wald.

KURZGESCHICHTE KURZGESCHICHTE

"Wir werden wiederkommen, nächsten Sonntag, und übernächsten und alle Sonntage darauf!
Ihr habt euch verrechnet, wenn ihr glaubt, diese Region könnte je befriedet werden, denn diese Gewalt-Militär-Piste dort im Wald lässt sich nicht befrieden, sie ist Unfrieden in höchstem Maß.
Ihr habt euch verrechnet, wenn ihr glaubt, wir würden weniger werden, denn es kommen mehr Menschen dazu, die ihr zwar filmen und ablichten könnt, die euch aber dennoch ihre Betroffenheit werden spüren lassen.
Ihr habt euch verrechnet, wenn ihr glaubt, andere Polizeistrategien könnten den Widerstand brechen, denn unser Widerstand gründet sich auf gewachsene Strukturen, die nicht zu brechen sind, weder mit Knüppelgewalt, noch mit philisterhaftem Entgegenkommen. Tausendfach vielfältig und für staatliche Überwachung ohne überschaubare Gesetzmäßigkeit überschimmeln diese Strukturen den verwesenden Körper mit Erneuerung.
Und Stück für Stück wächst mit diesem Widerstand unsere Utopie von einem selbstbestimmten Leben. Nicht in ferner Zukunft, sondern hier und heute im Wechsel von Kampf und Liebe, wächst die Welt, von der zu träumen leider schon einige aufgegeben haben."



Bericht der Frankfurter Rundchau über den 159. Sonntagsspaziergang vom 10. Febr. 19"5

"STARTBAHN WEST: WIEDER STEINE UND WASSERWERFER
An der Sperrmauer der Startbahn West des Flughafens kam es am gestrigen Sonntagnachmittag erneut zu Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und der Polizei, deren Sprecher von "etwas weniger Zwischenfällen als an den vorangegangenen beiden Sonntagen" berichtete.
Seinen Angaben nach versammelten sich zwischen 15 und 16 Uhr etwa 80 Personen an der Südostecke des Geländes und zogen von dort in Richtung Norden zur Okrifteler Straße. Dabei seien Einsatzkräfte mit Steinen beworfen und Wasserwerfer mit Stahlkugeln beschossen worden. Aus diesem Grunde seien die Demonstranten einige Male mit Wasser (ohne Gaszusatz) bespritzt worden. Bis gegen 17.30h hatte sich die Menge zerstreut. ric

Der Chaotenkönig

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind
Es ist der Börner mit Kerschgens, dem dummen Rind
Sie düsen durch den kranken Startbahnwald
da wird's dem Karl auf einmal kalt

"Mein Holger, was steht im Nebel da
ist es meine betrogene Basis gar?!"
"Ei Karl, mein Bub, was is' dann los
jetzt mach' dir nur net in die Hos'
denn was da steht, groß wie 'ne Scheuer
ist ein Wasserwerfer, ein ganz neuer!"

"Oh, mein Ministerpräsident
sieh, ein Lichtmast brennt!"
Dem Karl dem wird vor Angst ganz heiß
und von der Stirn da rinnt der Schweiß
Er windet sich im Fieberwahn
doch Holger hält ihn fest im Arm

"Holger, siehst Du dort den GRÜNEN nicht
nicht den mit der Fahndungskartei
nein, den da links im Licht
Er ist von meiner Partei
Holger hilf! Er will mir Gewalt
's ist, als ob er nach mir krallt!"

"Karl, oh Karl was ist mit Dir?
sieh in meiner Hand die Dachlatt' hier
Mit Mammut un' der Dachlatt'
machen wir ihn platt!"

"Holger, ich heul' Wasser und auch Rotz
oh je, ich glaub' mir kommt die Kotz'!"
"Karl, mein Karl Du fantasierst
Es ist CN damit uns nix passiert!"

Doch Kerschgens brüllt und schreit
"Ach herje, nun sit's so weit
horch, dieses dumpfe Grollen
es ist, als ob Walzen rollen
und die dunklen Gestalten dort
Holger, So jag' sie doch fort!"

"Ach, Karl Du Rindvieh
das war 'ne Galaxy
die da zog von dannen
und dahinten das sind Wannen!"

"Holger, so reit' doch schneller
sonst komm ich in (Fritz) Teufels Keller!"
"Karl, mein GRÜNER, nu'mach nicht schlapp
zum regier'n ist's für mich allein recht knapp!"

Doch auch Börner stöhnt und schwitzt
denn das Volk ihnen im Nacken sitzt
"Karl, nun sieh dich vor
da vorn da ist ein Tor"

Sie erreichen die Wanne mit Müh'und Not
Börner lebt, nur Karl, das Rind ist tot!



‚KUNST SCHAFFEN HEISST AN SICH SCHON ANARCHIE SCHAFFEN'

Kunst, Anarchie und die neuen Medien

Ein Interview mit Mario Castellani

Mario Castellani ist 30, Architekt, Photograph und Künstler und lebt als Anarchistischer Genosse in der norditalienischen Kleinstadt Vigevano bei Mailand. In diesem verschlafenem Provinznest leben die Leute vom Handel und vom Reisanbau, doch viele verdingen sich als Pendler in der nahegelegenen Metropole. In Vigevano gibt es auch den modernsten und berüchtigsten Frauenknast Italiens, in welchem bekannte politische Gefangene eingesperrt sind. Aber darüber reden die Leute nicht, die sich auf dem zentralgelegenem Piazza Ducale treffen. Die Politik fällt für sie unter die zahlreichen Cafè-Tischchen oder verwittert als Inschrift an Hauswänden. Die Stadtverwaltung ist "rot" (kommunistisch-sozialistisch) wie fast überall im Norden und so hat alles seine Ordnung.

Mario Castellani ist bewußt in der Provinz geblieben. Immer wieder zieht ihn der Piazza an, auf dem sich die Leute treffen, die politische Ereignisse mediengerecht konsumieren und meinen, Akteure zu sein, weil sie die Modetrends spazieren führen. Aber nicht nur sie treffen sich hier. Wie in keinem anderen Land steht in Italien der "Platz" für Politik. Auf ihm treffen sich die unterschiedlichsten Menschen sich und aufeinander. In politisch bewegten Zeiten führt kein Streik, keine Massenversammlung oder Demo an ihm vorbei. In solchen Fällen stürmt die "polizia in piazza", d. h. die Machthabenden besetzen den Raum, von dem sie politische und gesellschaftliche Umwälzungen befürchten.

Der Piazza ist der Ort der klassischen Öffentlichkeit - und Gegenöffentlichkeit. Und damit hat Mario eine ganze Menge zu tun. Als Anarchist arbeitet er in Gruppen und an anarchistischen Zeitschriften mit. Nichts anderes tut er als "Künstler". Für ihn sind Kunst und Anarchie eins. Und im Goldenen Schnitt liegen die Medien.

Im Herbst letzten Jahres enstand das folgende Interview, irgendwo in der norditalienischen Provinz....

Alexander Anders

EROS, 1982
Akryll auf Papier, 50x70cm

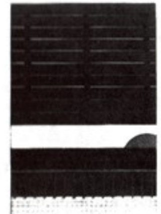
AKTION: Bist du nach Venedig (Anarcho-Treff September 1984) als Anarchist oder als Künstler hingefahren?

Mario: Klar bin ich nach Venedig zum (internationalen Anarchisten-) Treffen als Anarchist gefahren. Natürlich habe ich im Rahmen jenes Treffens einen Raum gefunden, mich als Künstler mit anderen Künstlern zu treffen und eine Menge Diskussionen mit den Genossen zu führen.

AKTION: Du lebst in Vigevano, wo du auch arbeitest?

Mario: Richtig. Vigevano liegt im Kreis von Pavia und unweit von Mailand, so daß Vigevano, obwohl ein kleines Provinzstädtchen, einen engeren Kontakt und Bezug zu einer Metropole erlaubt, was sich in einem regen Kulturaustausch niederschlägt. Ich genieße das große Privileg, in der Ruhe der Provinz zu leben und gleichzeitig die Kulturangebote der Großstadt wahrnehmen zu können. Ich fühle mich diesem Städtchen, in welchem ich arbeite, eng verbunden. In meinen Bildern, Photographien und anderen Weken beziehe ich mich immer auf die Stadt und die Gesellschaft, in der ich lebe, sei es als Kritik oder als geschichtlicher und kultureller Bezugspunkt.

AKTION: In Vigevano bist du hierdurch zum "Künstler der Stadt" avanciert. Viele deiner Werke sind Variationen des Themas "piazza", dem Hauptplatz im Zentrum der Stadt. Deine Auseinandersetzung mit dem piazza ist auch eine politische.
Seit wann hast du begonnen dich hier künstlerisch zu betätigen?



Mario: Als Schüler habe ich ein künstlerisch orientiertes Gymnasium besucht. Seit zehn Jahren arbeite ich künstlerisch.
Was sie Auseinandersetzungen mit dem "Piazza" angeht, so ist der Hauptplatz von Vigevano, der von den Stadttoren umzäunt wird, der Ort für die ganze Stadt, an dem Meinungen und Klatsch ausgetauscht werden, ein großes Schaufenster gewißermaßen. In einer Reihe von Collagen, später auch von (Acryl) Bildern habe



ich ihn beobachtet und analysiert als Ort des täglichen Theaters für jene Leute, die hier leben und sich auf dem Platz einfinden, um sich zu zeigen und dabei ihre eigene Rolle rezitieren, die mit den Moden kommt und geht, tagein, tagaus und Jahr für Jahr.
Darüberhinaus hat der Platz von Vigevano eine Besonderheit: Er ist ein Renaissanceplatz, auf welchem nach 1600 eine bühnenbildnerische Scheinfassade vor dem Dom gebaut wurde, um den Blick vom Palazzo Ducale weg auf die Kirche zu lenken. Das ist ein Faktum, über das sich viel sagen läßt. Tatsächlich ist der Platz nicht nur eine Theaterbühne par excellence, auf der sich die Leute zur Schau stellen, sondern bildet darüberhinaus die Fassade, die die kulturelle Leere einer Provinzstadt wie Vigevano verbergen soll. Dieses Thema schlägt sich in meinen Bildern, die zwischen 1983 und 1984 entstanden sind, nieder.

AKTION: Ich erinnere mich an die Zeichnungen und Collagen deiner Ausstellung zum Thema "piazza" (1980), in welchem der Vietnamkrieg vorkommt. Dich interessiert nicht nur, eine politische Aussage über den Bürger zu machen, der über diesen Platz schreitet, sondern du beziehst die Diskussion über den Imperialismus mit ein.
Wie siehst du dich als Künstler, der die politische Diskussion, speziell die anarchistische in seinem Werk aufleben läßt?

Mario: Die, sagen wir mal politisch-ideologische, Auseinandersetzung geht nicht gemäß der Ethik des "realen Sozialismus" in mein Schaffen ein, also etwa mit Slogans und Bildmustern, sondern als Bestandteil einer Auseinandersetzung und eines Einwirkens auf die Gesellschaft und die Umgebung, in der ich lebe. Die Gefahr in Slogans zu verfallen, ist groß, und ich bemühe mich, dies zu vermeiden. Man findet höchstens Andeutungen und Anhaltspunkte oder Versatzstücke von Tatsachen und Ereignissen, die Einfluß haben könnenn auf die Stadt. Ich meine, daß sich Dinge ereignen, die aus der Stadt selbst entstehen und die ich täglich selbst erlebe.
Als Anarchist möcht ich nie aus dem Werk ein Propagandastück machen. Ich nutze die Kunst, um mein Denken in der größt möglichen Freiheit zu entwickeln.

AKTION: Haben die technischen Mittel und das Material, daß du benutzt einen Einfluß auf deine Aussage? Ziehst du ein Material einem anderem vor?

Mario: Ich versuche mit sovielen Mitteln als möglich zu experimentieren. Ich kann und will mich nicht auf die Malerei beschränken, So benutze ich auch die Photographie und ganz besonders die Form der Collage.
In der Malerei verwende ich Acrylfarben, weil ich denke, daß sie am ehesten unserer modernen Zeit gerecht werden. Daraus ergibt sich eine Arbeitsweise, die sich an die Graphik und die Comickunst anlehnt. Seit neuestem arbeite ich auch mit Dreidimensionalität. Ich verwerte Gegenstände und Objekte aus Abfall, die ich in besondere Weise zusammenstelle und mittels einer elektrischen Lichtanlage anstrahle. So entstehen meine "nächtlichen Skulpturen".
Desweiteren interessiert mich in letzter Zeit mit anderen Leuten zusammen, die mit audiovisuellen Mitteln und Musik arbeiten, eben jene Skulpturen und Photographien zu Milieustudien zu verwandeln. Die Auseinandersetzung mit dem Milieu (ambientazione) interessiert mich. Die Kompossitionen ließen sich an verschiedenen Orten aufstellen, wobei ortsansäßige Musikmacher miteinbezogen werden könnten. Hier bewege ich mich auf völligem Neuland.



AKTION: Was ist dein kultureller und künstlerischer Bezugspunkt?

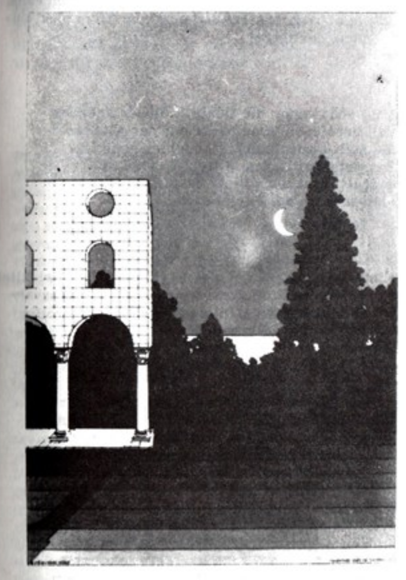
Mario: In meinem Schaffen bin ich mit dem Surrealismus "groß geworden". Dies kommt besonders in meinen (Acryl) Bildern zum Ausdruck. Dort nehme ich eindeutig auf René Margritte bezug und der surrealistischen Seite von Max Ernst. Ich kopiere weder die Technik noch die Art zu malen der Surrealisten. Meine Art zu malen ist eng mit jener Kunst verbunden, die mit der Pop-Art geboren wurde. Sagen wir mal, daß sich die Technik und Graphik auf die Pop-Art beziehen, während die Inhalte, die anarchistische Kunst, sich im Surrealismus wiederfindet. Die Surrealisten haben eine bedeutsame libertäre Komponente in ihren Werken eingebracht.

AKTION: Meinst du über das Zeichnen hinaus, auf die Gesellschaft einzuwirken?

Mario: Ein Problem ist, daß ich noch relativ jung bin und noch nicht lange künstlerisch aktiv bin. Daher bin ich gezwungen mit anderer Arbeit meinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Es gelingt mir in keinster Weise, ausschließlich vom Kunsthandwerk zu leben. Dazu kommt noch meine Neigung, multimedial zu schaffen, d. h. die verschiedensten Mittel zu verwenden, was zu einem hohen Verschleiß an Energie und Finanzen führt. Ich habe zudem ein Studium als Architekt abgeschlossen. Zur Zeit arbeite ich an der Katalogisierung einer Reihe von Bauwerken aus der Gegend von Vigevano. Ich arbeite auch viel mit Fotografie und betätige mich als Grafiker, illustriere Bücher usw. Natürlich bleibt mein Arbeitsfeld die visuelle Kommunikation, das Zeichnen und die Kreativität.



AKTION: Angenommen, du würdest in Deutschland ausstellen. Was wolltest du mit deiner Austellung hier vermitteln?



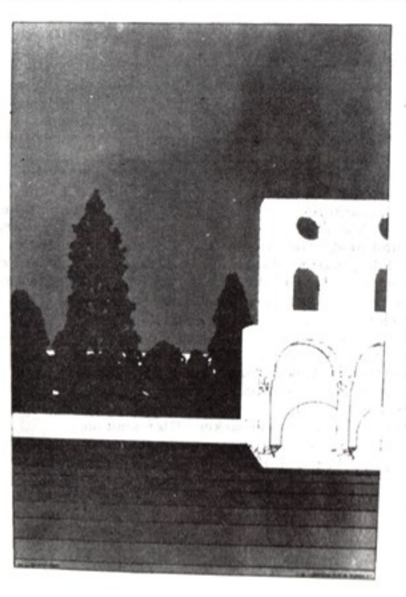
Mario: Da möchte ich auf eine Erfahrung zurückgreifen, die ich machte, als ich in einem sehr kleinen Ort in der Marche (Region im Süd-Osten Italiens A. d. R.) eine Ausstellung aufbauen sollte. Dorthin hatte ich eine Serie von Collagen über den "Piazza" von Vigevano mitgebracht. Ich habe versucht, eine Verbindung zum Piazza im Ferno - so hieß der kleine Ort, wo ich ausgestellt habe - herzustellen. Aus diesem Grunde habe ich mich einige Zeit davor in diesen Ort begeben und habe Skizzen und Collagen angefertigt, um die Verbindungslinie herstellen zu können. Interessant erschiene es mir in Deutschland - oder anderswo - einen Bezugspunkt mit meiner Ausstellung herzustellen und mit einer Wirklichkeit in Berührung zu kommen, die ich nicht kenne. Danach würde ich in eben jener Umgebung eine Reihe von Arbeiten oder Diskussionen entwickeln wollen. Klar, daß ich in neuen Umgebungen nicht die Möglichkeiten habe, mich mit der Deutlichkeit einzumischen, wie ich es in jener Gegend kann, die ich nun schon seit Jahrzehnten kenne.

AKTION: Ich kenne deine Bilder auch von der Rivista Anarchica, Mailand, her. Seit geraumer Zeit verfolge ich darin auch deine Zeichnungen und Grafiken.

Mario: Ja, in der Tat besteht diese Zusammenarbeit mit der "Rivista Anarchica" sowie mit der Zeitschrift "Azione Diretta" aus dem Kanton Ticino in der Schweiz schon seit mehreren Jahren. Hin und wieder schicke ich Zeichnungen, um Artikel zu illustrieren, oder ich beteilige mich an der Gestaltung der Titelbilder. Diese Zusammenarbeit werden wir fortsetzen, und ich halte sie für äußerst ansporned. Ausserdem sehe ich darin eine Möglichkeit, über meine Bilder mit anderen Genossen in Kontakt zu kommen.

AKTION: Was hälst du von der grafischen Aufmachung der anarchistischen Zeitschriften und Zeitungen?

Mario: Das ist ein äußerst kompliziertes und schwieriges Thema. Auf der einen Seite steht die mit vielleicht mit berechtigter Härte vorgetragene Meinung, die Inhalte der Artikel dürften dem grafischen Bild nicht untergeordnet werden. Die Grafik, die Phantasie, die Kompositionsgabe und die Weise, einen Artikel "aufzumachen" spielen für diese Leute keine Rolle. Das ist auch soweit in Ordnung und hat einen Sinn solange die anarchistische Presse sich ausschließlich an aktive Genossen wendet, die bereits "überzeugt" sind. Unser Bemühen als Anarchisten sollte es jedoch sein, uns an andere Leute zu wenden, die keine Anarchisten sind, einerseits um aus dem großen Ghetto, in dem wir uns befinden, auszubrechen, andererseits um unsere man-





gelnden Kontakte zu überwinden und uns zu öffnen. Um dies zu bewerkstelligen, muß die anarchistische Presse zwangsläufig in Konkurrenz zur "bürgerlichen" offiziellen Presse treten, jener Presse eben, die mit bedeutenden Werbeeinnahmen rechnen kann und mit der Welt der Politik und der Parteien zusammenhängt. Hierfür genügt es nicht mehr nur auf den Inhalt zu achten, sondern auch auf das äußere Erscheinungsbild der Zeitung, ihre "Verpackung". Wenn es uns gelingt, uns zu entfalten und Produkte herzustellen, die auch für Nichtanarchisten bestimmt sind, dann wird es uns vielleicht gelingen, das Umfeld der anarchistischen Ideen auszudehnen. Andererseits sehe ich die Gefahr, die darin liegt, der Form gegenüber dem Inhaltlichen den Vorzug zu geben. Dennoch müssen wir der Wirklichkeit außerhalb unserer Bewegung in die Augen schauen, einer äußerst auf das Formale bedachten Wirklichkeit. Sie gesteht der Äußerlichkeit mehr Raum zu als den Inhalten. Wir müssen es verstehen, die "großen Inhalte", für die wir kämpfen, in einem "großen Äußeren" zu verpacken. Hier sind diejenigen Genossen und Genossinnen, die eine Zeitung machen, gefordert, mit den Genoss/inn/en aus dem grafisch-künstlerischen Sektor zusammenzuarbeiten.

AKTION: Meinst du, daß die alternative libertäre Presse - wobei ich "alternativ" im weitesten Sinn des Wortes fasse- eine echte Konkurrenz für die "offizielle" werden kann, die auf Konsumierbarkeit setzt und eine extrem perfektionierte Aufmachung besitzt?

Mario: Es ist schwierig, die Qualität dieser anderen Zeitungen zu erreichen. Das hängt mit der Alternativbewegung selbst zusammen. Ihr fehlen ganz besonders die wirtschaftlichen Mittel. Wenn du im Vierrarbendruck drucken willst, entstehen dir ohe Kosten, oder denk an die Papierkosten.

AKTION: Kann man sich da eben nicht fragen, ob es wirklich erstrebenswert ist, eine bürgerliche Zeitschrift nachzuahmen oder ob es stattdessen nicht besser wäre, eine völlig neue Herangehensweise zu versuchen?

Mario: Wir sollten versuchen, uns vom Konzept der bürgerlichen Zeitung zu lösen, ohne dabei die Qualität eines Bildes oder Druckes aus den Augen zu verlieren. Möchtest du, daß alternativ bedeutet: unscharfe, häßliche Bilder zu verwenden, Bilder zu Löcherstopfern herunterkommen zu lassen, ohne zu wissen, daß das Bild ein Eigenleben besitzt, daß, wenn es richtig eingesetzt wird, die größten Inhalte tragen kann, ohne nur auf einziges Wort zurückzugreifen? Halten wir uns vor Augen, daß wir im Zeitalter der visuellen Kommunikation leben. Heute schenken dieLeute dem Bild mehr Beachtung als dem geschriebenen Wort. Wir können Flugblätter mit ein paar Bildern machen, Aufklebern gleich, die mehr Inhalt vermitteln als zehn hektografierte Blätter.



AKTION: Denkst du etwa, daß die Kommunikationsform der Zukunft auch im politischen und speziell im libertären Bereich dem Video gehören wird, daß also die gegenwärtigen Formen der Informationsverbreitung, wie Presse, Flugblätter usw. bereits für den größten Teil der Menschen, an den wir uns wenden, längst überholt sind?

Mario: Warte mal, hier müssen wir vorneweg einen wichtigen Umstand klären. Die anarchistische Bewegung hat immer darauf geachtet, wie Informationen vermittelt und verbreitet werden könnten. Wir wissen, daß es für eine anarchistische Gruppe immer vorrangig war, eine Zeitung herauszugeben. Sehr viele Anarchisten waren Drucker oder besaßen kleine Druckereien und dies hat im 19. Jahrhundert eine sprunghafte Verbreitung der anarchistischen Ideen ermöglicht. Heute muß angesichts der technischen Evolution, die eine Revolution im Bereich des Kommunikationswesens ausgelöst hat, die anarchistische Bewegung eingestehen, daß sie mit veralteten Kommunikationsmethoden und -mittel arbeitet. Die Zeiten sind nun einmal so und nicht die, die sich die Bewegung gerne ausgesucht hätte. Wenn wir uns mit bestimmten Leuten austauschen wollen, dann müssen wir auf die Medien einsteigen, die die Leute für sich beanspruchen. Wir befinden uns in einer Zeit, in der es für die Bewegung darauf ankommt, sich diese neuen Medien anzueignen und sie dem bedruckten Papier von einst zur Seite zu stellen. Es wird ferner darauf ankommen, Medien wie Video, Radio, Telefon so zu benutzen, daß man von ihnen nicht benutzt wird. Hierfür ist eine gründliche Kenntnis mit dem Umgang mit Medien erforderlich, was bis jetzt nicht der Fall ist.

AKTION: Vorhin sagtest du, du würdest mit neuen Materialen und Mitteln experimentieren. Experimentierst du auch mit televisiven Medien?

Mario: Nein, diese Medien benutze ich noch nicht, denn was meine Kreativität und Schaffensfreude angeht, so spielt für mich der handwerkliche, tastbare Umgang mit Materialien eine große Rolle. Für mich kann das Video auch aus einem sehr privaten und persönlichen Aspekt heraus die Malerei nicht überdecken. Was jedoch die Kommunikationstechnik betrifft, die Übermittlung von Inhalten also, da halte ich die neuen Medien für sehr bedeutsam, einerseits um Tatsachen und Ereignisse zu kommentieren und andererseits um sie zu verbreiten. Bei der Kunst ist das ein wenig anders...

AKTION: Kommen wir doch auf die Kunst zurück. Was kann die Kunst in einer Zeit wie dieser, in welcher die Gesellschaft einem buntem Sammelsurium von Impulsen gleicht, in welcher das Individuum als Impulskonsument untergeht, was kann in einer solchen Zeit deiner Meinung nach, die Kunst noch für eine Botschaft vermitteln?

Mario: Die Kunst ist für sich genommen Freiheit. Das muß so sein. Und das künstlerische Werken, das Kunst-Schaffen, Dinge aus dem Nichts zu bilden, in völliger Freiheit, das heißt: an sich schon Anarchie schaffen. Von daher geht beides in sich auf: die Tatsache des künstlerischen Schaffens birgt in sich eine ungeheure anarchistische Ladung.

LESERBRIEFE

Kritik am Artikel in der letzten Aktion:
Politik der RAF

Der erste Gedanke war: Scheiße, was leisten die sich da: POLEMIK, SCHMIERE, DISTANZIERUNG (nicht solidarische Auseinandersetzung).
In's Auge sprangen:"KILLERJARGON, MARKIGES GESCHWÄTZ, GROTESKE LÜGEN, AUSSCHALTER (als Kommentierung der Kommandoerklärung der RAF zu Zimmermann). H. Schueler aus der Zeit und G. Dutzi meinen dasselbe (Kommandozentrale kontra Hungerstreikerklärung vom 4.12.84). Klaus Hartungs Kommentar zum revolutionären Willen (der sich zur Zeit des HS auch noch öfters in der taz ergossen hat), die Gleichsetzung der RAF mit japanischen Nationalisten, Faschisten: den Kamikazepiloten, die Japan auch nicht vor der Kapitulation bewahrt haben, Kurz: die RAF ist ein hirnloses, menschenfressendes Ungeheuer, das mit seiner "Politik" am Ende ist, gescheitert, TOT. Das war das Erste, was uns bei schnellem Überfliegen des Artikels ins Gesicht schlug.

Nicht daß ihr die RAF 'kritisiert,' 'obwohl sich die Genossen im Hungerstreik befinden,' ist der Grund unserer Kritik, sondern daß ihr, die Distanz zwischen 'euch Anarchisten' und der RAF und ihren Sympathisanten begründet, eben mit diesem Ungeheuer, das an die Wand (oder in die Köpfe und Herzen der Leser) gemalt wird.
Das ist objektiv 'Bildzeitungsstil.'

Eine inhaltliche Kritik wollen wir auf einige Punkte beschränken:
Aus der Geschichte der Hungerstreiks (HS) der RAF seit '73 bis jetzt '85, ist zu lernen, daß nur der Kampf, der Widerstand und die allgemein orientierend wirkenden Forderungen , die die Ebene der individuellen Verbesserung verlassen, mobilisiert. So forderten die Gefangenen bei ihrem zweiten HS '73, bei dem 80 Gefangene sich beteiligten 6 doppelt soviele wie beim ersten), "... die Gleichstellung der politischen Gefangenen mit allen anderen Gefangenen" und "... freie politische Information für alle Gefangenen, auch aus außerparlamentarischen Medien."
Im Hungerstreik '77, im vierten HS, "... forderten die Gefangenen (zum ersten Mal), die Behandlung, die den Mindestgarantien der Genfer Konvention von 1949 entspricht: Abschaffung der Einzel- und Gruppenisolation und Auflösung der Isotrakte." (Zitate: Radikal Nr. 129)

Anzumerken ist noch, daß die Gefangenen aus der RAF im September '74 ein umfangreiches 'provisorisches Kampfprogramm für den Kampf um die politischen Rechte der gefangenen Arbeiter - für eine revolutionäre Gefängnisbewegung' herausbrachten. Die Forderungen umfassten von der freien Selbstorganisation der Gefangenen über tarifgerecht Bezahlung, freie Arztwahl..., Abschaffung der Isolation, gemischte Anstalten und Abschaffung der Zensur ein Aktionsprogramm, in dem dei RAF alle Gefangenen aufrief: "die nichts mehr zu verlieren haben als ihre Ketten, den Kampf in den Gefängnissen aufzunehmen, zu organisieren und zu führen."

Reformen, die die ganze Voraussetzung des Gefängnisses in Frage stellen und in Richtung seiner endgültigen Abschaffung gehen, sind die einzig guten Reformen und wert unterstützt zu werden; alles darunter ist überhaupt keine Reform, sondern ein Hilfsmittel des Staates, des Strafsystems, sich zu verstärken.
Carl Harp wurde am 5.September 1981 in Walla-Walla ermordet.

Kein Wort bei euch - es geht wohl um den Kriegsgefangenenstatus der Genfer Konvention? - um die Forderung nach Zusammenlegung (ZL):"... ist entstanden aus den Erfahrungen, daß die Haftbedingungen in den Knästen zu allerst darauf angelegt sind, den Widerstandswillen der Gefangenen zu brechen. Es wurden Spitzel gegen die Gefangenen eingesetzt, alles beobachtet, um sich entwickelnde Kontakte sofort abzubrechen.
Seit 1970 werden gegen die Gefangenen aus der RAF, 2. Juni, Programme erforscht, die die politische Identität der Gefangenen zerstören sollen," (zuerst in den USA entwickelt, welche die Foltermethoden der Nazis oder anderer faschistischer Systeme weiterentwickelten: moderne, weiße, abgestufte Folter - siehe 24 Punkte-Programm des Dr. Edgar Schein). In diesem ausgebauten, differenzierten Knastsystem gibt es keinen 'Normalvollzug' für politische/kämpfende Gefangene.
"Der neue Plötzensee-Neubau zeigt sogar die Tendenz des Normalvollzugs: Isolation für alle!"
"... die ZL ist die Forderung gegen dieses Knastsystem..., und dabei kann es nicht darum gehen, daß die Abschaffung der Hochsicherheitstrakte gegen die ZL gestellt wird." (Zitate: Hau Ruck Nr. 5, Startbahninfo)
Die Abschaffung der Gefängnisse kann keine Forderung sein, nur die Revolution, die Abschaffung des kapitalistischen Systems und seiner Gewaltstrukturen wird auch die Abschaffung der Gefängnisse bringen. Und bis dahin geht es darum, mit den Gefangenen die Möglichkeit zum Überleben (nicht als Lebensperspektive) zu erkämpfen, die Totalisolation über Jahre hinweg aufzubrechen, nicht nur weil wir delber mit der Repression 'irgendwann' konfrontiert sein werden.
"So selbstverständlich sich also für uns die Unterstützung der Forderung nach ZL darstellt, so wissen wir, daß viele sich nicht dazu verhalten, weil sie darin nur die Fortsetzung einer gescheiterten Politik der RAF sehen und hier insbesondere auf die falsche Forderung nach einen Kriegsgefangenenstatus hinweisen..., auch wenn wir konfrontiert sind mit (einer) dieser polizeilich, militärisch organisierten Aufstansbekämpfung, herrscht hier jedoch noch lange kein realer Bürgerkrieg, kann insofern auch nicht von einem Kriegszustand geredet werden."
Das heißt aber nicht, daß der Krieg in den Städten und in den Fabriken nicht real ist.
"...wir denken, es geht nach wie vor darum, eine politische Basis für einen revolutionären Widerstand zu schaffen. Aktionen als bloße Antwort auf die objektive Situation können keine Orientierung sein!
...bei dem vorhandenen Kräfteverhältnis ist jeder Angriff, jede Aktion vor allem politischer Angriff: Propaganda der Tat..."
"Uns geht es aber nicht darum, daß wir uns abwechselnd das Fehlen jeder Basis für die politische Praxis vorwerfen, bzw. die mangelnde subjektive Entschlossenheit. Uns selbst miteinbezogen ist die Frage, wie wir zu einer Gegenmacht werden können." (Zitate: Hau Ruck Nr. 5)

Wir begreifen den Zusammenschluß der RAF und Action Directe, sowie das Entstehen neuer Guerillagruppen als einen wesentlichen Schritt zur Veränderung des Kräfteverhältnisses, weil es nicht nur aus Massenbewegungen heraus militante Aktionen gegen das System geben kann und soll, sondern das imperialistische System auch ohne revolutionäre, militante Massenbewegungen an seinen Kriegen, Kriegsvorbereitungen sabotiert und angegriffen werden muß. Die Angst und Ohnmacht wird somit in den Gewaltapparat zurückgetragen und somit die Politik der Guerilla, bewaffnete Politik, als Idee und als Mittel für die Befreiung von der Klasse begriffen.
"... als Abgrenzung zu einem angeblich 'platten Antiimperialismus,' einen noch platteren und abstrakten sozialrevolutionären Anspruch zu setzen (wie es eine angebliche RZ in einer Erklärung zum HS tat), verhindert jetzt jede weitere und absolut notwendige Diskussion." (Zitat: Hau Ruck Nr. 5).

Ein solidarisches 'Rotfront' und Kronstadt kommt nicht wieder vor - wir sind keine Stalinisten.

Antiimperialistische Rätekommunisten März '85



DEUTSCHLAND, DEUTSCHLAND, ALLES IST VORBEI!
oder: Wie eine Stadtguerillaorganisation zunehmend zu einer politischen Sekte verkommt

Ein neunter Hungerstreik, eine Serie von Bomben Anschläge auf deutsche und US- Firmen und zum krönenden Abschluß ein Genickschuß, um den wiederentdeckten militärisch- industriellen Komplex symbolisch zu vernichten. Und das wars schon. Es folgen noch der Abbruch des Hungerstreiks, der Übergang zur Tagesordnung und das aushängen neuer Fahndungslisten. Geblieben sind die Haftbedingungen, gegen die nicht nur die RAF,sondern allein zwischen 1974 und 1980 jährlich (!) zwischen 1109 und1600 Häftlinge (!) in den Hungerstreik getreten sind. Aber um die ging es ja gar nicht. Es ging ebensowenig um das Erkämpfen zusammenhängender politischer Ziele. Anders als beispielsweise die RZ (Revolutionäre Zellen),die sich bemühen mit Anschlägen Zusammenhänge herzustellen - so aus Solidarität mit dem britischen Bergarbeiterstreik der Anschlag auf die deutsche"Gewerkschafts (streik brecher)zentrale - müssen bei der RAF Klassenkampf, Massenmobilisierung, Imperialismus usw. inhaltsleere Hülsen bleiben. Mehr als Statements fielen ihr zur Ermordung des Rüstungsindustriellen Zimmermann nicht ein. Die Verflech-

tung des militärisch- industriellen Komplexes mit der Politik (Beispiel: Fusionsbestrebungen von MBB, 36.000 Beschäftigte, 3.5 Mrd. Umsatz allein mit Rüstungsgütern, mit Krauss- Maffei/ Flick, 1.5 Mrd. Umsatz mit Rüstungsgütern und 5000 Beschäftigte, unter der Agide von F.J. Strauß) werden mit der Erschießung eines MTU-Chefs (45%=1 Mrd. DM des Umsatzes durch die Produktion von Panzermotoren, 12.000 Beschäftigte) nicht unbedingt durchsichtiger. Eine Guerilla, die aufhört ihre militärischen Aktionen politisch zu vermitteln und die Mobilisierung für eine aktive revolutionäre Bewegung mit der Mobilisierung zugunsten der eigenen Organisation verwechselt, muß die Analyse gesellschaftlicher Bedingungen ihrer Mystifikation weichen.

Wenn die RAF sich aus ideologischen oder taktischen Gründen weigert, nach konkreten Lösungen zur Änderung der unmenschlichen Haftbedingungen für ihre Genoss/inn/en, aber auch für die anderen Gefangenen, die ebenso isoliert, mißhandelt und unterdrückt werden wie sie, zu suchen, wird sich bald keine soziale Basis mehr finden, die bereit ist, sich für eine handvoll Beschimpfungen für sie einzusetzen. Denn es geht nicht darum vom Staat als Kriegsgefangene anerkannt zu werden (da scheißen wir drauf!), sondern ihn durch den Druck der Straße zum Erfüllen unserer Forderungen zu zwingen.

Wo aber keine politischen Perspektiven und sozialen Utopien aufgezeigt werden, die die Bedürfnisse und Wünsche der gegängelten Individuen der unterdrückten Klassen artikulieren, wo sich "Krieg" im wesentlichen um und in Knast abspielt, da muß Knast die von der RAF längst beschworene Totalität einnehmen und zum politischen Credo der Gruppe werden, deren Äußerungen sich stets auf ihn beziehen und nur selten über ihn hinausweisen. So schleppt sich die Gruppe von Hungerstreik zu Hungerstreik, von Prozeßerklärung zu Prozeßerklärung. Die Vornamen gefangener oder "gefallener" Genossen werden wie Heilige in informierten Kreisen genannt. Es gibt kein Entrinnen, der Tod ist ein Meister in Deutschland und seine Lehrlinge haben ihm nichts entgegenzustellen.

Auf ihrem Todestrip verkommt die RAF zu einer politischen Sekte, die ganz im Trend des comeback der Ideologie der Fünfziger Jahre in grobes Gut- Böse- Denken zurückverfällt. Sie begibt sich in einen Teufelskreis, in welchem ihr der Part des "ewigen Opfers" zufällt, während sie den Staat als "bösen Verfolger" sieht. Im Mittelpunkt des Kreises steht wieder der Knast, in welchem mutmaßliche Terroristen von wildgewordenen Staatsanwälten, die nicht mehr zum Schafott schicken dürfen, für mehrmals lebenslänglich gesteckt werden. Und so hoffen sie, sich an dem einen oder anderen Menschenjäger rächen zu können, um wieder von dessen Nachfolgern in Stammheim lebendig begraben zu werden.

Es geht nicht darum, der RAF vorzuwerfen, militärische Gewalt anzuwenden. Auch die Anarchisten haben den Herrschern und ihren Lakeien ihre Gewalt gegen das Volk blutig heimgezahlt. Die Frage ist doch, ob mit dem 9. HS, wie der Hungerstreik bereits technisierend abgekürzt wird, sowie seiner bombigen Begleitmusik etwas anderes bewirkt werden sollte oder konnte, als lediglich internen Gruppeninteressen zu dienen.

Genau das aber führt dazu, daß die RAF und ihre zumeist kritiklosen Anhänger sich aus den sozialen Kämpfen hinauskatapultieren anstatt dort den latenten Widerstand gegen das System zu fokussieren. Nur eine Guerilla, die aus sozialen Bewegungen entsteht und mit ihnen pulsiert, wird das System im Rythmus von Massenstreiks, Haus- und Landbesetzungen, in politischen Kämpfen und im Aufbau von Gegenstrukturen zerstören helfen.

A.A.



Leserbrief zum RAF-Artikel in der letzten Aktion

Zu allererst möchte ich sagen, daß ich mich fürchterlich über den Artikel geärgert habe, weil er eine Distanzierung von der RAF ist und zwar eine ausgesprochen arrogante. Ich habe dann beschlossen diesen Brief zu schreiben, weil ich mir denke, daß sicher einige interessierte Leute die Zeitung lesen und ich es einfach peinlich fände, wenn so ein Artikel als anarchistische Meinung über die RAF stehen bleibt. Ich will den Artikel Absatz für Absatz durchgehen.
Angefangen hat der Artikel mit einem Zitat aus der Erklärung zum Anschlag in Oberammergau. Über diesen Anschlag läßt sich streiten, das ist richtig. Und auch ich hab meine Schwierigkeiten mit der Sprache in solchen Erklärungen. Ich möchte allerdings gerne wissen, wo der Artikelschreiber "groteske Lügen und markiges Geschwätz" (1) sowie den "Killerjargon" hernimmt. Wer sowas schreibt (und das Zitat aus der Erklärung auch so zurechtkürzt, daß es diesem Eindruck am nächsten kommt), dem glaube ich, daß seine Distanz zur RAF unüberbrückbar ist.
Es ist richtig, daß die Gefangenen aus der RAF bereits 9 mal in den Hungerstreik getreten sind. Die Forderungen richteten sich auch jedesmal gegen Iso-Folter und seit 76 für die Anerkennung als Kriegsgefangene. Aber 1. war das nie die einzige Überlegung, sondern es ging bei einem Hungerstreik immer auch um die Mobilisierung von Leuten hier draußen, um einen gemeinsamen Kampf (wofür im Knast der Hungerstreik das letzte Mittel ist). 2. empfinde ich beim lesen den Unterton: "Die wollens ja nicht anders, legen's ja auf Tote an" und das macht mich stinksauer. Diese Leute haben sich auch draußen schon mit ihrem ganzen Leben in den Kampf gegen das System gestellt und sie tun das auch weiterhin). Und 3. zum Status als Kriegsgefangene: Die "Genfer Konvention" ist 1976 auf betreiben der PLO vom einfachen imperialistischen Krieg auch auf Guerillakrieg erweitert worden. D.H. für die Anerkennung des Kriegsgefangenenstatus muß ein Staat zugeben, daß diese (antiimperialistische) Guerilla Krieg gegen ihn führt. Die Gefangenen aus der RAF sind nicht zu vergleichen mit den abgeschlachteten zivilen Opfern des Vietnamkrieges, weil sie nicht nur Opfer dieses Staates sind, sondern selber gegen ihn kämpfen. Das ist ein wichtiger Unterschied! (Anm. d. Red.: wir haben von den Vietcong und den Vietminn gesprochen, die sehr wohl gekämpft haben, wie auch von Kindern etc., innenallen hat die Genfer Konvention einen SCHEISS genutzt oder?) Übrigens zur Information: Die Gefangenen der IRA (Irisch Republikanische Armee) hatten z.B. mal Kriegsgefangenenstatus. (2) Zu dem Zitat über die "opportunistische Haltung der RAF und ihrer Epigonen (Nachahmer ohne eigene Ideen ..) hinsichtlich der nationalen Befreiungsbewegungen und etlichen Staaten der "Dritten Welt" sowie gegenüber den realsozialistischen Staaten" sage ich daß es von vorne bis hinten falsch ist. 1. den Ausdruck Epigonen finde ich nicht nur unverschämt, sondern auch arrogant und blind (wobei ich viel Kritik an Antiimps habe, die damit ja wohl gemeint sind). 2. über die angeblich "opportunistische Haltung der RAF" sollte sich der Autor vieleicht mal informieren, bevor solche Unterstellungen auch noch völlig unbegründet verbraten werden. Über die Haltung der RAF selbst gegenüber den og. Staaten und Bewegungen kann ich nur sagen, daß sie sich aus einem proletarischen Internationalismus begründet. Ich will und kann das hier nicht vertreten, weil ich mich z.B. mit dem Klassenbegriff noch nicht weiter auseinandergesetzt habe (außerdem bin ich schließlich kein Sprachrohr der RAF) aber es besteht ja die Möglichkeit, sich mit Leuten aus der RAF direkt (nämlich den Gefangenen) auseinanderzusetzen.

Der neue Volkssport

AUFSTAND

Auch das Zitat aus der 633 (daß militante Gruppen ohne eine sie tragende Massenbewegung sich nur isolieren und in ihren individuellen Problemen rotieren können) möchte ich ersteinmal erklärt bekommen, bevor ich es annehme. Die RAF hat dazu eine andere Meinung, die ich aber nicht erklären kann, weil sie sich auf ein internationales Proletariat bezieht, von dem ich (wie bereits erwähnt) keine Ahnung habe.
Zum nächsten Absatz: Ich bezweifele, daß die RAF während derletzten 13 Jahre den sozialen, politischen und ökonomischen Umwälzungen verständnislos gegenüberstand. Z.B. in der Erklärung "Guerilla, Widerstand und Antiimperialistische Front" vom Mai 82 einige Zitate:
Anhang S.599: "wir reden von dem, was wir in den letzten jahren erfahren haben und was wir daraus machen wollen. das muß hier natürlich auf seine allegmeine bestimmungen begrenzt bleiben."
zu 77 S.599: "die bedingungen des kampfes haben sich in der dialektik von angriff und reaktion geändert. und wie sich die bedingungen ändern, können und müssen sich die formen des kampfes ändern.
nach 77 war nichts mehr wie vorher. der staat nicht, die linke nicht die rolle der brd in der internationalen politik nicht, die stellung des bewaffneten kampfes im zentrum im rahmen des internationalen klassenkrieges nicht. wir haben 77 fehler gemacht und die offensive wurde zu unserer härtesten niederlage."
Weiterhin S.602: "wenn man so will, unterscheidet sich unsere aktionslinie bis 77 von der jetzt darin, daß es bis 77 immer auf das ankam, was direkt zum bewaffneten kampf gekommen ist oder diesen schritt vorbereitet hat und daß es jetzt darauf ankommt, daß guerilla militante und politische kämpfe als integrale komponenten im perspektivischen fluchtpunkt der zu entfaltenden metropolenstrategie zusammen kommen."
S.604: "..als kämpfe, die seite an seite geführt werden, wird jeder abschnitt - so auch der westeuropäische - nur aus seiner eigenen kraft, aus seiner besonderen entwicklung und seinen besonderen aktuellen und historischen bedingungen wirklich zur front, die den imperialismus erschüttern kann."
S.607: "es geht dabei nicht um moral, eifer, leistung. es geht darum, aus der entscheidung für diesen kampf sich in voller konsequenz die reale vorstellung davon zu machen, wie das system hier tatsächlich zu brechen ist und darin sich selbst zu bestimmen."

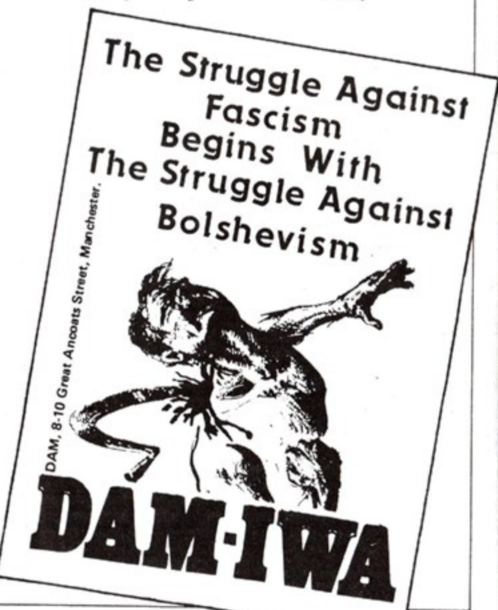
Über meine Einstellung zu der Sprache habe ich mich bereits geäußert. Ich finde jedoch, daß es sich lohnt, sich mit solchen Texten auseinander zu setzen. Die notwendige, konkretere Beziehung auf soziale Kämpfe fehlt mir hier auch in dem Papier. Aber es gibt ja Leute die man fragen kann. (Was läßt du mich eigentlich den kram abtippen, wenn du dann schreibst, daß die sachen da en nicht erwähnt werden - genau wie in dem artikel behauptet? d.T.)
Der vom Autor wohl erwartete Kommentar: "Was, ihr kritisiert die RAF, obwohl sich Genossen im Hungerstreik befinden! Das ist Zynismus und objektiv Staatsschutzpolitik!" sowie der nachfolgende Absatz sind Quatsch. Kritik (konstruktive!) ist in jeder Situation möglich und notwendig. Es sind übrigens schon Forderungen zumindest teilweise erfüllt worden, was jedoch nur durch eine breite öffentliche Unterstützung möglich ist (Kleingruppen Celle..).
Zu der Bemerkung des Klaus Hartung aus der TAZ daß der unbedingte Wille in diesen Krieg einzugreifen die historischen Bedingungen ignoriert, sagen meiner Meinung nach die Zitate genug aus. Daß der Weg der RAF nicht der des Autors ist und auch nicht meiner und daß auch in den "realsozialistischen" Staaten die Opposition unterdrückt (oder liquidiert) wird, stimmt ja. Meine Vorstellung von der Abschaffung des Staates heißt sowohl Subversion auf breiter Front soziale Revolution, als auch der Kampf der Guerilla als verschiedene, notwendige Teile einer Politik für eine freie Gesellschaft. Mensch muß natürlich überlegen, an welchen Punkten eine gemeinsame Politik möglich ist. Und vor allem ist die Frage wofür wir kämpfen, wie für uns eine freie Gesellschaft aussehen soll, was wir wollen. So, nun habe ich genug geschrieben, was ich zu dem Artikel zu sagen habe. Ich erwarte Kommentare dazu.

Tiffi

Zu den Leserbriefen:

Der Artikel zur RAF und dem Hungerstreik, der in der letzten Ausgabe erschienen ist, hat ein "Interesse" gefunden, das weit über unseren Leserkreis hinausgeht. Die Resonanz reichte von großer Zustimmung bis zu den üblichen "Counter-" und "Bildzeitung" Vorwürfen. Erwartungsgemäß kam der Vorwurf, daß die Art wie der Text geschrieben ist, sicher bei manchen "autonomen" Lesern dazu führt, die RAF und die "Antiimps" vor uns in Schutz zu nehmen, was ja nicht unser Interesse sein sollte. Diesen Kritikern müssen wir Recht geben. Heute würden wir einen solchen Artikel weniger polemisch schreiben.
INHALTLICH würden wir der RAF in Bezug auf die Erklärung zum Anschlagversuch in Oberammergau (siehe letzte Ausgabe) nicht mehr "groteske Lügen" vorwerfen. Wir sind überzeugt worden, daß sie dies wirklich glauben und korrigieren uns in "groteske Selbstüberschätzung" (o. ä.).
Zu den Begriffen "Genfer Konvention", "interaktionsfähige Gruppen" usw. haben wir unsere Meinung gesagt. Gegen den Leninismus ist in den 5 Jahren unseres Erscheinens viel geschrieben worden. All dies gilt selbstverständlich auch für diejenigen ML-Gruppen, die sich zusätzlich noch bewaffnen.
Entscheidend ist für uns, wofür jemand kämpft und nicht w i e. Nimmt man sich die theoretischen Papiere der RAF vor (Texte, Mai-Papier, Erklärungen...) und streicht alle Ausführungen über den bewaffneten Kampf, bleibt ein armseliges theoretisches Skelett, daß in seiner politisch-theoretischen Konsequenz die DKP als nächststehenden Bündnispartner anbietet.
Damit wären wir dann bei unserem Vorwurf, RAF und Antiimps würden sich den Roten Zaren in Osteuropa, wie auch verschiedenen Befreiungsbewegungen und "3.-Welt"-Staaten gegenüber opportunistisch verhalten. Die "Sympathie" diesen Gruppen und Systemen gegenüber kann niemand wegdiskutieren, sie ist nachlesbar. Die Frage ist also, ob diese "Sympathie" ihre Ursache darin hat, ob RAF und Antiimps, Terrorregime wie in Cuba, Nord-Korea, Bulgarien oder der UdSSR wirklich als "gute Gesellschaftsformen" ansehen - dann würden sie auf der anderen Seite, nämlich auf Seiten der Staatsgewalt stehen,
Die andere Möglichkeit wäre der Opportunismus, trotz oder wegen anderer Meinungen. Hier muß sich jeder selbst nach seinen eigenen Erfahrungen ein Urteil bilden. Wir wollten von uns aus niemanden auf die andere Seite der Barrikade, im Kampf für eine s o z i a l e Revolution, stellen.
In dem dritten Leserbrief wird der pro-Sowjetismus der RAF dann noch zum "proletarischen Internationalismus" deklariert. HaHa! Wir glauben, die internationalen Proletarier haben im Klassenkrieg für ihre Befreiung keine Partei und kein Staat nötig.
Daher hat die politische Übereinstimmung mit irgendeinem Regime nichts mit "proletarischem Internationalismus" zu tun, zum anderen drückt sich der sowjetische "Internationalismus" extem nationalistisch aus: z. B. die Okkupierung Bessarabiens, Ostpolens, Estlands, Lettlands, Litauens...
Oder die "brüderliche Hilfe", die den Ost-Berlinern 1953, den Ungarn 1956, den Tschechen und Slowaken 196?... und Anfang der achtziger Jahre den Afghanen geleistet wurde.

Wenn jemand einer solchen imperialistischen Großmacht wie der SU aus "proletarischem Internationalismus" zur Seite steht, ist entweder auf dem Niveau der drei Affen: nichts sehen, nichts hören, nichts sagen oder er hat keine Ahnung. Oder er billigt den Totalitarismus (siehe dazu z. B. Aktion Nr. 4/83 und 1/85).
Wer aber eine Diktatur, gleich welcher Machart und Bezeichnung, anstrebt oder unterstützt, den werden wir als Feind bekämpfen.
Nun aber zurück zur RAF und der Zitatensammlung von S. 39. Wenn sich jemand die Mühe macht, Belege in den Schriften dieser Gruppe zu finden, um zu widerlegen, daß diese "während der letzten 13 Jahre den sozialen, politischen und ökonomischen Umwälzungen verständnislos gegenüberstand," dann offenbaren doch gerade diese 5 ausgewählten Zitate unsere Behauptung. Was ist darin außer Selbstdarstellung enthalten?
Doch, ein wichtiger Satz: "es geht darum, (...) sich (...) die reale vorstellung davon zu machen, wie das system hier tatsächlich zu brechen ist (...)."
Das finden wir auch! Aber empfiehlt die RAF dies ihren Bewunderern oder stellt sie sich diese Frage (13 Jahre) zu spät?
Wenn wir uns eine reale Vorstellung machen, so meinen wir, daß das System in erster Linie durch Massenbewegungen und -aktionen ins Wanken gerät und nicht durch bewaffnete Gruppen. Diese werden total überbewertet, was von den spektakulären Effekten herrührt, die mit Waffen durchgeführt werden können. Diese sind für eine soziale Revolution sicher auch notwendig, müssen aber für ihre Nützlichkeit im Klassenkampf ständig neu diskutiert werden.



PLAY ALIEN AUTHORITIES

KOMMUNISTEN
FASCHISTEN
FUNKTIONÄRE
LEHRER
KAPITALISTEN
ARBEITER-"FÜHRER"
SOZIALARBEITER
GEWERKSCHAFTSBOSSE
POLITIKER
GENERAL
PRIME MINISTER
POPE
PARTY LEADER
QUEEN

500 $
100
50
25
25
Cob's
Cob's
Cob's
Cob's

Das Blasrohr:
Filzstift ohne Miene
abschneiden
Die Pfeile
Stecknadel
Zwirnfäden 2-3 cm lang
am Kopf der Nadel verkleben
und mit Zwirn verkleben.

Ab 5.000 Punkten gibt's ne freie Gesellschaft

Fortsetzung von Seite 17

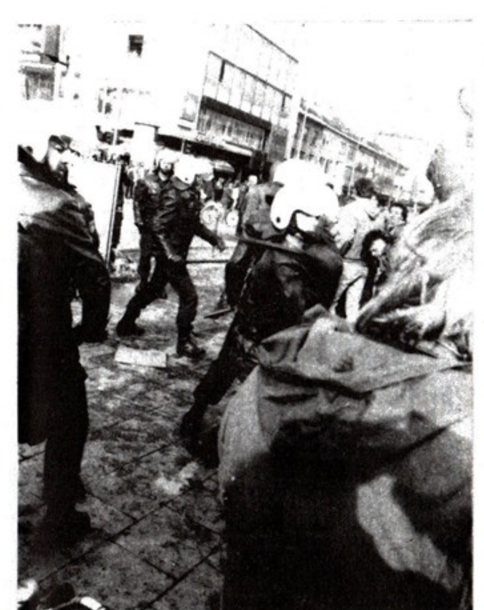
halbherzig taten. Etwas später wurde die Gruppe Faschos doch noch zufrieden gestellt, als ein Demonstrant wegen eines aufgenähten Knüppelhessenlöwen recht brutal abgeführt wurde. Die 10 Nazis trennten sich von den Bullen und zogen geschlossen Richtung Main ab. 10 Minuten später war diese Gruppe selbst die gejagte. Rund 150 Nazigegner, die in Grüppchen von den Gildestuben zur Konstabler Wache gelangt waren, jagten nun den immer an verschiedenen Stellen gesichteten Nazis nach. Die Bullen konnten auf die neue Situation nicht schnell genug reagieren, und so ergab sich eine 10 Minuten lange Jagd durch den St adtkern Frankfurts, die schließlich wieder an der Konstabler Wache endete. Drei Nazis erwischte es ziemlich übel. Zunächst wurden sie vom wild um sich spritzenden Wasserwerfer mit einer herben Ladung Tränengas zu Fall gebracht und dann von den nachsetzenden Verfolgern mit Hieben eingedeckt. Als die Bullen sie dann noch festnahmen, war das wohl das Beste, was ihnen passieren konnte.
Eine halbe Stunde später hatte sich Szene zur Hauptwache verlagert. Dort sollte um 12 Uhr die Abschlußkundgebung einer Demo gegen Straßenwahn stattfinden. Einige Leute waren, immer noch auf der Suche nach Nazis, weiter in Richtung Oper bis zum Rathenauplatz gelaufen. Dort trafen sie auf eine Gruppe örtlicher Skins, die in Frankfurt bekannt dafür sind, daß sie sich ihr Hirn in den letzten Jahren vollständig weggesoffen haben und selbst für faschistische Ideen zu blöd sind. Nach einer kurzen Verfolgung flüchteten sie sich in ein Geschäft, dessen Besitzer sogleich die Tür abschloß und die Bullen holte. Kurze Zeit später trafen einige Motorradstreifen am Ort des Geschehens ein und sammelten die recht verängstigten Skins ein. Aus der grundlosen Festnahme eines von uns, die der Ausgewogenheit halber wohl sein mußte, entwickelte sich eine kurze Rangelei, bei der ein Polizist durch Tränengas "schwer" verletzt (Polizeibericht) Wurde. Währenddessen vermischten sich an der Hauptwache Antifaschisten mit Straßenwahndemonstranten. Als plötzlich drei Wannen mit Blaulicht und Martinshorn über die Zeil (Frankfurter Konsumrennstrecke) und auf die Kundgebungsteilnehmer zurasten, kam etwas Bewegung in die Menge. Die vorbeifahrenden Wannen wurden von einigen Leuten mit Eisklumpen und Schneebällen beworfen und hielten an der anderen Seite der Hauptwache. Der dann folgende Polizeieinsatz war in Frankfurt eine Woche lang Diskussionsthema in Presse, bei Politikern und Polizeiführung. Kaum hatten die Wannen angehalten, sprangen etwa 15 Bullen mit Knüppeln heraus und versuchten, die vermeintlichen Eisklumpenwerfer abzugreifen. In der Eile das Kräfteverhältnis falsch einschätzend gerieten sie aber sogleich in die Defensive und traten absolut unorganisiert und wild um sich schlagend den Rückzug an, bei dem die Mutigsten und vorher vordersten Schläger plötzlich die Letzten waren. In heilloser Panik rasten sie in ihren VW-Bussen mit offenen Türen und unter Abwurf sämtlichen unnötigen Ballsts davon.
Doch so etwas durfte nicht ungestraft bleiben, und so begann 5 Minuten später der zweite Teil der Tragödie. Ohne Vorwarnung und ersichtlichen Grund begannen plötzlich zwei eben angefahrene Wasserwerfer auf alles zu spritzen, was sich bewegte. "Bedauerlicherweise wurden bei diesem Einsatz auch Unbeteiligte getroffen", so Polizeipräsident Karl Heinz Gemmer später, als da wären: ein SPD-Stand nebst für diese Partei aufspielende Jazzkapelle, ein CDU-Stand vor den Toren des Kaufhofs und versehentlicherweise auch eine große Anzahl Kaufhofkunden, die im Inneren des Kaufhauses den 15 Sekunden lang direkt in den Haupteingang gerichteten Wasser(Tränengas)-Strahl abbekamen. Ein Podiumssprecher der Straßenwahndemo wurde vom Strahl direkt ins Gesicht getroffen und übel zugerichtet. Vereinzelt wurden Steine und andere Gegenstände nach den Wasserwerfern geworfen, denen etwa 30 Bullen folgten. Unter "Schlagstockeinsatz" trieben die Bullen die Leute in die neue Kräme und hinter die Katharinenkirche und blockierten die Wege zur Hauptwache und auf die Zeil. Eine Viertelstunde später zogen sie sich plötzlich vollständig zurück. Die Kundgebung an der Katharinenkirche löste sich etwa eine halbe Stunde später auf.
Zwischen 13 Uhr und 13.30 Uhr befanden sich an den Gildestuben noch ca. 10 und an der Konstabler Wache noch etwa 20 Antifaschisten.
Von 13.30 Uhr bis 15.30 Uhr herrschte in der Stadt relative Ruhe. Der größte Teil der Nazis saß im Knast und die übrigen hatten sich einzeln oder in Grüppchen aus der Innenstadt und teilweise aus Frankfurt zurückgezogen.
Für 15 Uhr war an den Gildestuben ein erneuter Treffpunkt ausgemacht, da um diese Zeit die Nazis dort ihr Treffen abhalten wollten, was aber nicht stattfand.
Zwischen 15 Uhr und 16 Uhr wurden die 40 im Klapperfeld einsitzenden Nazis entlassen und marschierten singend und lediglich von 3 Bullen begleitet zur Konstabler Wache, wo sie in die S-Bahn stiegen und in Richtung Hauptbahnhof abfuhren.
Um 16 Uhr kam es am Hauptbahnhof zu erneuten Zusammenstößen. Auf die Information hin, die Nazis seien aus dem Knast entlassen und zum Hauptbahnhof gefahren, sammelten sich an der Hauptwache noch einmal 80 Leute. Gegen 16 Uhr kamen diese am Hauptbahnhof an und durchquerten ihn auf der Suche nach den dort vermuteten Faschisten. Als die Gruppe sich vor dem Südeingang gesammelt hatte, fuhr ein größeres Bullenaufgebot vor. Doch machte die Polizei nicht den Versuch, die Versammlung aufzulösen. Die Bullen blieben in ihren Wannen sitzen und lediglich der Einsatzleiter stieg aus und unterhielt sich mit ein paar Bahnbullen, die seit längerer Zeit neben unserer Gruppe hergelaufen waren. Dennoch war das für einen großen Teil der Leute Grund genug, sogleich in alle Richtungen davonzulaufen.
20 Antifaschisten, die den Überblick über die Situation in der Hektik etwas verloren hatten, liefen, teilweise in dem Glauben, die Nazis im Inneren des Bahnhofs gesehen zu haben, in den Hauptbahnhof hinein und dann auf einen Bahnsteig. Doch offensichtlich an den Nazis vorbei, denn die waren plötzlich hinter ihnen. Mindestens 3 Leute wurden von den nun die Antifaschisten jagenden 10 bis 20 Nazis zusammengeschlagen und zum Teil schwer verletzt (Unterkiefer- und Nasenbeinbruch). Die Szene wurde von fünf Bahnbullen und dem Einsatzleiter der vor dem Bahnhof wartenden halben Hundertschaft in relativer Ruhe beobachtet. Auch im weiteren Verlauf kümmerte sich kein Bulle um die verletzten Antifaschisten. Als die Nazis sich aus dem Bahnhof zurückgezogen hatten, wurden sie draußen von der Polizei in Empfang genommen und zu einem Taxistand begleitet, von dem aus sie abfuhren.
Auch an der Hauptwache ereignete sich zwischen 16 Uhr und 17 Uhr noch ein Zwischenfall, bei dem ein Nazigegner zunächst von Faschos und anschliessend von Bahnbullen zusammengeschlagen wurde. Dabei wurde ihm der Arm gebrochen. Fast filmreif, berichteten Zeugen, kam er nach dieser Behandlung die Rolltreppe aus der B-Ebene hochgefahren und brach am oberen Ende zusammen.
Doch abgesehen von solchen, im bundesdeutschen Demoalltag, normalen Vorkommnissen herrschte auf unserer Seite im Nachhinein eine weitgehend positive Einschätzung des Tages und seiner Ereignisse. Die Faschisten konnten in Frankfurt aufgrund des breiten, militanten, antifaschistischen Widerstands keine Organisationsansätze zustandebringen und nicht in der Öffentlichkeit demonstrieren. Das haben sie somit weiterhin seit Kriegsende in Frankfurt nicht ein einziges Mal geschafft.



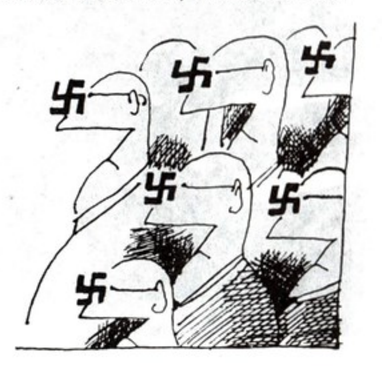


Einschätzung

Für Leute, die bisher mehr oder weniger heftig das Vorgehen kadavergehorsamer Knüppelgardisten am eigenen Leib erfahren mußten, erschien der Einsatz sicher nicht außergewöhnlich. Menschen, die sich in abgelegene Hinterhöfe oder wenig besuchte Einkaufspassagen flüchten und von scharfgemachten "Freiheitsschützern" aufgespürt werden, bekommen allemal den Schlagstock überzogen. Tränengas wird den Leuten schon auch mitten ins Gesicht gespritzt und Leute, die "auffällige" Kleidung tragen willkürlich festgenommen.
Das ist Demonstrationsalltag, wie selbst ein Einsatzleiter eine Woche nach den Vorfällen anläßlich einiger zusammengeschlagener und festgenommener Leute im Anschluß an eine CDU-Wahlkundgebung und entsprechendem Pfeifkonzert, feststellt.
Der einzig Unterschied zu sonst, war die Unbedachtsamkeit des offensichtlich kriegslüsternen Einsatzleiters Reichert, der sich schon bei mehreren Startbahneinsätzen wegen seiner ausnehmenden Schweinereien einen Namen gemacht hat und selbst der Staatsanwaltschaft nicht mehr so ganz als vertrauenswürdig gilt (Anfragen bei der Startbahn-BI Mörfelden-Walldorf).
Unbedachtsam deshalb, weil er in aller Öffentlichkeit vorexerzierte, was sonst nur versteckt und von der Presse tunlichst verschwiegen vor sich geht und weil des deutschen heiligste Kuh, die staunend-blödstarrende Einkaufsruhe, diesmal nicht verschont blieb.
Wie oft noch müssen Menschen von Schlagstöcken schwer verletzt werden, müssen Kinder sich wegen Tränengasverletzungen behandeln lassen, bis auch der dümmste deutsche Schläfer (auch der Prozente zählende Linke) kapiert hat, daß das äußerst brutale Vorgehen der Polizei weder Zufall noch Ausrutscher ist, sondern offensive Strategie der Einschüchterung, die die ständig zunehmende Proteste aus der Bevölkerung schon im Ansatz bzw. in der Angst ersticken sollen.
Die Presse konnte diesmal nicht mit einem lapidaren "Es kam zum Schlagstockeinsatz" an den Vorfällen vorbeigehen. Diesmal war Wahlkampf und die Frankfurter Rundschau krakelte entsprechend. Bewundernsdie ausführliche Berichterstattung, sie sprach sogar davon, daß das Notwehrargument der Polizei blanker Zynismus wäre und forderte personelle Konsequenzen für die zuständigen Oberbullen.
Nun gut, der Wasserwerfer spritzte den SPD-Wahlstand ab und störte bundesdeutsches Einkaufsringelreihen. Was wäre den Kommentatoren wohl eingefallen, wäre kein Wahlkampf gewesen und wäre kein armseliger Konsummensch bzw SPD-Kapellmeister naß geworden. Schließlich forderte die Rundschau, daß mit den "Chaoten" aufgeräumt werden müßte. Blut darf also ruhig fließen, nur nicht am Verkaufs- und Umsatztag im Fußgängerbereich und schon gar nicht vor einer Kommunalwahl. Ansonsten "Gut Holz - Liebe Polizei"! Einhellig verurteilt wurde das Vorgehen der "linken Chaoten", auch das gewohnt, diese Einmütigkeit, dieses Unterhaken gegen die Krawallmacher, gegen diese "linke Schläger", die harmlose Neo-Nazis stundenlang durch die City hetzen.
Kein Wort davon, daß die faschistische Szene versucht sich in Frankfurt zu organisieren, kein Wort von den menschenverachtenden Inhalten faschistischer Programme, kein Wort davon, daß nur aufgrund zu erwartender Krawalle Faschistentreffen von bundesrepublikanischen Ordnungsämtern verboten werden.
Es sind keineswegs die Ausländer-Raus-Rufe, oder die Auschwitz-Lüge, die die Justiz zum Handeln veranlasst. Es ist lediglich die Angst, daß des friedliebenden Bürgers wohlsatte Friedhofsruhe gestört werden könnte. Nur die Befürchtung einige Menschen könntten sich über eine Nazidemo empören, ließ die altergrauten Justizeminenzen zum Griffel greifen. Eine faschistische Demonstration alleine passt ja eigentlich auch ins Ausländer-Raus Bild Frankfurter CDU-Wahlkampfanzeigen ("Nehmen sie das Ausländerproblem in ihre Hand").
Wen wundert's noch?
Es geht sogar weiter.
In der Hessenschau werden erst "Besonnene" Bullen vorgeführt, die mehrere Neonazis in Verwahrung nehmen, anschließend die Bemerkung des Kommentators, daß trotzdem einige linke Gruppen glaubten, "Krawall" machen zu müssen und als abschließende Krönung des Berichts die Stimme eines welken Passanten, der sich an Weimarer Verhältnisse erinnert, in denen auch Links- und Rechtextremisten sich militant bekämpften und dadurch die ach so zartgeborene Republik zu Fall brachten. Unterschwelliger läßt sich Staatsloyalität, Diffamierung und Geschichtsverfälschung nicht mehr unter die Leute streuen.



Erst der "besonnene" deutsche Beamte, der links und rechts fest im Griff hat, anschließend die wohl nicht ganz zurechnungsfähigen Chaoten, die trotz staatlichen Eingreifens glauben Krawall machen zu müssen und zum Schluß die unverholene Warnung, was wohl passieren könnte, wenn die Chaoten nicht endlich mit ihren Aktionen aufhören und dem Staat das Problem des Faschismus überlassen.
Was der Staat mit Problemen anfängt, die Menschen ihm immer noch treudoof überlassen, zeigt sich am Waldsterben, an menschliche Gesundheit mißachtende Industieprojekten, zeigte sich damals an den Unternehmen wie Flick, Thyssen, Krupp oder Siemens, die 1932 Millionen und aber Millionen Märker in die erwartungsvollen Kassen der NSDAP zahlten, zeigten Weltwirtschaftskrise, Bolschewismushysterie und die Folgen des 1. Weltkrieges.
Daß der Staat noch immer die Angelegenheiten der Menschen regelt, vorrangig die Angelegenheiten von Leuten, die damals schon Gelder "spendeten"(Flick damals wie heute), beweist, daß das deutsche Obrigkeits- und Legalismusdenken noch immer in den "freiheitlichen" Seelen der Dichter und Denker verwurzelt ist. Der Nationalsozialismus, höchste Ausgeburt staatswahnsinniger Deutschtümelei, war nichts als logische Konsequenz eines beständig sich im Schlaf befindlichen Bewußtseins.
Die Medien halten solche kurzen Einschübe für unnötig. Klar auch, Presse und Staat waren sich mal wieder einig. Auch das ein gewohntes Bild.
Schlimmer noch die Leute auf der Linken, die in diesen bürgerlichen Tenor mit einstimmen und sich, bequem vor der Glotze räkelnd, vom militanten Antifaschismus distanzieren. Die ungemein revolutionären K-Gruppen beispielsweise, die immer noch glauben mit ihrem gebetsmühlenhaften Antifaschismusparolen irgendeinen Antifaschisten bewegen zu können.
Ihr mehr und mehr religiös anmutender Glaube Avantgarde irgendeiner Klasse zu sein, der nach entsprechender Propaganda die Massen hinterher stürmen, verhindert eine tatsächliche Auseinandersetzung mit dem Faschismus der Neonazis und dem "ganz gewöhnlichen Faschismus", der sich in diesem unseren Lande längst wieder festgesetzt hat. Antifaschismus ist zugleich das Sichwehren gegen "Obrigkeits-, Militarismus-, Staatlichkeits- und Autoritätsdenken", ist Kampf um eine Denk- vor allem aber auch Lebensform, mit der Mitglieder von K-Gruppen ihren Statuten zufolge nicht allzuviel am Hut haben, was natürlich ihren halbherzigen und reichlich biederen Widerstand erklären könnte.



Und was ist mit der Riesenanhängerschar der neuen "GrünenWelle"? In Frankfurt immerhin einige zehntausend Menschen. Glauben diese bewußtbewußten tatsächlich es reicht aus alle Jahre ein Kreuzchen auf Zettelchen zu machen, um zu verdeutlichen, daß die faschistischen Gruppen keinen Boden finden dürfen, um ihre Strukturen zu erweitern. Glauben diese müdegewordenen Revolutionsaltopas immer noch, die faschistische Szene müßte nicht ernst genommen werden? Es reicht sie zu beobachten, wissenschaftliche Kommentare dazu zu verfassen, oder wie? Reichen die Wahlerfolge der Faschos in Frankreich bzw. in Italien nicht aus, um den Bewußtseinswecker mal wieder klingeln zu lassen, oder die Gründung einer faschistischen Internationale vor kurzer Zeit in Athen?
In Frankfurt bemüht sich die faschistische Szene jedenfalls gründlich Fuß zu fassen, was ihr bei der Apathie und traumwandlerischen Sicherheit der Urbanosophen um Sankt Cohn-Benditinus sicher auch gelingen dürfte. Die ANS/NA ist zwar verboten worden, munter aber sprießen neue Parteien hervor, wie die SVP (Soziale Vaterländische Partei) oder die FAP (Freiheitliche Arbeiterpartei), die die Arbeit der Aktionsfront nationaler Sozialisten fortsetzen.
Die Organisationen sind strikt organisiert, weisen vom Kameradschaftsführer bis zum Mädelbund alles auf, was längst bekannt und erfreuen sich in Frankfurt einer funktionierenden Infrastruktur. Die Grundstrukturen faschistischer Organisationen sind nicht nur vorgeplant, sondern existieren bereits! Es fehlt nur der entsprechende Zustrom an Frustrierten, der bei der zu erwartenden Verschärfung der sozialen Verhältnisse in der BRD auch nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen dürfte.
Mit Legalismus und Staatstreue läßt sich der Faschismus nicht verhindern. Deshalb soll an dieser Stelle auch nicht dem Verbot der Verbreitung faschistischer Meinung von Seiten der Justiz her das Wort geredet werden. Wir brauchen den Staat nicht, um uns gegen den Faschismus zu wehren, da der Faschismus einer der Geschwister des Staates ist und der Staat sicher keinen Geschwistermord vornehmen wird.
Wehren wir uns selbst!
Notwendig dazu ist ein föderalistisch organisierter, kämpferischer Widerstand nicht nur in Frankfurt. Gesetze, die den Faschisten ihre Propaganda verbieten würden, würden sich, ehe uns einmal gelänge nach rechts zu schauen, gegen uns richten.
Kleine Anektode als Beispiel: Alternative Zeitungen werden, wenn sie in einem antifaschistischen Artikel ein zertrümmertes Hakenkreuz zeigen, in der Regel sofort verknackt. Neonazis wenden unverblümt hinter schützenden Bullenketten das Sieg-Heil und den Hitlergruß an.
Neonazis tragen unbelangt Hakenkreuze und Totenköpfe als ärmelzierende Abzeichen, während ein Antifaschist mit dem Hessenlöwen am Ärmel (der hessische Staatslöwe mit Bullenhelm und Blutknüppel) am Samstag sofort abgeführt wurde und eine Anzeige zu erwarten hat. Übrigens gibt es schon über 1000 Verfahren wegen dieses Abzeichens.
Presse, Staat und Neonazis Hand in Hand?
Vielleicht nicht ganz so eng, sicher nicht in liebender Umarmung, aber gewiß mit lockerem, duldendem Händchenhalten, wo doch die drei sich so dringend benötigen und sich schon einmal so dringend benötigt haben.
Wehren wir uns dagegen!

Flohmarkt

BACK TO THE RIVER

BACK TO THE RIVER.......und dann?

Back to the River ist auf den ersten Blick nicht mehr als eine Parole, ein Slogan, vielleicht nicht so gewichtig wie "Keine Startbahn West" und ausserhalb des Groß-raumes Frankfurt auch nicht aussagekräf-tiger wie "Rettet die deutsche Bratwurst." Innerhalb dieser Stadt ha ben wir jedoch mit unseren Aktionen einge aufgeschreckt und unsere Inhalte werden auch über die "szene" hinaus diskutiert.

Es erscheint müßig, in einem System wie der BRD ,Kraft, Geld und Zeit für die Ver-legung eines Flohmarkts von einem St and-ort zu einem anderen zu verwenden, und es wäre auch müßig, wenn es auch "nur" um eine Flohmarktverlegung ginge.

Aus einem Fl ugblatt:" Ein Ausspruch, den wir schoin mehr als einmal gehört haben, heißt, daß der Flohmarkt eine doch relativ unwichtige Angelegenheit ist...
Wir sehen das nicht so. Wir sehen den Floh-markt im Zusammenahng mit der Strategie der Mächtigen dieser Stadt, alles was nicht optimal nach den Aspekten des Profitkonsums funktioniert, was das glattgekachelte Bild stört, zu vertreiben, plattzumachen, zu ver-setzen."

Darum geht es: der herrschenden Sauber-keitspolitik etwas entgegenzusetzen.
Die CDU-Wallmann Regierung ist rigoros. Mühselig erkämpfte Strukturen und Frei-räume wurden beseitigt, Sümpfe ausgetrocknet. Die Stadt mit Prestigeobjekten bepflastert, für Schickeria und Kapital kosmetisch be-handelt. Die Prestigeneurose Wallmanns wurde teuer. Frankfurt ist mittlerweile zur meistverschuldeten Stadt nach den Hanse-städten in Westdeutschland geworden. Ge-kachelte Innenstadt, Alte Oper, Start der Tour de France, U-Bahn unter dem Main, Altstadtsanierung, Museumsufer und und und....!

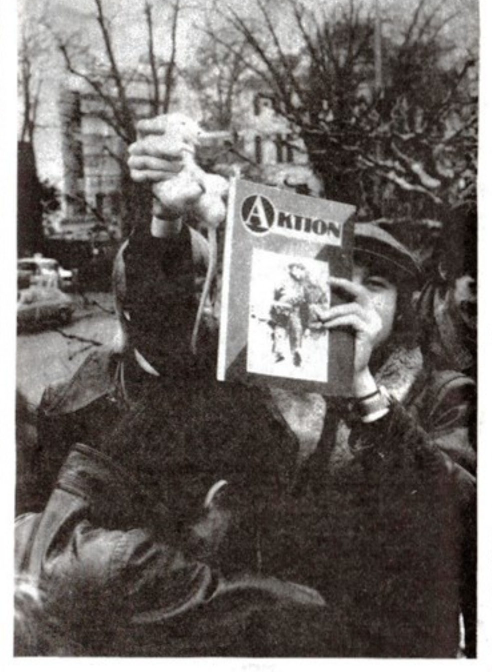
Der alte Flohmarkt war am Museumsufer in Nord-Sachsenhausen. Heute steht hier eine Museums-villa neben der anderen. Kultur zum untertänigen Bestaunen statt zum Anfassen.





Im weiteren Umfeld sprossen Banken aus dem Boden, Mietwohnungen wurden und werden in Eigentums-wohnungen umgewandelt und die verbleibenden Miet-wohnungen sind so teuer, daß die alteingessene, bürger-liche Bevölkerung schließlich verdrängt wurde. Eine kapitale Oberschicht macht sich breit.

Flugblatt -Zitat: "Der Flohmarkt ist nur ein Bei-spiel für die Absicht der zur Zeit Regierenden zur Schaffung einer keimfreien Stadt, in der jeder nur noch funktionieren soll, im Sinne der Obrigkeit."



Der Flohmarkt war ein Beispiel für lebendige Kultur und Kommunikation. Treffpunkt für die verschiedens-ten "Randgruppen", Individuen, die nicht in das Norm-Denken der Saubermänner passten. Ein mittlerweile ausgetrockneter Sumpf, aus dem einst bunte Blüten der Frankfurter Subkultur sprossen.
Die Aktivitäten der Linken konzentrierte sich nach den wilden Jahren 1980/81 vor allem auf die Startbahn. Heute ist es ruhig geworden in der Stadt, in der die Pflastersteine einmal sehr locker saßen. Die Strukturen zerbröckelten. Die Leute isolierten sich langsam in mehr oder weniger uneffektive Kleingruppen.

Der Slogan BACK TO THE RIVER bedeutet also weit mehr als nur eine Flohmarkt-Zurückverlegung. Die Gruppe entwickelte sich zu eine m Auffang-becken versprengter Leute aus diesem Spektrum. Ebenso wurde sie ein Anlaufpunkt für viele, die in dieser Gruppe ihre ersten, autonomen, politischen Erfahrungen machten.

Flugblatt-Zitat:"Wir sehen unser Engagement am Flohmarkt auch als Versuch, eine alte Tradition der Frankfurter Linken wieder aufzugreifen: Politik an seinen Bedürfnissen und Wünschen an-zusetzen, aus dem selbstgewählten Ghetto auszu-brechen. Nicht seine Politik an allen erdenklichen Punkten (Nato, Startbahn, AKWs) anzusetzen, sondern hier direkt vor Ort, bei den Alltagskämpfen."

Oder auch:
"man/frau muß halt auch sehen, daß die Wertrevo-lution heute und auch morgen erst einmal nicht auf der Tagesordnung steht. Man/frau muß versuchen mit den kleinen Kräften, über die man/frau hier in Frankfurt verfügt, auch kleine , lokale Kämpfe zu führen, wo man/frau zumindest die Chance hat zu siegen... lassen wir uns nicht ständig zurückdrängen."

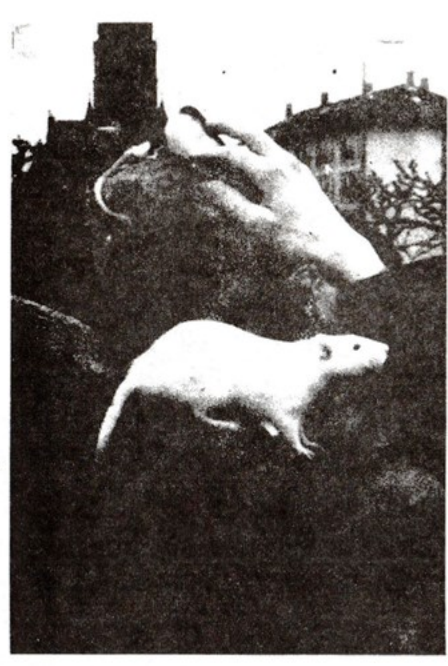
- Doch gerade das sich Zurückdrängenlassen, das ewige Fliehen ist der Punkt, der den Herr-schenden ihre Politik erleichtert.
Nach der Verlegung des Fl ohmarktes in den Schlachthof zogen große Teile der ehemaligen Flohmarkthändler zu dem Flohmakrt in der Nach-barstadt Offenbach, anstatt sich hier und jetzt gegen die Despotie der Saubermänner zu wehren.

Der Flohmarkt in Offenbach ist an und für sich sehr schön. Unkontrolliert und ohne S andge-bühren, expansionsfähig und kommunikativ. Er hat nur einen Haken: in Offenbach regieren die gleichen Saubermänner, auch wenn die Namen anders sind. Und diese Herren diskutieren schon recht laut über Kontrollmöglichkeiten...
Es wäre schade um den Offenbacher Flohmarkt.

Zurück nach Frankfurt!
Die BACK TO THE RIVER Assoziation hat in dem halben Jahr, seit es sie gibt, das Thema Flohmarkt zu einem heißdiskutierten Thema bei Presse und Parteien gemacht. Die Resonanzen bei den Zeitungen waren mit Ausnahme der CDU-hörigen FAZ im Großen und Ganzen positiv, auch wenn BACK TO THE RIVER als eine reine Flohmarktgruppe behandelt wurde und nicht als eine Oppositionsbewegung gegen Wallmann und die herrschende Sauberkeitspolitik.
Unsere Politik fand vornehmlich auf der Straße statt. Eine Demo, zwei Gegenflohmärkte, Infotische, massenhaft Flugblätter, eine spontane Stürmung des Frankfurter Weihnachtsmakrtes waren die wesentlichsten Aktionen, die bis auf die Demo, allesamt unangemeldet waren, da es nicht unser Konzept ist, die, die wir bekämpfen, zuvor um Erlaubnis dafür zu fragen.

Unsere Aktionen waren lustbetont, vieles spontan, eben bluesig und provokativ. BACK TO THE RIVER ist auch eine schallende Ohrfeige an die Adresse einiger ALT-Linken, die in etablierten Debattierblubs über die Widerstandsbereitschaft der jetzigen Jugend lamentierend die Hände über den in revolutionären Ehren ergrauten Haaren zusammenschlagen.

Die Kommunalwahl hat Wallmann trotz erheblicher Verluste im Amt bestätigt. Für die Flohmarktrückverlegung sieht es also schlecht aus. Das Kapitel BACK TO THE RIVER , oder wie immer wir uns in Zukunft auch nennen werden, ist damit aber noch lange nicht abgeschlossen. BACK TO THE RIVER ist die Aufforderung, die individuellen Wünsche und Bedürfnisse in die eigenen Hände zu nehmen und nicht in den hintersten Oppositionsbänken im Römer zu begraben.



Wir kämpfen in Frankfurt aus der Defensive, mit dem Rücken zur Wand. Es geht heute nicht darum Neuland zu erobern, sondern Strukturen zu reaktivieren.
Daß die Frankfurter Linke noch lebt, haben die Startbahnproteste bewiesen. Wir müssen die Strukturen zurückerobern, dann ist in dieser Stadt noch einiges möglich.

Erobern wir uns den Flohmarkt zurück
Erobern wir uns die Stadt zurück.

BACK TO THE RIVER



Libertad Verlag



anarchistische texte

anarchistische texte ist eine seit 1976 erscheinende Heftreihe, die dem Leser die Möglichkeit geben will, sich mit der historischen Entwicklung und den verschiedenen theoretischen Strömungen des Anarchismus vertraut zu machen. In zwei aneinanderknüpfenden Editionen wurden bisher schwerpunktmäßig folgende Themengebiete behandelt:

I. Philosophie und Theorie des Anarchismus
(anarchistische texte Nr.1-14)

II. Praxis und Bewegung des Anarchismus
(anarchistische texte Nr.15-29)

Philosophie und Theorie des Anarchismus

anarchistische texte Nr. 1-14
herausgegeben von Jochen Schmück und Cornelia Krasser

1 — *Michail Bakunin (1814-1876)*
Freiheit und Sozialismus
32 Seiten / DM 2,50

2 — *Peter Kropotkin (1842-1921)*
Gesetz und Autorität
48 Seiten / DM 2,5O

3 — *P.J. Proudhon (1809-1865)*
Eigentum ist Diebstahl
32 Seiten / DM 2,50

4 — *William Godwin (1756-1836)*
Über die politische Gerechtigkeit
32 Seiten / DM 2,50

5 — *Elisee Reclus (1830-1905)*
Evolution und Revolution
32 Seiten / DM 2,50

6/7 — *Eine Autorenauswahl*
Individualistischer Anarchismus
64 Seiten / DM 3,80

8 — *Leo Tolstoi (18..*
Patriot... ...rung
48 Seit... ...,50 (*) ausverkauft

9 — *Errico Malatesta (1853-1932)*
Anarchismus und Syndikalismus
48 Seiten / DM 2,50

10 — *Johann Most (...*
Komm... ...archismus
32 Seit... ...,50 (*) ausverkauft

11 — *Emma Goldman (1869-1940)*
Anarchismus – seine wirkliche Bedeutung
32 Seiten / DM 2,50

12 — *Gustav Landauer (1870-1919)*
Stelle Dich, Sozialist!
48 Seiten / DM 2,50

13 — *Erich Mühsam*
Der Gei... ...t
32 Seite... ...,50 (*) ausverkauft

14 — *Rudolf Rocker (1873-1958)*
Anarchismus und Organisation
48 Seiten / DM 2,50

Praxis und Bewegung des Anarchismus

anarchistische texte Nr.15-29
herausgegeben von Jochen Schmück und Cornelia Krasser

15 — *Peter Kropotkin*
Die Französische Revolution 1789-1794
48 Seiten / DM 2,50

16 — *M. Bakunin / K...*
Die Pari... ...e 1871
40 Seit... ...,50 (*) ausverkauft

17 — *P. Ramus / H. Zoccoli*
Die Erste Internationale 1864-1876
48 Seiten / DM 2,50

18/19 — *R.E. Bell*
Die Propaganda der Tat
64 Seiten / DM 3,80

20 — *J.Schmück / D. ...*
Die Mexi... ...volution 1910-1...
48 Seit... ...M 2,5O (*) ausverkauft

21 — *P. Kropotkin / W. ...off*
Die Russisch... ...tion (1)
Die Vor... ...-1905)
48 Seit... ...M 2,50 (*) ausverkauft

22 — *Horst Stowasser*
Die Russische R... (2)
Der Kronst... ...enaufstand
(März 19...
32 Seiten ...M 2,50 (*) ausverkauft

23 — *Nestor Machno (u.a.)*
Die Russische Revolution (3)
Die Machnowstschina (1917-1922)
32 Seiten / DM 2,50

24 — *Alexander Berkman*
Die Russische Revolution (4)
Die russische Tragödie
Ein Rück- und Ausblick
48 Seiten / DM 2,50

25 — *A. Shapiro / A.Souchy (u.a.)*
Die IAA
Geschichte der Internationalen Arbeiter-Assoziation (1920-1932)
48 Seiten / DM 2,50

26 — *A. Roller / J. Schmück*
Die Spanische Revo...
Geschichte des ...en Proletariat... ...10)
48 Seiten ...,50 (*) ausverkauft

27 — *D. Rodriguez (H. Rüdiger)*
Die Spanische Revolution (2)
Was sind die CNT und die FAI?
48 Seiten / DM 2,50

28 — *A. Souchy / G. Leval*
Die Spanische Revolution (3)
Kollektivierungen in Spanien (1936-1939)
32 Seiten / DM 2,50

29 — *D. Rodriguez / V. Richards*
Die Spanische Revolution (4)
Revolution und Gegenrevolution
Die Ereignisse des Mai 1937 in Katalonien
32 Seiten / DM 2,50

anarchistische texte Nr.30
Roel van Duyn
PROVO
Einleitung ins provozierende Denken
Ein neo-anarchistisches Manifest oder Agitationspoem; illustriert und kommentiert von Cornelia Krasser und Jochen Schmück
40 Seiten / DM 3,50 (BR)

anarchistische texte Nr. 31
– Neuerscheinung –
Gruppi Anarchici Federati / GAF
Ein anarchistisches Programm
Vorwort von Paolo Finzi / Nachwort von Hans-Ulrich Dillmann
56 Seiten / DM 4,8O (BR)

anarchistische texte Nr.32/33
– Neuerscheinung –
Cornelia Krasser / Jochen Schmück (Hrsg.)
Frauen in der Spanischen Revolution
Texte und Dokumente; tlw. aus dem Amerikanischen bzw. Englischen übersetzt von einem Übersetzer(innen)-Kollektiv
112 Seiten / DM 9,80 (SR)



Edition Schwarze Kirschen Nr. 1
Carol Ehrlich / Peggy Kornegger
Anarcha-Feminismus
Aus dem Amerikanischen übersetzt von einem Übersetzer(innen)-Kollektiv
128 Seiten / DM 8,60
ISBN 3-922226-04-3

Edition Schwarze Kirschen Nr. 2
Maurice Cranston
Ein Dialog über Sozialismus und Anarchismus
Herausgegeben und aus dem Englischen übersetzt von Jochen Schmück
128 Seiten / DM 6,80 / ISBN 3-922226-05-3

Edition Schwarze Kischen Nr. 3
Sergius Golowin
Dada im Mittelalter
Notizen zu einer Anti-Literatur
64 Seiten / DM 5,8O / ISBN 3-922226-06-X

Edition Schwarze Kirschen Nr. 5
Nicolas Walter
Betrifft: Anarchismus
Leitfaden in die Herrschaftslosigkeit
Aus dem Englischen übersetzt, herausgegeben und kommentiert von Jochen Schmück; 2., überarbeitete Aufl.,
160 Seiten / DM 8,80 / ISBN 3-922226-O3-5

Edition Schwarze Kirschen Nr. 8
Robert A. Scalapino / George T. Yu / Vladimiro Munoz
Geschichte des Anarchismus in China (1909-1936)
Hrsg. und aus dem Amerikanischen übersetzt von Jochen Schmück
ca. 160 Seiten / ca. DM 10,80
ISBN 3-922226-10-8

ZU BESTELLEN BEIM BUCHVERTRIEB DER AKTION:

Postlag erkarte 031 301 B
6000 Frankfurt/M 17

Konto: K. Cohrs, Postscheck konto 3337 97 - 601, Pscha Ffm, BLZ 500 100 60



Die DIALEKTIK und der Marxismus

Der folgende Artikel beschäftigt sich mit der "Dialektik", die ein wesentlicher Bestandteil der marxistischen Gesellschaftslehre ist. Sie ist eine der Ursachen, daß die Marxisten ihren Sozialismus mit dem Lorbeer der "Wissenschaftlichkeit" schmücken, für uns Anarchisten haben sie den Begriff "utopische Sozialisten" in Umlauf gebracht, der wohl die Überlegenheit ihrer Vorstellungen dokumentieren soll. Was ist aber "Wissenschaft"? Was ist "Wissenschaftlicher Sozialismus"?
Der Titel eines Buches aus der DDR, "Der Marxismus-Leninismus - Die Wahrheit unsere Zeit", kennzeichnet den Umgang der Markisten (Die leninistisch-diktatorische Variante lassen wir mal weg) mit ihrer Ideologie.
"Man muß den Marximus studieren, lernen, bis man ihn verstanden hat, dann hat man das Werkzeug für die revolutionäre Veränderung". Dies hat vor einiger Zeit ein afghanischer Stalinist erklärt (dessen Leute übrigens gegen die sowjetischen "Revisionisten" kämpfen), der bei Widersprüchen die Meinung vertrat, daß sie Ursachen des mangelnden Studiums dieser Heilslehre wären.
Tendenziell ist diese Einschätzung, der Glaube an den richtigen, weil wissenschaftlichen Weg in den meisten marxistisch orientierten Köpfen. Der folgende Artikel klopft ein wenig an der "Wissenschaftlichkeit" des Herrn Marx, und wir würden uns freuen, wenn ihr ihn einmal eurem Lieblings-ML'er in die Hand drückt und eine Stellungnahme dazu verlangt. Laßt uns die Antworten wissen! Denn merke!
Auch wer viele Phrasen auswendig lernt, weiß nicht unbedingt worum es geht.

Der theoretische Marxismus nennt sich eine Wissenschaft, d.h. er hat seine Anhänger und seine Gegner, die einander bekämpfen.
Wie ist es aber möglich, daß eine Wissenschaft, die Anspruch auf unbedingte Allgemeingültigkeit erhebt, Gegner findet?
Das kann erstens an der sogenannten Wissenschaft selbst liegen, die sich nur zum Schein eine solche nennt, oder aber die Gegner haben ein politisches, kulturelles oder sonstiges Interesse, diese Wissenschaft - d.h. die Wahrheit auf irgendeinem Gebiet - zu unterdrücken. Diese Kombination der beiden ersten Möglichkeiten ergibt die dritte, daß diese Wissenschaft in manchen Punkten wirklich anfechtbar ist, und außerdem Gegner aus bestimmten Interessen auch ihre haltbaren Punkte bekämpfen.

Als erstes ist zu untersuchen, was wir unter Wissenschaft zu verstehen haben. Wissenschaft hat sich nur im Rahmen der Erfahrung und der Evidenz zu halten. Evident oder "denknotwendig" ist das, was der Verstand begreift, ohne daß er Erfahrung nötig hätte; es muß aber an der Erfahrung nachweisbar sein. Z.B. zweimal zwei gleich vier ist ein Satz, dessen Gültigkeit der Verstand nicht erst erfahrungsgemäß festzustellen braucht, doch stimmt dieser Satz mit der Erfahrung überein; denn zweimal zwei Apfel ergeben vier Äpfel. - Erfahrung ist nun all das, was schon vergangen ist bis zur Gegenwart, soweit es überhaupt in einem Bewußtsein vorhanden ist. Das Zukünftige kann also gar keine Erfahrung sein; ebensowenig ist vergangenes, soweit es nicht durch Gegebenes überliefert ist, Erfahrung. Als Beispiel: die Geschichte ist nur soweit Erfahrung, wie sie sich auf überlieferte Quellen stützen kann, und nur soweit ist sie auch Wissenschaft. Über die Entstehung der Welt beispielsweise, von der wir keine direkte Überlieferung haben (außer der Bibel, die aber kein wissenschaftliches Argument ist, da sie sich auf "Offenbarung" stützt), kann wissenschaftlich kein zuverlässiges und eindeutiges Urteil abgegeben werden. Die Wissenschaft kann aber von Dingen, die über die Erfahrung hinausgehen oder die bisher erfahrungsgemäß nicht nachgewiesen werden konnten, Hypothesen (Annahmen) aufstellen, die jedoch nicht Allgemeingültigkeit haben. Hypothesen überschreiten die wissenschaftlichen Grenzen nicht, da sie etwas nicht Erfahrenes nur als "möglich", nicht als "wirklich" hinstellen. Sobald man aber nicht Erfahrenes als wirklich darstellt, transzendiert man, d.h. man überschreitet die Grenzen der Erfahrung. Diese Transzendenz führt zu metaphysischen (jenseits der Erfahrung liegenden) Sätzen, die mit anscheinender Gewißheit über Dinge urteilen, die gar nicht Erfahrung sind. Wenn ich z.B. sage, es existiert ein höheres Wesen, so widerspricht diese Hypothese durchaus nicht der Wissenschaft. Der Satz: "es wohnt ein Gott im Himmel" ist ein metaphysischer, aber auch die gegenteilige Behauptung: "es existiert kein Gott" ist metaphysisch; denn die bisherige Erfahrung hat, weder bewiesen, daß ein Gott existiert, noch daß kein Gott existiert. Existenz bzw. Nicht existenz eines Gottes sind nur "möglich", nicht "wirklich".

Hieraus wird sich teilweise ergeben, was die Gründe dafür sind, daß der theoretische Marxismus so stark bekämpft wird. Um hierbei nicht fehlzugehen, müssen wir den Unterschied sehen zwischen dem Marxismus, wie er praktischpolitisch z.B. in den diversen kommunistischen Parteien organisiert ist und bekämpft wird, und dem theoretischen Marxismus, der von Wissenschaftlern vertreten bzw. nicht vertreten wird. Den Marxismus z.B. der KPdSU als politische Macht kann man wissenschaftlich nicht widerlegen; man muß ihn als historische Tatsache hinnehmen. Den Marxismus aber, der Wissenschaft sein will, kann man wissenschaftlich befürworten oder ablehnen. Wir beschäftigen uns daher mit dem theoretischen Marxismus.

Da es innerhalb des theoretischen Marxismus verschiedene Richtungen gibt, deren Vertreter Marx nach verschiedenen Seiten hin erweitert und revidiert haben, so z.B. erkenntnistheoretisch, psychologisch und ethisch, wir all diese Geister aber nicht heraufbeschwören wollen, gehen wir zum Ursprung zurück, zu Marx; denn der Marxismus wird immer auf Marx zurückgreifen müssen, solange er sich nach dessen Namen nennt. Wir müssen also Marxens Theorie auf ihre wissenschaftliche Haltbarkeit hin überprüfen.

Das wissenschaftlich- methodische Handwerkszeug übernahm Marx von dem einflußreichsten deutschen Philosophen seiner Jugendzeit, von Hegel, während er inhaltlich von der englischen Nationalökonomie (Adam Smith, David Ricardo usw) und von den französischen Sozialisten (St.Simon, Proudhon usw.) beeinflußt war. Dies sind die drei Grundstoffe, woraus er seine Gesellschaftslehre (Soziologie) aufbaute. Eigentlich hat Marx keine reine Soziologie geliefert, in seiner Lehre sind soziologische, nationalökonomische, historische und selbst philosophisch - spekulative Betrachtungen enthalten. Das wird in streng marxistischen Kreisen teilweise geleugnet, man geht sogar soweit, Marx' Lehre als die Soziologie schlechthin zu bezeichnen, wo es heute überhaupt gar keine "Soziologie schlechthin" gibt.

Seine Dialektik hat Marx von Hegel übernommen, nur hat er sie "umgestülpt", wie er sich in dem Nachwort der 2. Auflage des "Kapitals" zum ersten Mal ausdrückte. Wir werden später aufzeigen, daß, wenn man etwas falsches umstülpt, dieses damit nicht richtig wird. Wir gehen von der Hegelschen Dialektik aus; was besagt sie? Der Prozeß des Denkens vollziehe sich in drei Stufen, in SETZUNG, ENTGEGENSETZUNG und VERSÖHNUNG (These, Antithese, Synthese). Derselbe Prozeß e n t s p r ä c h e d e r W i r k l i c h k e i t; denn die Wirklichkeit erfassen wir nur im Denken. Wir geben ein Beispiel aus Hegels Einleitung in die "Phänomenologie des Geistes": "Die Knospe verschwindet in dem Hervorbrechen der Blüte, und man könnte sagen, daß jene von dieser widerlegt wird; ebenso wird durch die Frucht die Blüte für ein falsches Dasein der Pflanze erklärt, und als ihre Wahrheit tritt jene an die Stelle von dieser." - Hier hätten wir also nach Hegel die Knospe als These, die Blüte als Antithese (Widerspruch) und die Frucht als Synthese, die die eigentliche versöhnende Wahrheit darstellt, anzusehen. Der fundamentale Fehler liegt ganz offenbar darin, daß Denkgesetze den Gesetzen



der Wirklichkeit g l e i c h g e s e t z t werden, und zwar zwingt Hegel die logischen Gesetze der Wirklichkeit auf, so daß das wirkliche Geschehen als ein logischer Prozeß angesehen wird. Bleiben wir bei dem Hegelschen Beispiel mit der Knospe, die zur Blüte, zur Frucht führt: es ist wahr, daß das Hervorbrechen der Blüte die Knospe zunichte macht, daß durch die Frucht die Blüte hinfällig wird; aber alle drei stehen nicht im logischen Widerspruch zueinander; die Knospe widerspricht nicht logisch der Blüte, die Blüte nicht der Frucht; denn Knospe, Blüte, Frucht sind Phasen, Stufen, Glieder eines Geschehens, die aufeinander folgen, so daß die scheinbar sich nebeneinander ausschließenden Phasen durchaus nacheinander folgen können, ohne sich logisch zu widersprechen. Die L o g i k hat es nämlich nicht mit V o r g ä n g e n, G e s c h e h e n zu tun, sondern mit V e r h ä l t n i s s e n von B e g r i f f e n, U r t e i l e n und S c h l ü s s e n zueinander. Hier würde die Logik nicht der wirkliche Entwicklungsprozeß der Knospe bis zur Frucht interessieren, sondern allein, wie die B e g r i f f e Knospe, Blüte, Frucht sich zueinander verhalten. Isoliert betrachtet, widersprechen sich die drei Begriffe natürlich nicht, sie lassen sich widerspruchslos nebeneinander denken. Es ist aber ein Widerspruch vorhanden, wenn alle drei zugleich auf einen Gegenstand bezogen werden; ein Gegenstand kann nicht zugleich Knospe, Blüte und Frucht sein; das widerspricht sich logisch, während in der Wirklichkeit die drei Phasen ohne Widerspruch aufeinander folgen können. Hegels Dialektik vermischt also logische und wirkliche Gesetze.

Die Erklärung der Hegelschen Dialektik war nötig, um die Marxsche zu verstehen. Er "stülpt sie um", d.h. er geht von der Wirklichkeit aus und entdeckt hier Gesetze mit denen er logisch verfährt. So z.B. weist er nach, daß das Kapital sich immer mehr in den Händen einiger Kapitalisten akkumuliert (ansammelt). Daraus zieht er den logischen (!) Schluß der Expropriation der Expropriateure (Enteignung der Enteigner). Dieser logische Schluß kann aber gar nichts darüber aussagen, ob das wirklich eintreten muß, das kann nur die Erfahrung lehren. Der obige Schluß ist ein metaphysischer Satz, der in logischer Spekulation über die Erfahrungen hinausgeht (transzendiert). Hier haben wir also die "umgestülpte" Dialektik Hegels, die die Wirklichkeit zum logischen Prozeß macht, während umgekehrt Hegels Logik zur Wirklichkeit werden will. Daß die "Dialektik" Hegels und Marx verfehlt sind, ergibt sich aus der Tatsache, daß (logische) Denkgesetze nicht gleich jenen des wirklichen Geschehens sind, sei es, daß man die Logik zur Wirklichkeit oder die Wirklichkeit zur Logik machen will.

Hegels und Marx' Dialektiken müssen zu metaphysischen (jenseits der Erfahrung liegenden) Sätzen führen, da die allgemeingültigen (also auch für alle Zukunft geltenden) Gesetze der Logik fälschlich auf die Wirklichkeit, die logisch- gesetzmäßig nicht bestimmbar ist, an-



gewandt worden sind. Die Wirklichkeit läßt sich nicht ein für alle Mal in logischen Schlüssen vorausbestimmen, sie kann nur erfahrungsgemäß bestimmt werden. Wenn Marx also behauptet, daß der Sozialismus mit Naturnotwendigkeit eintreten m u ß, so ist das nur eine metaphysische Behauptung. Hätte Marx sich in einer Hypothese dahin ausgesprochen, daß die Entwicklung des Kapitalismus möglicherweise zum Sozialismus führt, so wäre daran wissenschaftlich nichts auszusetzen. Gesetzt den Fall, die weitere Entwicklung führe wirklich zum Sozialismus (wir meinen dabei aber etwas anderes als den realen "Sozialismus"), dann hätte Marx zwar recht, aber nicht auf Grund seiner pseudo- wissenschaftlichen Behauptungen, sondern ebenso, wie etwa eine Kartenlegerin recht hat, bei der das vorausgesagte Ereignis eintritt. Aber - wir wollen an dieser Stelle nicht den wirklichen wissenschaftlichen Verdienst von Marx aus - lassen : die Aufdeckung der geschichtlichen Klassenkämpfe und der Nachweis der Wichtigkeit des wirtschaftlich- soziologischen Unterbaues für den Ablauf der Geschichte.

Wie aber kamen Hegel und Marx dazu, Gesetze der Logik in die Gesetzmäßigkeit der Wirklichkeit hineinzuverlegen? Um das beantworten zu können, müssen wir den eigentlichen Sinn der Dialektik erfassen. Die D i a l e k t i k ist seit Aristoteles eine rein l o g i s c h e Methode, die an Hand des Satzes vom Widerspruch zwei sich logisch widersprechende Sätze (Urteile) auf ihre Geltung hin prüft, nicht vergessen: zwei sich logisch widersprechende U r t e i l e, nicht zwei entgegengesetzte B e g r i f f e, wie Hegel fälschlich annimmt. Einzelne entgegengesetzte Begriffe widersprechen sich logisch gar nicht, wohl aber zwei entgegengesetzte Urteile. Ein Beispiel: Nehmen wir den Begriff "groß", sein Entgegengesetztes ist "klein". Die Begriffe heben sich nicht auf; denn es lassen sich sowohl "große" wie "kleine" Dinge nebeneinander denken. Anders beim Urteil: Hans ist groß widerspricht logisch dem entgegengesetzten : Hans ist klein. Eines hebt das andere auf; denn Hans kann nicht groß und klein zugleich sein. Hiermit ist gezeigt, daß entgegengesetzte Begriffe (die bei Hegel Wirklichkeit haben) sich nicht aufheben und zur Synthese führen, was jedoch bei entgegengesetzten Urteilen der Fall ist; denn, bleiben wir bei dem obigen Beispiel von den beiden sich widersprechenden Urteilen über unsern Hans, entweder kann nur eins richtig sein (entweder Hans ist "groß" oder er ist "klein"), oder beide sind richtig, aber ihnen fehlt ein Zusatz, etwa: "Hans ist groß im Verhältnis zu Karl, aber klein im Verhältnis zu Max." Wir sehen, hier bei Urteilen ist wirklich die Beseitigung (Versöhnung) des Widerspruchs di-
die Beseitigung (Versöhnung) des Widerspruchs möglich. Hiermit ist aber auch gezeigt, daß NUR DIE LOGIK WIDERSPRÜCHE kennt, nicht aber die Wirklichkeit, und daß sich stets zwei sich widersprechende Urteile auf eine logische und nicht wirkliche Fehlerhaftigkeit zurückführen lassen. Ferner ist damit gezeigt, daß Dialektik nur logische Methode ist, die nicht auf die Wirklichkeit anwendbar ist. Letzteres haben aber Marx und Hegel getan. -

Schon Kant, der etwas vor Hegel lebte (Kant geb. 1724, Hegel geb. 1770), hat mit sehr viel Verstand in seiner "Kritik der reinen Vernunft" der Logik die rechten Grenzen zugewiesen und der Dialektik ihre Stellung in der Logik eingeräumt. Daß Hegel, der Kants Logik gelesen hatte sich trotzdem dazu hinreißen ließ, die Logik und damit die Dialektik ins Metaphysische umzubiegen, ist ein geistiger Rückschritt, der um so schwerwiegender wurde, da Hegels Philosophie etwa in dem Zeitraum von 1820 - 1840 die maßgebende Philosophie in Deutschland gewesen ist und selbst ein Marx von ihr nicht unbeeinflußt blieb. Um aber auch Hegel Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sei erwähnt, daß er neben seinen großen Fehlern auch bedeutende Verdienste - besonders um die Geisteswissenschaften - hat. Leider verbreiten sich aber gerade Fehler wie die Pest, und daher ist eine Beschäftigung mit der Hegelschen Philosophie nur dem gegen jede Pest Immunen anzuraten. Hätte Marx Kant gelesen - dem scheint nicht so gewesen zu sein, erwähnt er Kant doch kaum in seinen Schriften - würde es um die Wissenschaftlichkeit des Marxismus besser stehen; doch so wird Hegel dem Marxismus zum Nachteil, wie ihm Kant sicher zum Vorteil gewesen wäre.

Doch noch ist die Frage nicht beantwortet, wie speziell Marx dazu kam, Logik und Wirklichkeit miteinander zu vermischen. Wir gehen diesmal vom wirklichen geschichtlichen Geschehen aus. Marx entdeckte hierin den Klassenkampf: "Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen" beginnt das "Kommunistische Manifest", und weiter: "Unter-



drücker und Unterdrückte standen in stetem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, der jedesmal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endet oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen." Dieses Gegeneinander der Klassen nennt Marx fälschlicherweise "Dialektik", die, wie schon gezeigt, eine logische Methode ist. Der Klassen - kampf ist nun eher mit allem anderen als mit einer logischen Methode in Verbindung zu bringen, er ist typisch alogisch (ohne Logik). Das Ziel aller geschichtlichen Klassenkämpfe ist nicht logisch bestimmbar. Hier stehen sich reale Mächte (!) gegenüber, die mit geistigen und physischen Waffen gegeneinander kämpfen. Die Dialektik kennt aber nur Gegenüberstellungen von entgegengesetzten Urteilen. Die "Dialektik" aber, die Marx in das wirkliche Geschehen hineinprojeziert, ist nichts weiter, als was Kant in seiner "Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht" den Antagonismus (Widerstreit) nennt. Wir zitieren aus der eben genannten Schrift: "Das Mittel, dessen sich die Natur bedient, die Entwicklung aller ihrer Anlagen zustande zu bringen, ist der Antagonismus derselben in der Gesellschaft, sofern dieser doch am Ende die Ursache einer Gesetzmäßigen Ordnung derselben wird. Ich verstehe hier unter dem Antagonismus die ungesellige Geselligkeit der Menschen, d.h. der Hang derselben in Gesellschaft zu treten, der doch mit einem durchgängigen Widerstande, welcher diese Gesellschaft beständig zu trennen droht, verbunden ist. Hierzu liegt die Anlage offenbar in der menschlichen Natur. Der Mensch hat eine Neigung sich zu vergesellschaften: weil er in einem solchen Zustande sich mehr als Mensch, d.h. in der Entwicklung seiner Naturanlagen, fühlt. Er hat aber auch einen großen Hang sich zu vereinzeln (isolieren): weil er sich zugleich die ungesellige Eigenschaft, alles bloß nach seinem Sinne richten zu wollen, und daher allerwärts Widerstand erwartet, so wie er von sich selbst weiß, daß er seinerseits zum Widerstand gegen andere geneigt ist."
Soweit Kant. - Diese allerdings logisch nicht ableitbare Gesetzmäßigkeit des Widerstreits (Antagonismus) hat Marx fälschlich als eine "Dialektik" angesehen. Hätte er Kant gelesen, wäre ihm das nicht passiert.

Zum Schluß wollen wir als Musterbeispiel einen metaphysischen Satz von Marx mit Kant'scher Dialektik widerlegen. Der Satz, der hier gemeint ist, steht im Vorwort zur "Kritik der politischen Ökonomie", er heißt: "Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt." Dieser Satz läßt sich zerlegen: a) in die These: Das Bewußtsein der Menschen bestimmt ihr gesellschaftliches Sein, b) in die Antithese: Das gesellschaftliche Sein bestimmt das Bewußtsein der Menschen. These und Antithese stehen im logischen Widerspruch zueinander in der obigen Formulierung. Folgende Möglichkeiten, den Widerspruch zu klären, liegen vor: entweder die These oder die Antithese ist richtig, oder beide sind falsch, oder aber beide sind richtig, doch nicht in dieser Formulierung. Marx hat sich, wie schon gesagt, für die Antithese eingesetzt: Das gesellschaftliche Sein bestimmt das Bewußtsein der Menschen; somit ist er ein Vertreter der materialistischen Geschichtsauffassung. Die Vertreter der sogenannten idealistischen Geschichtsauffassung setzen sich demgemäß für die These ein. Um ein



Kriterium für die sich widersprechenden Ansichten zu bekommen, müßten wir uns an die Wirklichkeit selbst halten. Können wir Belege bringen, die teils der These, teils der Antithese widersprechen, so ist die Falschheit beider bestätigt. Nun zeigt erstens die geschichtliche Erfahrung, daß durchaus das gesellschaftliche Sein das Bewußtsein bestimmen kann, z.B. das gesellschaftliche Sein, besonders die Zustände in England, kommen Marx zum Bewußtsein in der Erkentnis, die er in der Lehre vom Klassenkampf liefert. Hier hat das gesellschaftliche Sein das Bewußtsein bestimmt. Damit wäre die These, die einseitig das Gegenteil behauptet, widerlegt. Doch die geschichtliche Erfahrung zeigt ebenso, daß das Bewußtsein das gesellschaftliche Sein bestimmen kann: z.B. das Bewußtsein von der gesellschaftlichen Stellung des Proletariats bewirkte, daß die Arbeiter/innen sich in Gewerkschaften und Parteien organisierten um die Wirklichkeit nach eigenen Ideen (mehr oder weniger) zu bestimmen. Hiermit ist die Antithese, die Marx behauptete widerlegt. In ihrer obigen Formulierung sind also These und Antithese falsch, denn beide geben sich den Anschein, als schließe die eine die andere aus, was nach unserer Untersuchung gar nicht der Fall ist. In der Formulierung liegt der logische Fehler, es werden nämlich Tatsachen als Gegensätze hingestellt, die in Wirklichkeit keine sind. - Aber vielleicht ließe sich der Gegensatz durch eine andere Auslegung doch noch rechtfertigen? Vielleicht meinte Marx, daß das gesellschaftliche Sein, rein zeitlich gesehen, jedem Bewußtsein voranginge, daß also das gesellschaftliche Sein zuerst da war und damit als erste Ursache alles folgende bestimmte? So bekäme Marx' Satz erst einen Sinn, denn in der obigen Auslegung erwies er sich als sinnlos, da Nicht - Gegensätzliches als Gegensätzliches dar - gestellt wurde. Der so sinnvoll (d.h. hier logisch nicht widersprechend) aufgefaßte Satz erweist sich aber als metaphysisch, denn eine erste Ursache (hier das gesellschaftliche Sein) aufzufassen, dafür reicht unser Intellekt nicht aus, außer er transzendiert, d.h. er geht unerlaubt über die Erfahrung hinaus. Also stimmt Marx' Satz auch bei dieser Deutung nicht. Versuchen wir eine letzte Deutung!

Vielleicht soll der Satz eine Bewertung ausdrücken, daß nämlich dem gesellschaftlichen Sein im Geschichtsablauf größere Bedeutung und Wichtigkeit zugemessen werden soll, als dem menschlichen Bewußtsein? Auch hier zeigt wieder die tatsächliche Geschichte, daß eines so notwendig zu ihrem Ablauf gehört wie das andere.



Karikatur: Christian Gross

Dieser Ringstreit ist daher sinnlos. Nehmen wir an, daß das gesellschaftliche Sein das Bewußtsein allein bestimmt und nicht umgekehrt, so wäre dieGeschichte ein (gleichsam mechanischer) Naturprozeß, und das ist doch nicht der Fall. Da aber der Mensch als auch geistiges Wesen die Möglichkeit hat, durch Ideen, d.h. durch rein geistige Vorstellung von dem, wie die Wirklichkeit gestaltet werden soll, teilweise das Geschehen zu bestimmen, ist die Geschichte ein auch geistiger Prozeß; aber sie ist wiederum kein nur geistiger Prozeß, denn sie läßt sich nicht nur von "Ideen" bestimmen, obwohl man letztesvielleicht zum Wohl der Menschheit wünschen mag. - So sahen wir, daß der Marxsche Satz, wenn wir ihn sinnvoll deuten, metaphysischer Art ist. Solche Sätze sind letzten Endes nur Sache des Glaubens, mit dem es die Wissenschaft ganz und gar nicht zu tun hat. Sie fordert stets handgreifliche Beweise und Nachweise ihrer Sätze, wenn sie anspruch auf allgemeine Wahrheit machen wollen.

A. Ha.



NACHTRAG

der Redaktion:

Die ursprüngliche Form dieses Artikels stammt aus der Zeitschrift "Die Internationale", einer der Zeitschriften der Freien Arbeiter Union Deutschland (FAUD - Anarcho-Syndikalisten) und ist im Jahr 1932 geschrieben worden. Wir finden diesen Text wichtig und haben ihn überarbeitet, da auch noch heute der "historische" - sowie der "dialektische Materialismus" wesentlicher Bestandteil der marxistischen "Lehre" sind. Die Auseinandersetzung mit Gruppen aus diesem Spektrum findet laufend statt. Viele Leute wissen aber sicher nicht so genau, was die Dialektik usw. überhaupt ist.
Besonders interessant sind dabei die Schriften der RAF und der antiimperialistischer Gruppen, die, wo immer eine Erklärung oder Belegung ihrer aufgestellten Behauptungen stehen müßte, die "Dialektik" anführen, und sich damit um den Beweis ihrer oft obskuren Thesen drücken. Dort, wo die "Dialektik" von ihnen im marx'schen Sinn verwendet wird, krankt sie u. a. an der, im vorstehenden Artikel beschriebenen, falschen Verwendung. Aber diese Gruppen stehen dabei nicht alleine...
Zu dem Artikel muß noch etwas inhaltliches angemerkt werden: Der Autor geht davon aus, daß es Urteile ohne vorhergehende Erfahrung gebe. Er führt das Beispiel 2 x 2 = 4 an. Aber auch dieser Satz (2 x 2 = 4) ist aus den unzähligen Erfahrungen des Urmenschen gewonnen worden. Diese Erfahrung ist fast schon zum Instinkt geworden, daß es uns als Erwachsene kaum noch möglich ist, 2 x 2 = 5 auch nur zu denken. Wir glauben dann, daß es sich um ein reines Denkgesetz handele, das keiner Erfahrung bedarf.
Das Auftauchen z.B. der vierten und höherer Dimensionen bei den Physikern u.a. zeigt uns, daß die mathematischen Begriffe von Raum und Zeit keineswegs "notwendige" im Sinne Kant's, sondern nur von unseren bisherigen Erfahrungen, d. h. beispielsweise des dreidimensionalen Raumes bestimmt waren.

Ein weiterer Punkt, der zu ergänzen wäre, ist die Auseinandersetzung über Urteile und Begriffe, die durch das Beispiel "Haus ist groß" und "Haus ist klein" erklärt wurden. Hier wäre ein anderes Beispiel besser gewesen, da groß und klein von vorneherein relative Begriffe sind und keine absoluten.

Zu den Einflüssen auf Marx und seinen Mäzen Engels wurden Hegel, Ricardo und Proudhon genannt, dazu kommen noch die französischen und deutschen Materialisten des 18. und 19. Jahrhunderts (Diderot, Lamettrie, Holbach usw., die Marx kannte), und vor allem noch die französischen Revolutionsmänner und -Ereignisse, Danton, Robespierre, die Idee der Diktatur des Proletariats, die geradewegs aus dem Traum vom allmächtigen Wohlfahrtausschuß entsprungen ist.
Kein einziges Element des Marxismus ist demnach orginell, die Dialektik ist von Hegel und den Jung-Heglianern, der Materialismus von Lamettrie und Holbach, die Diktatur des Proletariats von Robespierre und Danton, die Mehrwertlehre in ihren ökonomischen Grundsätzen von Ricardo, die sozialistische Wendung derselben von Proudhon, Saint-Simon, Owen Thompson usw.
Lediglich die Zusammenfassung aller dieser Dinge zu zu einem Gebäude ist das Werk von Marx und Engels. Nun ist natürlich kein Denker ohne eine Reihe von Vorläufern, niemand kann sich alles allein in seinem Kopf zusammenreimen, aber die Abgeschlossenheit, die Heiligkeit und die Bedeutung mit der das Werk von Marx gesehen wird, ist völliger Unsinn. Es reiht sich ein in die Arbeiten von hunderten sozialistischer Theoretiker, in die Masse der Suchenden.

*



Ein Anarchist aus der Sicht eines typischen Marxisten

Stimmzettel

für die Wahl zur Stadtverordnetenversammlung in der Stadt Frankfurt a.M. am 10. März 1985

Nicht mehr als einen Wahlvorschlag ankreuzen! Kennzeichnung mehrerer Wahlvorschläge macht den Stimmzettel ungültig!

Der Stimmzettel ist in dieser Spalte anzukreuzen X

REGIERT SEIN, DAS HEISST UNTER POLIZEILICHER ÜBERWACHUNG STEHEN, INSPIZIERT, SPIONIERT, DIRIGIERT, MIT GESETZEN ÜBERSCHÜTTET, REGLEMENTIERT, EINGEPFERCHT, BELEHRT, BEPREDIGT, KONTROLLIERT, EINGESCHÄTZT, ABGESCHÄTZT, ZENSIERT, KOMMANDIERT ZU WERDEN DURCH LEUTE, DIE WEDER DAS RECHT NOCH DAS WISSEN NOCH DIE KRAFT DAZU HABEN.

REGIERT SEIN HEISST, BEI JEDER HANDLUNG, BEI JEDEM GESCHÄFT, BEI JEDER BEWEGUNG NOTIERT, REGISTRIERT, ERFASST, TAXIERT, GESTEMPELT, VERMESSEN, BEWERTET, VERSTEUERT, PATENTIERT, LIZENSIERT, AUTORISIERT, BEFÜRWORTET, ERMAHNT, BEHINDERT, REFORMIERT, AUSGERICHTET, BESTRAFT ZU WERDEN.

ES HEISST, UNTER DEM VORWAND DER ÖFFENTLICHEN NÜTZLICHKEIT UND IM NAMEN DES ALLGEMEININTERESSES AUSGENUTZT, VERWALTET, GEPRELLT, AUSGEBEUTET, MONOPOLISIERT, HINTERGANGEN, AUSGEPRESST, GETÄUSCHT, BESTOHLEN ZU WERDEN, SCHLIESSLICH, BEIM GERINGSTEN WIDERSTAND, BEIM ERSTEN WORT DER KLAGE UNTERDRÜCKT, BESTRAFT, HERUNTERGEMACHT, BELEIDIGT, VERFOLGT, MISSHANDELT, ZU BODEN GESCHLAGEN, ENTWAFFNET, GEKNEBELT, EINGESPERRT, FÜSILIERT, BESCHOSSEN, VERURTEILT, VERDAMMT, DEPORTIERT, GEOPFERT, VERKAUFT, VERRATEN UND OBENDREIN VERHÖHNT, GEHÄNSELT, BESCHIMPFT UND ENTEHRT ZU WERDEN.

DAS IST DIE REGIERUNG,

DAS IST IHRE GERECHTIGKEIT,

DAS IST IHRE MORAL.

J.P. PROUDHON

Nr.	Wahlvorschlag	Kurzbezeichnung	
1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands – Hans-Georg Michel, Ute Hochgrebe	SPD	◯
2	Christlich Demokratische Union Deutschlands – Dr. Walter Wallmann, Manfred Friedrich, Paul Labonté	CDU	◯
3	Freie Demokratische Partei – Ursula Seuß-Heß	F.D.P.	◯
4	DIE GRÜNEN – Manon Tuckfeld, Brigitte Sellach	GRÜNE	◯
5	Joachim Heydecke, Thomas Lichtenstein	SVP	◯
6	Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei – Otto Riehs, Manfred Adelmann	FAP	◯
7	Deutsche Kommunistische Partei – Otto Wagner, Doris Fisch	DKP	◯
8	Union nicht genug überdachten Lächelns trotz innerer Genialität – Sonja Wies, Sabine Gonter, Hans Arold	UngüLtiG	◯
9	Liberale Demokraten – Uwe Steeger, Dr. Irmela Gantzer, Dr. Albrecht Herting	LD	◯
10	Europäische Arbeiterpartei – Bernd Schulz, Rainer Michael, Gabriele Schulz, Eckhard Hensel	EAP	◯